This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

$B 285 341

BM
667
WGN38
1905

Neun Stunden der Andacht

YB 22317

GIFT

THE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

REICHERT COLLECTION

PRESENTED BY

SIDNEY M. EHRMAN

JACK GOMPERTZ

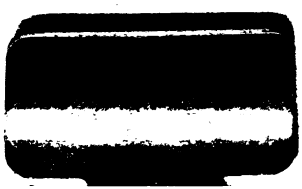
BERTHOLD GUGGENHIME

EDWARD H. HELLER

I. W. HELLMAN

LESSING J. ROSENWALD

RABBI IRVING F. REICHERT



E2

Stunden der Andacht.

Ein

Gebet- und Erbauungs-Buch

für

Israels Frauen und Jungfrauen

zur öffentlichen und häuslichen Andacht,

sowie für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens.

Von

Fanny Neuda

geb. Schmiedl.

„Ich denke: Beten steht bei mir
Erhören und Gewähren in des Höchsten Hand".
(Ps. 77. 11.)

Zwanzigste Auflage.

Alle Rechte vorbehalten.

Prag, Breslau 1905.
Verlag von **Jakob B. Brandeis.**

„Das Gebet liegt in unserer Natur. Es ist der Seufzer einer gefangenen Seele, es ist der Vorgeschmack ihrer Befreiung, es ist das Vorgefühl der Ewigkeit."

„Der Mensch betet, auf welcher Stufe der Sittigung er auch stehen mag."

Das Buch der Erziehung.

GIFT

Received

BM667
W6N38
1905

Ihrer Hochgeboren

der edlen großherzigen Frau Baronin

Louise von Rothschild

Gemahlin des edlen Barons

Herrn

M. Carl von Rothschild

in Frankfurt am Main

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

der Verfasserin und dem Verleger.

M608970

Inhalt.

Seite

Gebet beim Eintritt in das Gotteshaus 1
Am Morgen 2
dto. Nr. II. 4
Am Abend 6
dto. Nr. II. 8
Der Schlaf (eine Betrachtung) 9
Am Sonntag 10
Am Montag 12
Am Dienstag 13
Am Mittwoch 14
Am Donnerstag 15
Am Freitag 16
Beim Eingange des Sabbath nach dem Lichtzünden 18
Am Sabbath 20
Beim Ausheben der Thora am Sabbath 21
Beim Ausheben der Thora am Neujahrs- und Versöhnungstage . . 22
Beim Ausheben der Thora an den übrigen drei Festen 23
Gebet für den Landesfürsten 24
Betrachtung wenn der Neumond eingesegnet wird 25
Am Neumonde 28
An den ersten Tagen des Pessachfestes 29
Nach dem Priestersegen 30
An den letzten Tagen des Pessachfestes 32
Gebet am Wochenfeste 34
Am Zerstörungstage Jerusalems den 9. Aw (תשעה באב) 39
An einem allgemeinen Fasttage 41

Seite
Im Monat Elul 42
Vor dem Eintritt des neuen Jahres, zum Jahresschluß ערב ר"ה . 43
Am Morgen des neuen Jahres 45
Beim Schofarblasen 47
Betrachtuug am Neujahrs- und Versöhnungstage 49
Während der Bußtage 52
Am Tage vor dem neuen Jahre oder dem Versöhnungstag wenn man die Gräber besucht 53
Am Vorabend des Versöhnungstages כל נדרי 55
Am Morgen des Versöhnungstages 56
Zu Mussaf des Versöhnungstages 61
Zug des Oberpriesters nach und aus dem Tempel 63
Seelengebet 66
Zu Mincha des Versöhnungstages מנחה 67
Zum Schlusse des Versöhnusgstages נעילה 69
An den ersten Tagen des Laubhüttenfestes 70
An den letzten Tagen des Laubhüttenfestes 72
Am Thora-Freudenfest (שמחת תורה) 74
Am Lichtfeste (חנוכה) 75
Am Feste der Loose (פורים) 77
Gebet eines jungen Mädchens 78
Gebet einer Waise 79
Gebet einer Braut 81
Gebet einer Braut am Hochzeitstage 82
Gebet einer Mutter am Hochzeitstage ihrer Tochter 84
Gebet einer Mutter am Hochzeitstage ihres Sohnes 86
Gebet einer Frau, die sich Mutter fühlt 87
Vor der Entbindung 89
Nach derselben 89
Gebet einer Mutter, deren Kind zur Beschneidung getragen wird . . 90
Gebet einer Mutter, deren weiblichem Kinde der Name gegeben wird 91
Gebet einer Wöchnerin, wenn sie zum erstenmal wieder das Gotteshaus besucht 92
In kinderloser Ehe 93
Gebet einer Mutter um das Glück und Wohlbefinden ihrer Kinder . 95
Gebet einer Mutter um das Wohlgerathen ihrer Kinder 97

Seite

Gebet einer Mutter bei der Confirmation ihrer Kinder בר מצוה 98
Gebet einer Mutter, deren Kind in der Fremde ist 100
Gebet einer Mutter, deren Sohn in Militärdiensten ist 101
Gebet einer unglücklichen Ehegattin 102
Gebet einer Frau für ihren Gatten 104
Gebet einer Frau, deren Mann auf Reisen ist 107
Für den kranken Gatten 108
Eine Mutter für das kranke Kind 110
Eine Mutter für ihr erwachsenes krankes Kind 111
Gebet in sorgenvollen Stunden 112
Gebet für Eltern 114
Für Pflegeeltern 115
Gebet einer Mutter, die Stiefkinder hat 116
Bei Erkrankung des Vaters 118
Bei Erkrankung der Mutter 119
Eine Witwe, die unmündige Kinder hat 120
Eine Mutter, deren Kinder sie ernähren 122
Um Lebensunterhalt 123
Im Wohlstand 124
Gebet einer Unbemittelten 125
Gebet einer Dienenden 127
Gebet um Geduld und Kräftigung im Leiden 129
Gebet in schwerer Krankheit 131
Gebet nach der Genesung 133
Gebet einer kränkelnden Person 135
Gebet für eine erkrankte theuere Person 137
Nachtgebet nach dem Hinscheiden einer geliebten Person 138
Gebet auf einem Kurplatze 140
Gebet im höheren Alter 141
Gebet auf der Reise 143
Gebet nach überstandener Gefahr 144
Gebet während einer Seefahrt 145
Gebet während eines Seesturmes 147
Gebet nach zurückgelegter Seereise 148
Gebet während der Dürre und Regennoth 149
Gebet am Sterbetage der Eltern 150

Seite

Gebet am Grabe des Vaters 151
Gebet am Grabe der Mutter 152
Gebet am Grabe des Gatten 153
Gebet einer Mutter am Grabe ihres Kindes 155
Auf dem Grabe eines Verwandten 157
Am Laubhüttenfeste beim Kreisgang mit dem Lulaw und Esrog 158
Gebet am Neujahrs- und Versöhnungsfeste und vor **Alenu** . . 159
Chala-Gebet חלה 160
Hagbaha 162
Eine Legende 164
Dank für die Genesung 167
Ein Wort an die edlen Mütter und Frauen in Israel 168

Gebet beim Eintritt in das Gotteshaus.

„Eine feste Burg ist unser Herr,
Dorthin flüchtet sich der Fromme,
und geschützt ist er."
(Spr. 18, 10.)

Sei mir gegrüßt, du heiliges, stilles Haus, du freundlicher Tempel des Herrn! Seid mir gesegnet, ihr geweihten Hallen! Hier wohnt und thront der Herr unter uns, hier strahlet mir entgegen die Glorie des Allmächtigen, umschwebet mich seine Weihe, seine Heiligkeit!

Niedergebeugt und gedrückt von den Kümmernissen des Lebens betrete ich diese Schwelle, und siehe, ein höherer Geist ziehet in mein Herz ein, es schwindet die Sorge, und die Beklommenheit meiner Seele weicht dem inbrünstigen, thränenreichen Gebete, das meinen Lippen entströmt. „Ja hier ist eine Stätte Gottes, und hier eine Pforte, die zum Himmel führt." Ueberall bist du, mein Gott, mir nahe, doch hier am nächsten! Hier fühle ich mich geborgen und gesichert unter deinem Schutze, mein himmlischer Vater! Hier fühle ich mich geschirmt vor des Lebens Anfeindungen und Versuchungen, hier bringt meine Seele dir ihre Opfer, weihet ihr Leben dir, ihrem Hort und Schöpfer, offenbart dir alle ihre tiefsten Wünsche, ihre verborgensten, geheimsten Regungen.

Draußen im Gewirr und Gewühle der Welt, da steht das Leben mit all seinen Lockungen und Verführungen, mit all seinen Hemmnissen und Beschwernissen, gleich einer Scheidewand zwischen meinem Herzen und dir, meinem Gotte, aber mit dem Eintritte in diese stillen, einsamen, heiligen Räume fällt die Scheidewand, stürzt die Schranke zusammen, und meine

Seele erhebt sich zu dir voll Innigkeit und Inbrunst, voll von den heiligen Schauern der Andacht. Ich fühle mich reiner und besser, denn die Tugend und die Religion erscheinen mir hier in ihrer hehren, himmlischen Gestalt, in ihrer ewigen, unvergänglichen Majestät. Es erweitert sich mein Herz, es wird hell in meinem Innern, es heiligen sich alle meine Gedanken und Gefühle, es fliehen die sündigen Neigungen, und machen Platz den Trieben zum Guten, Edlen und Hohen. O, daß diese Gefühle, dieser lichtvolle Aufblick zu dir, mein Schöpfer, nimmer in mir sich trüben, und die Weihe und Heiligung, die hier in mein Herz sich ergießt, auch auf mein Leben in der Außenwelt sich erstrecken möge, daß diese Stunde mir werde eine Stunde der Segnung und Begnadigung, eine Stunde der Erhörung und Gewährung, vor dir, Gnadenvoller, Allerbarmer! Amen.

Am Morgen.

I.

„Herr! Früh wolleſt du mich hören,
Früh wende ich mich zu dir und harre."
(Pſ. 5, 4.)

Allmächtiger, du führeſt herauf den hellen Morgen an die Stelle der dunklen Nacht, und Alles, was da iſt, freuet ſich des ſtrahlenden Morgenlichtes, freuet ſich des wiedererweckten Lebens. Die ganze Natur wird ein großer Gottestempel, der von feierlichen Hymnen, von lobpreiſenden Hallelujahs wiedertönt, die dir, erhabener Weltenſchöpfer! alles Geſchaffene entgegenbringt. In den Tiefen rauſchen Ströme dir ihr Lied, und von den Bergen ſteiget Dampf auf zu dir, als Weihrauch von rieſigen Altären. — Auch ich, die Einzelne in dieſem großen All, falte dankend meine Hände, und mein inbrünſtiges Gebet ſteigt, als meine kindliche Opfergabe, mit auf zu deinem erhabenen Weltenthrone!

Als ich gefeſſelt im bewußtloſen Schlummer lag, finſtere und bange Nacht um mich her, da warſt du mein Hüter und Beſchützer; dein Vaterauge ſah voll Fürſorge auf mich herab,

und deine Vaterhand war schirmend über mein Haupt gebreitet, um jegliche Noth und Gefahr von mir abzuwenden, und die Süßigkeit des friedlichen Schlafes mich ungestört genießen zu lassen. Und nun, da ich durch die nächtliche Ruhe neugestärkt und erquickt bin, da hast du mein Auge wieder befreit von des Schlummers Banden, daß es der verjüngten Schönheit der Natur sich erschließe, und mich erweckt zu frischer Thätigkeit und Arbeit, zu neuer Lebenslust und Liebe.

Mein Gott! es ist mein fester Wille, diesen Tag in nützlicher Geschäftigkeit zuzubringen. Alle meine Pflichten und Aufgaben will ich still anspruchslos und in regem Eifer erfüllen, nichts vernachlässigen, und in Allem den Geist der Ordnung walten lassen. Doch mein Gott, wie schwankend ist des Menschen Wille, und wie fruchtlos ist sein Thun und Schaffen, so du nicht deinen Segen darauf ruhen lässest! Drum flehe ich in Inbrunst zu dir, Allmächtiger: Laß wohlgelingen, was ich in Demuth und im Vertrauen auf dich beginne, daß meine Thätigkeit und mein Fleiß den Wohlstand und die Ehre meines Hauses mehre, mein Wirken und Walten ein heilsames sei, und stets das Nützliche und Wohlthuende für meine Lieben zu Tage fördere. Lege deinen Segen auf das Geschäft und den Beruf meines Gatten, daß seine Pläne und Entwürfe stets weise und glücklich, und seine Unternehmungen frucht- und gewinnbringend seien. Begnadige uns Alle mit deinem besten Gottessegen: einer festen Gesundheit, einem heitern Sinne und einem genügsamen Herzen, daß wir mit frohem Muth und voller Kraft unser Tagewerk vollbringen. Gib, o Gott, daß ich den Tag rein und sündenfrei verlebe, nie vergesse, daß es die Bestimmung jedes Tages ist, uns besser und vollkommener zu machen, und uns auf jenen großen Tag vorzubereiten, wo du uns in das Reich des höhern Lebens einberufst — damit nicht der Erwerb und der Gewinn irdischer Güter ganz und gar unser Sinnen und Denken gefangen nehme.

Laß, Allgütiger, stets Friede und Eintracht in meinem Hause herrschen. Erleuchte meinen Geist, daß ich es verstehe, mir die Liebe und die Achtung meiner Angehörigen zu erwerben, und wenn mir was Liebloses begegnen sollte, mit Gleichmuth

und Geduld es aufzunehmen, und dem bittern Worte stets ein sanftes Schweigen entgegen zu setzen. Bewahre mich, daß ich in den Stunden der Freude und des Genusses mich niemals dem Uebermuth und der Versündigung hingebe, und lehre mich, o Gott, in den Stunden des Schmerzes deinen Willen ergebungsvoll tragen, und deine Huld in jedem Verhältnisse erkennen. Segne mir diesen Tag, daß er einer der guten, einer der nützlichen, einer der glücklichen werde, heilbringend für mein ganzes Leben. Amen.

II.

„Mit jedem Morgen neu
Ist, Vater, deine Treu."
(Klagel. Jerem. 3, 23.)

Mein Schöpfer und Erhalter! Abermals ist ein Tag angebrochen, von neuem durchdringt der freundliche Morgenstrahl die Welt, und neu belebt vom wohlthätigen Schlummer stehe ich hier vor dir, mein Gott, und weiß nicht, wofür ich zuerst dir danken, um was zuerst dich anflehen soll.

Dieses Weltall, so strahlend von Weisheit, Allmacht und Güte, ein Werk deiner unermeßlichen Vaterhuld und Liebe, hast du zum Wohnsitz für den bevorzugten Sohn der Schöpfung, für den Menschen hervorgerufen, und alle Schätze und Kräfte der Natur ihm dienstbar gemacht. Aus Staub hast du seinen Leib gebildet, der Scholle ihn entnommen, auf daß er die Vergänglichkeit und Nichtigkeit seines irdischen Wesens erkenne, und sich beeile, die Aufgabe und Bestimmung seines Lebens zu erfüllen; daß er das Gute, das er heute thun kann, nicht au morgen verschiebe, damit ihn nicht, bevor er sein Werk vofllendet, die letzte Stunde ereile. — Seinem Leibe hast du den Odem des Lebens eingehaucht, ihn mit einem Funken deines göttlichen Geistes begabt, damit er durch ihn deine Allmacht erkenne, durch ihn sich angefeuert fühle dir nachzustreben und zu werden dein Ebenbild an Güte und Milde, an Langmuth und Versöhnlichkeit.

Der Erdensohn jedoch, wie oft vergißt er die hohe, weise, väterliche Bestimmung, zu der du ihn berufen hast, vergißt in seinem Uebermuthe oder in seinem Leichtsinne über die Schöpfung den Schöpfer, über die Gaben den Geber. Er berauscht sich in den Vergnügungen des Lebens und verabsäumt über die Erde den Himmel, über das Empfangen das Spenden, über das Wohlleben das Wohlthun, über den Genuß die Thätigkeit, verschließt sein Inneres den Anforderungen des Rechts und der Menschlichkeit und verschließt sein Ohr dem Nothschrei seines Nächsten, dem Hilferuf seines Bruders!

Mein Gott und Herr, mögest du mich bewahren, daß mein Leben nimmer eine solche verfehlte Richtung annehme, daß mein Herz nicht so sehr am Irdischen und Weltlichen hange, um darüber die höhere Weihe des Daseins zu vergessen und aufzugeben. Mögest du meinen Geist in dem Lichte deiner Weisheit erstarken lassen, daß ich alle Pflichten als Tochter, als Gattin, Mutter, Hausfrau und Mensch mit freudigem Herzen erfülle, und keine davon verabsäume und vernachlässige, daß ich liebend und ergeben das Schicksal meines Gatten theile, und in guten, wie in bösen Tagen der Schutzengel seines Lebens, sein Trost und seine Freude werde, daß ich meinem Hause vorstehe mit frommem, verständigem Sinne, und meine Kinder erziehe mit weiser Sorgfalt zu guten, gottgefälligen Menschen, zu treuen, thätigen und gerechten Mitgliedern des Vaterlandes. Mögest du mein Herz erwärmen und durchglühen mit Liebe und Erbarmen gegen meinen Nächsten, daß es mir zur Wonne werde seinen Kummer zu mildern und seine Schmerzen zu heilen, so oft und so viel ich vermag.

Mögest du, mein Gott, mich und die Meinen, meinen Gatten und meine Kinder theilnehmen lassen an den reichen Spenden deiner Huld, daß wir stets die Befriedigung alles dessen finden, was der Körper zu seiner Nahrung und Kräftigung, was die Seele zu ihrer Erhebung und Erheiterung und das Herz zu seiner Erquickung und Labung bedarf. Mögest du uns das Brod, das wir essen, und das Gewand, darin wir uns kleiden, in Ehre gewinnen lassen, frei von drückenden

Sorgen und Schmerzen, gesegnet von einer festen, dauernden Gesundheit, daß wir niemals abhängen mögen von den Wohlthaten und der Gunst der Menschen, sondern jegliches empfangen aus deiner milden Vaterhand, die da stets offen ist, zu sättigen Alles, was da lebt, in Gnade und Erbarmen. Amen.

Abendgebet.

I.

„Des Tages befiehlt der Herr seine Gnade über mich.
Und Nachts ist noch sein Lied bei mir. —
Ein Gebet zu Gott ist — mein Leben." (Ps. 42, 9.)

Allvater! Abermals ist ein Tag dahingegangen, und die Nacht hat ihren dunklen Mantel über die Erde ausgebreitet. Die Natur scheint zu ruhen, und der Menschensohn folgt ihrem Beispiel und überläßt sich dem wohlthätigen Schlafe. Aber bevor ich mein Auge zum Schlummer schließe, will ich es zuerst noch dankend zu dir, mein Schöpfer, erheben; bevor ich mein Denken und Fühlen dem Schlafe gefangen gebe, soll der Gedanken an dich noch mein Herz beschäftigen.

Und wie wohl thut es meiner Seele, an dich zu denken, Allgütiger, der du so gnadenvoll, so mild, so väterlich uns hegst und trägst. „Wie süß ist es, dir zu danken und deinen Namen, der so groß ist und so herrlich, in Lob und Preis auszusprechen." Wie mannigfache Wohlthaten habe ich schon heute von dir empfangen, mit wie vielen Gaben und Segnungen hast du mich erfreuet. Des Himmels Licht hast du mir leuchten, an der Erde Pracht mein Auge sich ergötzen lassen; deine Milde hat mich gesättigt, deine himmlische Huld mit den Fittigen der Liebe mich gedeckt, und deine Gnadenhand mich gehalten und emporgetragen über so mancherlei Uebel und Gefahren, die unsichtbar mich umschwebten. Aller Frohmuth, den ich empfunden, kam von dir, und in trüben Schmerzensstunden hast du mein müdes Haupt an dein treues Vaterherz gelegt, und mich mit deinem Himmelstrost gestärkt.

Darum danket meine Seele dir, mein Mund preiset dich, mein Herz hanget an dir in Liebe und Zuversicht, du Uner-

forschlicher in den Höhen, der du stets gibst, und nie empfängst, Segen spendest, und keines Segens bedarfst, der du selber bist der unversiegbare Quell und Born alles Guten und Segenreichen! Ja du, mein Gott, bist voll unbegrenzter Huld und Liebe, doch ich — mit Angst und Zagen frage ich mich: Habe ich auch durch mein Wirken und Schaffen am heutigen Tage deiner Liebe mich würdig gezeigt? habe ich diesen Tag auch so verlebt, wie ich ihn hätte verleben sollen? — Habe ich alle meine Gelübde und Pflichten gegen Gott und meinen Nächsten erfüllt? — Habe ich das Gute, das sich mir zu thun dargeboten, nicht verabsäumt, oder es nur halb gethan, mit lauem Sinn, mit kaltem, unfreundlichen Herzen? — Habe ich Gott in allen seinen Wegen und Schickungen verehrt, auf ihn meine Hoffnung, in ihn meine Zuversicht gesetzt? — Habe ich allen Versuchungen zur Thorheit und Sünde widerstanden?

Mit Schmerz und Reue muß ich es bekennen, Gott, ich habe vor dir gesündiget! Nicht immer habe ich dich im Herzen getragen, nicht immer bin ich auf dem Wege geblieben, den du in Huld und Gnade uns vorgezeichnet, nicht immer hat der Gedanke an dich meine Gefühle geheiligt, meine Leidenschaften gesänftigt! — Wie fühle ich mich nun niedergebeugt von den Vorwürfen meines Gewissens! Ach, wie hassenswerth ist doch die Sünde, wie entwürdigt und entadelt sie uns, und raubt uns des Lebens schönstes Gut: den Frieden und die Ruhe unserer Seele.

O, erbarme dich meiner, du gütiger Vater in der Höhe, der du so unendlich reich bist an Liebe und Erbarmen. Vergib mir, wo ich in meiner Sündhaftigkeit mich vergangen, und entziehe mir nicht deine Vaterhuld und Liebe. Nimm von mir die Bangigkeit und Beklommenheit der Seele, und laß deinen Himmelsfrieden sich auf mein Gemüth senken, daß ich mit versöhntem Herzen, versöhnt mit dir, mein Gott, und mit meinem Gewissen, der Wohlthat des Schlafes mich erfreuen könne.

Mögest du, Gnadenvoller, deine Liebe über mich wachen lassen, mich bewahren und behüten vor den Schrecknissen und Gefahren, die im Finstern schleichen. Laß den Schlaf, den du auf Erden gesandt, zum Trost aller Bedrängten, zur Linderung aller Schmerzen und Sorgen, auch auf mich und meine

Angehörigen seinen wunderthätigen Balsam ausgießen. Birg uns im Schatten deiner Flügel, so sind wir geborgen immerdar, denn du, Gott, bist mein Banner und eine sichere Zuflucht mir, mein Schutz, mein Fels, mein Hort. In deine Hand befehle ich meinen Geist und meinen Leib, meinen Frieden und mein Glück, befehle ich Alles, was mir lieb und theuer ist im Leben. Ob ich schlafe, ob ich wache, Gott mit mir, ich fürchte Nichts. Amen.

Abendgebet.

II.

„Ruhig lege ich mich nieder,
Schlafe und erwache wieder,
Denn mich hält der Herr."
(Ps. 3, 6.)

Es lagern sich die Abendschatten über die Erde. Und wie erquickend ist ihre Frische und Kühle nach einer heiteren Tagesgluth; wie wohl thut die Abend-Ruhe und Stille nach der Werkthätigkeit und dem Geräusche des Tages, die friedvolle Dämmerung nach des Tages blendendem Glanze. Der nächtliche Himmel bevölkert sich mit Sternen, jenen leuchtenden, strahlenden Wesen, die so mild und beschwichtigend, als wären sie Gottes vermittelnde, friedenbringende Boten, auf uns niederschauen, und unsere Blicke von dem Irdischen ab- und zu dem Himmlischen hinauflenken. Feierlicher Ernst erfüllet unsere Seele, und von tieferen heiligen Empfindungen durchströmt, erhebt sich unser Herz zu dir, Unsichtbarer, Unbegreiflicher, der du überall uns umgibst und gegenwärtig bist, im tiefsten Dunkel der Nächte, wie inmitten des Tages Licht und Helle.

Ich hebe meine Hände zu dir empor, mein Gott, und danke dir aus tiefer Seele für Alles, womit deine Vaterhuld mich heute hat bedacht, für jede Segnung, mit der du mich begnadigt, für jede Freude, mit der du mein Leben geschmückt. Und auch für das Traurige und Betrübende, das du auf meinen Weg gelegt, will ich dich preisen; denn Alles, was du thust, ist wohlgethan!

Du hast diesen Tag geschaffen, mit Allem, was er enthalten, du führst nun auch die Nacht herauf mit ihrer stärkenden Ruhe, mit ihrem erquickenden Schlafe, und über dem Schlafe wachest du, der du nimmer schläfst und schlummerst. Dein allsehendes Auge ruht auf den in Ohnmacht und Bewußtlosigkeit geschlossenen Lidern; deine schirmende Hand streckst du aus über das Lager des Schlummernden zum Schutze gegen die Gefahren, die im Dunkeln lauern! — Wie wohl thut mir der Gedanke: Du Gott bist mir nahe, du schirmest, du wahrest und hütest mich! Ohne Zittern und Zagen gehe meine Seele zur Ruhe, der Herr ist bei dir, was könntest du fürchten! Stärket euch, ihr ermatteten Glieder, erhebe dich, mein erschöpfter Geist, wirf von dir, mein Herz, deine Kümmernisse und Sorgen, deine Lasten und Beschwernisse, und gib dich ganz und ungetheilt hin den Süßigkeiten der Ruhe.

Doch nur einem reinen Gewissen ist der Schlaf sanft und erquickend; drum, Vater, bevor ich mein Lager suche, flehe ich voll Demuth und Inbrunst dich an. Vergib und verzeihe mir, wenn ich heute vor dir gefehlt und mein Thun und Lassen dir mißfällig war. Blicke versöhnt auf meine Reue nieder, entziehe mir nicht deinen Schutz und laß mich einer ungestörten, ungetrübten Ruhe genießen, und des Morgens wieder neu belebt und gekräftigt erwachen zu nützlicher Thätigkeit, und zu frommem Wirken und Schaffen, nach deinem Wohlgefallen. Amen.

Der Schlaf.

Eine Betrachtung.

III.

„Ich liege — ich schlafe —; ich erwache, denn mich stützt der Ewige."

(Ps. 3, 6.)

Schlaf — friedlich sanfter Engel, den Gott in das Thränenthal der Erde herabgesandt, um mit seinen weichen Fittigen das Leid des Lebens zuzudecken, senke dich ruhebringend auf meine Augenlider, — tritt ein in die Hütten, wo

das Elend wohnt, und umspiele mit süßen Träumen die Lagerstätte des Unglücklichen, daß er seine Sorgen vergesse und seiner Kümmernisse nicht mehr gedenke. Bringe Genesung den Kranken, daß sie gestärkt und frischbelebt erwachen, und von neuer Jugendkraft ihre matten Glieder durchströmt fühlen — und allen denen, die um einen geliebten Hingeschiedenen weinen, zeige du, daß auch der Tod nur ein friedlicher Schlaf sei, auf den ein herrliches Erwachen folget, ein seliges Auferstehen in den Gefilden des Lichts, wo keine Nacht mehr ist, und kein Grauen der Nacht, sondern himmlische, unaussprechliche Seligkeit in Gottes Nähe.

Wohl sinnig und bedeutungsreich ist die Sage, daß des Nachts die Seele ihren müden Leib, ihre zeitliche Staubhülle verläßt, um in das große Himmelsbuch die während des Tages verübten Thaten einzuzeichnen. — Und wenn dann einstens am Tage des Gerichts Gott den Menschen vor seinen Richterstuhl ruft, dann zeigt er ihm die eigene Handschrift hin, um der verübten Thaten ihn zu überweisen. O, meine Seele, mögest du nur edle Gedanken und segensreiche Handlungen einzuzeichnen haben in dieses Buch des ewigen Gedenkens! — Amen.

Am Sonntag.

„Gott spricht:
Es werde Licht!"
(1. Buch Mose 1, 3.)

Herr und Schöpfer der Welt! Eine neue Woche hat begonnen! Ihr erster Tag rufet mir vor die Seele jenen großen ersten Tag der Weltschöpfung, da Alles war wüst und öde, und unendliche Finsterniß ruhete über dem schauervollen Abgrund des Nichts. Da sprachst du — und aus dem Schooße grauenhaften Dunkels rang sich hervor das freudvolle, strahlende Licht; dieses erste Bedingniß alles Lebens und Seins. Und Tag für Tag ertönte von Neuem dein allmächtiges „Werde" durch die Räume der Schöpfung, und immer weiter dehnte sich der Kreis des Geschaffenen, und immer neue Wesen, neue Gebilde traten ans Licht des Daseins, bis sie endlich da stand die Welt

in ihrer Vollendung, ein Abdruck deiner erhabenen Herrlichkeit und Majestät, ein Wiederschein und Strahl deiner allumfassenden Weisheit und Güte, und ein Tag himmlischer Ruhe die schöpfungsreiche Woche schloß, der von dir gesegnet wurde und geheiligt zur Ruhe und Feier für alle Zeiten.

Mein Gott, wohl nicht zu viel und zu schwer war es deiner Allmacht, die ganze Schöpfung an einem Tage, durch einen einzigen Ruf, einen einzigen Hauch erstehen zu lassen, allein du wolltest uns die große Lehre geben, daß jeder Tag der Woche dem Schaffen und Wirken bestimmt sei, darum der Mensch keinen Tag dahin gehen lassen dürfe in trägem, nutzlosem Müßiggange, und der Tag, den wir nicht durch Thätigkeit und Betriebsamkeit bezeichnen, ein verlorener für uns sei, ausgestrichen aus dem Buch unseres Lebens.

Gib, o Gott, daß es mir gelinge, dieser Bestimmung getreu zu leben und alle meine Tage durch eine weise Thätigkeit auszufüllen. Mögest du, du Gott der Stärke, mir beistehen mit deiner Hilfe, mögest du, du Quell aller Weisheit, mich erleuchten durch Verstand und Einsicht, daß ich stets bei meinem Thun und Lassen einen heilsamen, würdigen Zweck vor Augen habe, und immer das rechte Mittel zu dessen Erreichung finde. Verleihe, o Gott, meinem Körper Gesundheit und Kraft, meinem Gemüthe Geduld und Ausdauer für all die Aufgaben und Anforderungen meines Standes und Berufes, daß ich niemals ermüde und ermatte in dem, was Pflicht und Gewissen von mir fordern. Laß leuchten meinem Geiste das Licht der Erkenntniß und des Glaubens, daß er nimmer von dem düstern Schleier der Sünde verhüllt und umdunkelt werde, und daß die Irrlichter der Leidenschaften meine Vernunft niemals irre führen; und wenn ich einst am Schlusse meiner Lebenswoche an der Pforte stehe, die einführt zur ewigen Ruhe, und den Blick zurückwende auf mein vollbrachtes Schaffen und Wirken, daß mir dann das freudige Bewußtsein werde, „daß Alles gut sei," würdig meiner menschlichen Bestimmung, würdig deines göttlichen Wohlgefallens. Amen.

Am Montag.

„Und Gott sprach:
Uebers Weltgetümmel,
Dehne sich ein Himmel!“
(1. B. M. 1, 6.)

Ich schaue hinauf, mein Gott und Herr, zu dem schönen, wundervollen Himmel, den du über die Erde gewölbt, aus dessen heiterer Bläue du uns so freundlich anblickst, aus dessen umwölkten Höhen, Allvater, du zu uns redest in der ernsten furchtbaren Sprache des Donners und des Blitzes, ich schaue hinauf, und mein Blick hanget mit Ehrfurcht an diesen Höhen, die du so reich mit Wundern hast geschmückt und ausgestattet. Ach, wie arm wären wir, so du in deiner Huld uns diesen Anblick nicht gewährt hättest. Was wäre uns die Erde, wie traurig, wie öde, wie freudlos, so wir den Himmel nicht über uns hätten! Unsere schönsten Hoffnungen tragen wir in den Himmel hinein, dorthin sehnt sich unser Geist, dorthin richtet sich unser Blick in Freud und Leid, in guten, wie in bösen Tagen, und es kehrt Friede und Stärkung in unser Herz ein. Ja, hoch in dem Himmel ist dein Thron, in den fernen Weltenhöhen ist dein Sitz, doch nicht fern bist du, o Gott, dem Erdenkinde; dein Recht und deine Milde, die walten bis an der Welten Ende, und das geringste deiner Geschöpfe trägst du an deinem Vaterherzen, leitest du an deiner treuen Vaterhand.

Erhalte mir, Allvater, stets ein offenes Auge für die Wunderwerke deiner Schöpfung, und einen offenen Sinn, um dich, den weisen, allmächtigen, alliebenden Schöpfer und Vater des Alls zu erkennen: ein offenes Herz, daß darin einziehe die allumfassende Liebe: die Liebe zu dir, mein Gott, und die Liebe zu deinen Geschöpfen; daß darin heimisch werde der Muth und die Kraft, die Willenskraft und die Ausdauer zu üben das Gute, zu vollführen das Heil- und Segensvolle für mich, für meine Angehörigen und meinen Nächsten. Erhalte mir den Himmel des Lebens rein und ungetrübt von Gram und Schmerz; erleuchte ihn mir durch das segensvolle Licht deiner Huld und Gnade, die du nimmer versagen und entziehen wollest mir und den Meinigen und der ganzen großen Menschenwelt. Amen.

Am Dienstag.

„Gott sprach:
„Ein Meer von Blumen, Blüthen, Sprossen,
„Sei übers Erden-Antlitz ausgegossen!"
(1. B. M. 1, 11.)

Ewiger Gott und Vater! Tiefe, unnennbare Rührung ergreift mein Gemüth, wenn sich mein Blick in deine reiche, gesegnete Schöpfung verliert. Wie vieles Schöne, Herrliche, Wundervolle tritt uns darin entgegen, in dem all deine Huld und Treue, all deine unbegrenzte Vaterliebe so sichtbar sich ausspricht. Was könnte nur immer das verlangende Menschenherz sich wünschen, das deine reiche und schöne Schöpfung ihm nicht in Hülle und Fülle darbietet! Was den Körper nährt und kräftigt, was das Herz erquickt und erfreuet, was den Geist adelt und erhebt, hast du für ihn hervorgerufen. Du ließest an die Erde dein göttliches Wort ergehen — da sproß der Boden hervor die unzähligen Keime und Sprossen, das wogende Korn, den fruchttragenden Baum, die farbenschimmernden Blumen, die heilbringenden Kräuter; da bildete sich der sprudelnde Quell, der brausende Strom, das weite unübersehbare Meer.

Wenn mein Herz an alles dieses denkt, dann zieht Hoffnung und Vertrauen in mein Gemüth ein; der Gott, der diese Welt zur Heimath des Menschenkindes so wundervoll hat ausgestattet, zur Sättigung seines Hungers, wie zur Erquickung seiner Augen, wie zur Erfrischung und Belebung seines Geistes: dieser liebevolle Gott sollte nicht auch immer noch voll vorsorgender Vaterliebe auf seine Menschenkinder niederblicken, jedes Unheil von ihnen abwenden, die Bäume des Glücks für sie erblühen, die Blumen der Freude für sie sprossen lassen, und seinen Engeln befehlen, daß sie uns auf ihren Händen tragen? — Der Gott, der dem Meere seine Gesetze angewiesen, daß es das trockene Land nicht überschwemme, der befiehlt auch meinen Thränen, die der Schmerz erpreßte, daß sie trocknen von meinen Wangen, damit die Rosen der Freude wieder darauf sichtbar werden.

Du Erhalter der Keime und Saaten, die du am dritten Schöpfungstage ins Sein gerufen, erhalte auch in mir die

Keime und Saaten solcher hoffnungsreichen Gedanken, daß die Stürme und Sonnengluthen der Zeit ihnen nichts anhaben mögen, sondern daß sie im Boden meines Herzens feste Wurzel fassen, und segensreiche Früchte tragen, daran die Welt sich erfreue, und du, mein Gott, Gefallen findest. Amen.

Am Mittwoch.

„In des Himmels blauer Ferne
Strahlte Sonne, Mond und Sterne!"
(1. B. M. 1, 14.)

Der du thronest im ewigen Lichte, dich preiset meine Zunge, zu dir erhebt sich mein Herz in Demuth und Vertrauen. Das Auge sieht dich nicht, der Verstand erfaßt dich nicht, aber das Herz ahnet dich, und die Seele erkennet dich im hellen Licht und Spiegel deiner Wunder, die täglich neu an ihr vorüberziehen. Am vierten Schöpfungstage hat deine schaffende Allmacht sich geoffenbart im Strahlenglanz der Himmelslichter, die auf dein Wort und Geheiß hoch im Raume ihren Gang angetreten. Du sprachst: „Es werde Licht!" glänzendes, erquickendes Licht im weiten Reiche der Schöpfung, und auf flammte die Sonne am Himmelszelte, Alles überströmend Alles durchdringend mit ihrem Lichte und ihrer Gluth. Herauf zog der Mond am abendlichen Himmel, still und mild, der Gefährte der Leidenden, deren Lager der Schlummer flieht, der Tröster der Betrübten, die der schweigenden Nacht ihren Gram anvertrauen, und es erglänzte das ungezählte Heer der Sterne, die mit freundlichem, strahlendem Auge — als wäre es das Auge der wachenden Vorsehung — auf uns herniederblicken und uns die Seele erheben.

Gott, mein Gott, wie groß, wie voll unendlicher Huld und Liebe bist du, daß du so viel Licht und Glanz über die Schöpfung hast ausgebreitet. Es füllet sich mein Herz mit Anbetung und Verehrung, es steigert sich mein Muth und mein Vertrauen in den trüben und düstern Tagen des Lebens. Du hast den Himmelslichtern ihre Bahn vorgezeichnet, daß sie zur rechten Zeit auf und nieder gehen; du führest herauf nach

jedem Tag den stillen Abend, um Ruhe und Schlummer zu geben der müden Erde, und lässest einen frischen Morgen aufbrechen nach jeder Nacht, um neu zu beleben und zu erwecken Alles, was schlummert und ruhet. — Du wirst auch zur rechten Zeit dein tröstend Himmelslicht uns senden, wenn die Nacht des Elends und des Mißgeschickes unser Dasein verfinstert; du wirst die Sonne deiner göttlichen Gnade und Huld uns leuchten lassen, wenn Kümmernisse und Sorgen unser Leben umwölken; du wirst den Abendschatten über uns heraufführen, wenn des Schicksals heiße Gluthen uns zu verzehren drohen.

Und so will ich denn mit diesem frohen Vertrauen zu dir, Allvater, mein Tagewerk beginnen, das du segnen mögest aus der Fülle deiner Gnade, daß es mir und den Meinigen zum Heile gereiche. Amen.

Am Donnerstag.

„Gott, wie viel sind deine Werke,
Du hast sie alle in Weisheit geschaffen."
(Ps. 104, 24.)

Wie groß sind deine Werke, Herr! Ein Tag verkündet dem andern deine Wunder, ein Tag erzählt dem andern deine Huld und Liebe für deine Geschöpfe.

Am fünften Tage der Woche hat dein Schöpfungswille alles Lebensbegabte auf Erden ins Dasein gerufen. Wie viel, wie zahllos sind deine Geschöpfe, die diesen Erdball bewohnen, wie verschieden ihr Wesen, ihre Gestalt, ihre Triebe und Bedürfnisse — und über alle wachet dein Vaterauge, und für alle sorget deine Vaterhuld. Was in den Wüsten und Einöden lebt, oder in den üppigen, fruchtreichen Thälern sich aufhält, was hoch in den Lüften seinen Flug hat, und was tief im Meeresboden sich bewegt, sie Alle sind von dir bedacht und versorgt. Sie rufen dich an in der Sprache ihrer Noth, und du erhöreſt sie, und gibst einem Jeden nach seinem Bedarf. Wie sollte dein Auge nicht auch auf mir ruhen, der du mich so sehr begabt und ausgestattet hast mit den Zeichen deiner Huld und Liebe.

Drum will ich denn froh und freudig dich preisen, mein Gott, mit vollem, freudigen Herzen die Pflichten erfüllen, die mein Beruf und meine Stellung in der großen Wesenkette mir auferlegen, und mich niemals hingeben den niederbeugenden, entmuthigenden Sorgen über des Lebens Bedürfnisse und Entbehrnisse. Der du das Leben gibst, wirst auch des Lebens Bedarf und Unterhalt geben; der du dem Thiere des Feldes sein Brod gibst, den jungen Raben, wornach sie schreien: du wirst auch mich nicht ausschließen von den Gaben und Spenden deiner milden Hand. Um eines nur bete ich zu dir, Allvater: Verleihe mir Einsicht und Verstand, daß ich deine Gaben mit weisem Herzen genieße und deine Segnungen niemals mißbrauche. Erleuchte mich, daß ich, stets meines Vorzuges über das Thier mir bewußt, meiner höheren Bestimmung würdig lebe, daß ich nicht anheimfalle den thierischen Gelüsten, nicht untergehe und versinke in den Schlamm der Sünde, sondern immer besser und vollkommener werde, immer würdiger deines Wohlgefallens, und immer höher mich erhebe zu dir, der du den Menschen geschaffen hast zu einem heiligen Leben auf Erden und zu einem seligen Fortdauern im Jenseits. Amen.

Am Freitag.

Und Gott sprach:
„Wir wollen einen Menschen machen
in unserm Ebenbilde in Aehnlichkeit mit uns.“
(1. B. M. 1, 26.)

Groß bist du, o Gott, in deinen sichtbaren Wundern und Werken, und größer noch in deinem unsichtbaren Wirken und Walten.

In den sechs Schöpfungstagen hat dein allmächtiges Wort diese große, herrliche Welt ins Dasein gerufen, die Erde, und was sie füllet, die Thiere und die Pflanzen, den erquickenden Thau und den leuchtenden Sonnenstrahl. Und als sie dastand die Welt in ihrer Herrlichkeit, führtest du ihr den Menschen zu, auf daß er erkenne all die Herrlichkeiten, daß er genieße all das Geschaffene und dich preise, der du so gütig und so huldvoll bist.

Allgütiger, Welten preisen dich, Engelschöre lobsingen dir, und wie sollte nicht erst der Mensch, der Sohn der Erde, dich anbeten und preisen, den du also bedacht, also väterlich begabt hast, und gesegnet, geehrt und verherrlicht.

Ja, mein Gott, ich will dich anbeten, dich preisen durch ein Leben voll Tugend, voll Heiligkeit und Reinheit, voll Gottesfurcht und Menschenliebe, und mich niemals der Sünde, der Undankbarkeit gegen deine Güte hingeben.

Du hast, o Gott, in deinem Ebenbilde den Menschen geschaffen und gebildet. Einen Körper hast du ihm gegeben, so kunstreich, so edel an Form und Gestalt, und einen Geist, noch edler, noch erhabener, ein Funke deiner Weisheit, ein Abglanz deiner Liebe, und sie beide verbunden zu einem herrlichen, wunderbaren Ganzen. Und dies Meisterwerk der Schöpfung sollte ich in mir verunstalten, zerstören durch Sünde und Laster, sollte meinen Körper entstellen durch Unmäßigkeit und Unsittlichkeit, ihn seiner Anmuth berauben durch gemeine Lüste, durch ungezügelte Begierden, durch Bosheit, Haß, Neid und Scheelsucht! — Und sollte dem Geiste seinen Adel nehmen durch gemeines Sinnen und Trachten, durch unheiliges, thierisches Streben und Treiben! — Nein, nein, ich will sorgfältig auf mich achten, will mein Gemüth veredeln durch Wohlthun, will meinen Geist erheben durch deine Lehre und dein göttliches Gesetz, will meinen Körper, diese zarte Hülle der Seele, vor jedem schädlichen Einfluß behüten, vor Allem, was seine Gesundheit erschüttern, die Regsamkeit seiner Kräfte schwächen könnte: denn er ist ein Gebilde deiner Hände, das Mittel und Werkzeug unserer Wirksamkeit auf Erden! —

Mögest nur du mir beistehen, mein Gott und Herr, und mich stärken in meinem Streben, mögest du mich bewahren, Allbarmherziger, vor jeder Versuchung, daß nicht Mangel und Noth, Kummer und Sorge mich bewältigen, daß nicht körperliche Leiden und Drangsale das Licht meines Geistes trüben, daß nicht Seelenkummer und Pein meinen Körper schwächen und zerstören vor der Zeit, damit ich stets aufwärts strebe, und dir die Kraft des Geistes und die Gluth des Herzens zum Opfer bringe, bis einst nach deinem unerforschlichen Rath-

schluſſe Körper und Geiſt ſich trennen, und die Seele ſich emporſchwingt, um wieder zu ſein bei dir, Allerhabener, der du biſt und bleibſt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Beim Eingange des Sabbath nach dem Lichtzünden.

Sei gelobt und geprieſen, Ewiger, unſer Gott und Weltenherr, der du uns durch deine Gebote haſt geheiligt und uns geboten, die Sabbathlichter zu zünden (die Feſtlichter zu zünden).

בָּרוּךְ אַתָּה יְיָ אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם
אֲשֶׁר קִדְּשָׁנוּ בְּמִצְוֹתָיו וְצִוָּנוּ
לְהַדְלִיק נֵר שֶׁל שַׁבָּת.

(An Feiertagen: נר של יום טוב und ברכת שהחיינו.)

„Mit dem Lichte verehret den Herrn.“ (Jeſ. 24, 15.)

Allmächtiger! mit freudigen Gefühlen zünde ich, nach deinem Willen und Geheiß, die Lichter, zum Schmuck und zur Verherrlichung der ſabbathlichen Stunden, die du geweiht und geheiligt. Wie ſüß, wie köſtlich ſind ſie dieſe Stunden, die deine Gnade uns gegeben hat! Wie wohl thut unſerm Herzen die ſabbathliche Ruhe und Stille, wo der Körper ſich erholt von den Mühen und Anſtrengungen der Woche, der Geiſt ſich erhebt in heiligen Betrachtungen, wo das Herz dich ſucht, mein Gott, und dich findet im inbrünſtigen Gebet, im gläubigen Anhören deines Wortes, in der ungeſtörten Bewunderung deiner Güte und Liebe. Viel ſind der Sorgen und Kümmerniſſe der Werktage, viel der Kämpfe bringt das Leben, doch mit der Sabbathſtunde kehrt Ruhe und Friede ein in unſer Herz. Es weicht von uns das unruhige Verlangen, das aufregende Streben und Ringen nach den irdiſchen Gaben und Gütern, eine ſüße Ruhe lagert ſich auf unſer Gemüth und das Herz öffnet ſich ſtillen, freundlichen, wohlthuenden Gefühlen.

Allgütiger! Wie können wir dir genug danken für all deine Huld und Güte! Die ganze Woche hindurch haſt du mit deinem Schutze und deiner Gnade umgeben; mit Leben

und Gesundheit, Nahrung und Kleidung, Licht und Wärme hat deine Vaterhand uns gesegnet; tausend Freuden hast du uns bereitet, die unserm Herzen wohlgethan, oft, ohne daß es uns selber recht bewußt ward! Tag für Tag fiel das Manna deines göttlichen Segens für uns herab, und am Ende der Woche, voll so mannigfacher Segnungen, gibst du uns erst deine rechte Himmelsgabe, den Sabbathtag. Der Sabbath ist der Wochen Krone und Zier! Er adelt unser Streben, er weihet unsern Genuß, gießet mildes Himmelslicht auf die Dunkelheit unserer Erdenbahn, und führt uns zu dir zurück, wenn uns das Streben der Woche von dir entfernt. Wir blicken zu dir auf, mein Gott, mit gläubigem Vertrauen in Demuth und Liebe, und mit jedem Aufblick zu dir, mit jedem Gedanken an dich fällt ein Schleier von unseren Augen, lichter und immer lichter wird es in unserer Seele und wir ahnen eine bessere Zukunft, einen höheren Sabbath in deiner Nähe, wo angeleuchtet von deines Thrones Glanz und Strahl der müde Erdenpilger eingeht zur ewigen Ruhe, und die Pforten deines Edens sich öffnen für die Frommen und Gerechten, die ihre Bahn hier vollbracht, ihre Lebensaufgabe vollendet haben. Und je herber hier die Mühe war, desto köstlicher dort die Frucht; je fleißiger hier der Arbeiter, desto reicher dort der Lohn.

So mögest du mir denn, mein Gott, diese heiligen Stunden segnen, daß sie ihre erhebende und beseligende Kraft an mir bewähren, daß sie bringen Erholung und Stärkung meinem Körper, Einsicht und Erleuchtung meinem Geiste, daß es mir immer mehr gelinge, dich, mein Gott, zu erkennen, dir ähnlich zu leben, und dadurch deines Wohlgefallens und deiner Liebe stets würdiger zu werden. Verleihe mir und den Meinigen deinen allmächtigen Schutz, schirme uns vor jedem Unfall und jedem Unheil, hilf uns jede Versuchung, jeden Reiz zur Sünde überwinden, und lasse leuchten das Licht der Freude in unserem Herzen, das Licht des Friedens und der Liebe in unsern Häusern. Amen.

Am Sabbath.

„Unendlich ist des Sabbaths Segen,
Wenn wir nur seinen Ruf versteh'n,
Nicht träger Ruhe nur zu pflegen,
Zur Heiligung ist er ausersehn."
(Salomon.)

Mein Gott und Vater! mein Schöpfer und Erhalter! In sechs Tagen hat dein göttlich Wort aus dem Nichts hervorgerufen diese große schöne Welt, und auf den siebenten hast du gelegt deinen Segen und deine Weihe, und ihn gemacht zum Ruhetag für den Menschen. Da feiern denn alle Gewerbe, alle Geschäfte sind beseitigt, und das Lärmen der Werkstätte schweiget in den Gassen, unsere Häuser sind freundlicher geschmückt, unsere Herzen heiterer gestimmt, über Alles ist ausgegossen ein höherer festlicher Glanz. „Es ist Sabbath dem Ewigen zu Ehren." Doch nicht die eitle, nichtige, werthlose Ruhe des Müßigganges, wobei der Geist verfällt, und sinnliche Gelüste sich unserer bemächtigen, ist des Sabbaths Zweck und Ziel: sondern bloß die Ruhe des Körpers, damit desto besser die Seele ihre Thätigkeit entfalte; die Ruhe des äußern Menschen, damit desto lebhafter der innere Mensch hervortrete und unser besseres Selbst zur Herrschaft und Geltung gelange. Am Sabbath sollen wir den Dienst der Welt verlassen, um uns dem heiligen Dienste Gottes zu weihen, wir sollen niederlegen die Arbeit für unser irdisch Theil, um unserem geistigen, ewigen Heile ganz ungetheilt zu leben, damit wir nicht untergehen im Strome des weltlichen Treibens, damit unser sittlicher Werth, die höheren Regungen des Herzens uns nicht im Gewühle des Lebens verloren gehen, damit nicht die lärmenden Stimmen von Außen die heiligen, göttlichen Stimmen in uns übertönen und zum Schweigen bringen.

So will ich denn auch, mein Gott und Herr, deinem Gebote folgend, an diesem heiligen Tage mich frommen Beschäftigungen hingeben. Ich will an deinem Gotteswort mein Herz erheben, will vor allem in dem Buche der Bücher, in deiner heiligen Thora lesen, von deinen Wundern und deiner Allmacht, von deiner Weisheit und deiner Huld und Barm-

herzigkeit, damit ich dich immer inniger erkennen, immer demuthsvoller verehren lerne, damit ich immer mit kindlicher Hingebung dir nachgehe, und dich immer liebe mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Ich will die sabbathlichen Stunden dazu verwenden, um das Herz meiner Kinder zu bilden, die Lehren der Tugend und Gottesfurcht in ihre Seele zu prägen, und den Geist der Liebe, des Gottvertrauens und der Gottergebenheit in meiner Umgebung herrschend zu machen nach meinen Kräften. Doch nicht nur auf die Glieder meines Hauses, auch auf den weiten Kreis meiner Nebenmenschen will ich meine Gedanken richten, will aufsuchen unter ihnen den Dürftigen und den Leidenden, dem ich vielleicht mit Rath oder That beistehen kann! So will ich diesen Tag feiern, und „des Sabbaths gedenken, um ihn zu heiligen" in Wahrheit und Wahrhaftigkeit! Stärke nur immer, o Gott, meinen Willen dazu, gib mir Weisheit, Kraft und Ausdauer, diesen Willen zu verwirklichen, und gib, daß die sabbathlichen Gefühle, die heute mich beseelen, mich begleiten mögen in das Leben der Woche, damit ich auch mitten im Geräusche der Arbeitstage den Adel der Sabbathweihe in der Seele trage, daß mein Herz stets reiner, mein Geist stets vollkommener werde, bis er einst verklärt und vollendet eingehet, zu feiern jene große Sabbathruhe im Jenseits. Amen.

Beim Ausheben der Thora am Sabbath.

„Dies ist das himmlische Panier,
Um das wir muthig stritten,
Und tausend Tode haben wir
Um dieses Panier gelitten."
(Rieffer.)

Gepriesen sei der Name dessen, der seinem Volke Israel die Thora gegeben in seiner Heiligkeit!

Gepriesen sei der Name des Weltenherrn, gepriesen die Krone deiner Herrlichkeit, die Stätte, an der du thronest!

Möge deine Gnade walten über dein Volk Israel in Ewigkeit, daß deine rettende Hand sichtbar werde an deinem

Volke und in deinem Heiligthume; daß dein himmlisch Licht in seiner Klarheit uns zuströme, und unser Gebet Erbarmen finde, und in Gnaden aufgenommen werde.

Da stehe ich vor dir, mein Gott, bereit und willig zu deinem Dienste, und beuge das Knie vor dir und deiner heiligen Thora, heute und immer. Nicht auf Menschen stütze ich mich, nicht auf die, die sich für Götter halten, vertraue ich und verlaß ich mich, auf Gott vertraue ich, auf Gott im Himmel. Du bist Gott in Wahrheit, deine Thora Wahrheit, deine Propheten Wahrheit: Du bist es, der wohl thut und Wunder wirkt in Wahrheit. Auf dich stütze ich mich und vertraue ich, deinen heiligen Namen lobpreise und verehre ich mit Herz und Mund! Möge es dein Wille sein, daß du mir öffnest das Herz für deine Gotteslehre, und mir gewährest, was mein Herz begehret, mir und deinem ganzen Volke Israel, daß wir zum Leben, Glück und Frieden bedacht sein mögen. Amen.

Beim Ausheben der Thora am Neujahrs- und Versöhnungstage.

Gott der Herr ist allmächtig, langmüthig, gnädig, voller Huld und Wahrheit, er bewahrt seine Gnade bis in das tausendste Geschlecht, er vergibt und macht rein von Schuld, Missethat und Sünde.

Allmächtiger Weltenherr! Laß uns in einer gnadenreichen Stunde Erhörung und Gewährung finden für unser Wünschen, Hoffen und Verlangen, und gib uns, was unser Herz begehrt. Vor Allem beten wir um Vergebung unserer Schuld und Sünde für uns und unsere Angehörigen, um eine innige Versöhnung in deiner Liebe und Barmherzigkeit. Läutere uns von unsern Sünden und Vergehungen und bedenke uns mit deinem Heile und deinem Erbarmen zu einem langen und glücklichen Leben in Frieden und Ruhe. Laß deine Fürsicht walten über uns, daß wir ernährt und verpflegt werden aus deiner vollen, offenen, milden Hand, und das Brot, das

wir essen, und das Gewand, darin wir uns kleiden, uns reichlich gewährt sei in Anstand und in Ehren unser ganzes Leben lang, auf daß wir mit freiem, heiterem Herzen und Geiste deinem Gotteswort nachgehen und deine Gebote halten und befolgen mit aller Innigkeit und Willigkeit. Gib uns Verstand und Einsicht, immer tiefer einzudringen in das Verständniß deiner heiligen Gotteslehre, daß uns dein göttlich Wort in allen seinen Tiefen und seinem innersten Sinn verständlich werde.

Sende uns Heiligung und Genesung für jedes Leid und Weh, und segne uns in unserem Schaffen und Wirken, daß jedes harte Geschick von uns genommen werde und nur Heil und Trost, Gunst und Freundlichkeit uns umgeben auf allen unsern Wegen. Amen.

Beim Ausheben der Thora an den übrigen drei Festen.

Gott der Herr ist allmächtig, langmüthig, gnädig, voller Huld und Wahrheit, er bewahrt seine Gnade bis in das tausendste Geschlecht, er vergibt und macht rein von Schuld, Missethat und Sünde.

Allmächtiger Weltenherr! Laß in einer gnadenreichen Stunde mein Gebet vor dich gelangen zum Guten, daß das Hoffen und Sehnen meines Herzens sich erfülle! Würdige mich und meine Angehörigen deiner Gnadengaben und kräftige und befähige uns, daß wir deinen Willen thun mit ganzem und ungetheiltem Herzen. Bewahre uns vor dem eigenen bösen und sündigen Herzenstrieb, und gib uns unser volles Theil an deiner Gotteslehre, auf daß wir würdig befunden werden, daß der Abglanz deiner göttlichen Macht und Herrlichkeit sichtbar an uns werde und der Strahl deines göttlichen Lichts, der Geist der Einsicht und der Weisheit uns das Leben verkläre, auf daß an uns in Erfüllung gehe der Spruch, der geschrieben steht: „Und es wird ruhen auf ihm der Geist Gottes, der Geist der Weisheit und des Verständnisses, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß

und Furcht Gottes!“ So möge es auch dein Wille sein, Gott, unser Herr, daß ich zu allem Guten, Gottgefälligen, mich befähigt und berufen fühle und stets wandle in deinen Wegen.

Heilige uns in der Beobachtung deiner göttlichen Gebote, daß wir würdig und theilhaftig werden eines langen, glücklichen Lebens hienieden und des ewigen zukünftigen Seins. Wahre uns vor allen bösen leichtsinnigen Gedanken und Werken, vor bösen Stunden, die unversehens kommen über uns, vor jedem bösen Verhängnisse, das uns bedrohet und überfällt, daß wer nur auf dich, mein Gott, vertraut, in deiner Huld und Liebe stets geborgen sei. Amen.

Gebet für den Landesfürsten.

„Bete für das Wohl deines Königs.“
(Sp. d. Väter.)

Allmächtiger Gott und Herr des Weltalls! Von Dir kommt alle Macht und alle Größe, Du setzest Könige und Regenten auf ihren Thron, umgibst sie mit einem Strahl Deiner Majestät, und verleihest ihnen Ansehen und Gewalt, daß sie Recht und Gerechtigkeit auf Erden handhaben, daß sie werden ein Schutz aller Gedrückten und Bedrängten, eine Zuflucht aller Schwachen und Hilfsbedürftigen, und daß der Völker Heil und Wohl unter ihrem Scepter erblühe. — Zu Dir beten wir aus des Herzens Tiefe und Fülle um Segen und Heil für unsern erhabenen, allgeliebten Landesfürsten und Vater, den Kaiser

Franz Josef I.

Segne Ihn Gott in Deiner Allmacht mit den besten Gaben Deiner Liebe und Gnade. Gedenke Ihm, was Er in Seiner mehr als halbhundertjährigen Regierung Großes und Heilsames geschaffen hat und vollbracht, und vergilt es Ihm in Allem, was Er beginnt und unternimmt. Segne Ihn mit dem schönsten Segen gekrönter Häupter, mit der Liebe Seiner Völker, mit dem Frieden Seines Reiches, mit dem Glück

und dem Wohlstande in dem weiten Gebiete, das Sein Scepter umfaßt. Erhalte Ihn, o Gott, bis in das höchste Alter in ungetrübter Rüstigkeit und Frische! Hüte und schirme Seine geheiligte Person, Sein kostbares Leben, das da ist ein unversiegbarer Quell des belebenden Segens und der fortschreitenden Beglückung für die vielen Millionen Schutzbefohlenen, welche Du Seiner Obhut und Fürsorge anvertrautest! Segne in Ihm Seine Völker, die mit schwärmerischen Gefühlen an Ihm hängen und mit Stolz Ihn ihren Kaiser nennen.

Segne, o Herr, die Kinder und Kindeskinder des Monarchen und alle Glieder des kaiserlichen Hauses!

Segne die hohen Diener, die Minister und Räthe, die Ihm zur Seite stehen, daß Alles, was sie zum Heile des Staates unternehmen, unter ihrer Hand gedeihe, daß nicht der Unverstand der Thoren daran rüttle, nicht die Tücke der Böswilligen es zerstöre, sondern allgemeine Liebe und Vertrauen ihnen entgegen komme, und ihre edle Mühe unterstütze und fördere.

Und so möge Dein Segen und Deine Gnade walten über Alle, die dem Dienste des Vaterlandes ihre Kräfte widmen, die ihm dienen mit dem Arm oder mit dem Geiste, die das Recht sprechen, die Wahrheit verbreiten, die Wissenschaft fördern, die Kunst pflegen, den Frieden sichern, und des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt mehren. — Ihnen allen sende Deinen himmlischen Segen, daß sie den ersehnten Lohn finden für ihre Bemühungen, daß des Lebens Glück und Freude ihre Schritte begleite und ihr Händewerk gelinge zu ihrem und zu unsrer Aller Wohl und Heil. Amen.

Betrachtung wenn der Neumond eingesegnet wird.

„Und zum Monde sprach der Herr, daß er sich erneue, ein glänzend herrlich Bild für die Erdensöhne." — (Gebet.)

Lob und Preis dir, Gott und Herr des Weltalls, der du mit deinem Worte geschaffen hast die Himmel, mit einem

Hauche deiner Allnacht all ihre leuchtenden Heere! Du hast allen ihren Gang und Stand angewiesen, daß sie nimmer verwechseln und verfehlen ihre Bestimmung. „Zum Monde aber sprachst du, daß er sich erneue, ein glänzend herrlich Bild für die Erdensöhne;“ in dem steten Absterben und Wiederaufleben seines Lichtes ist er ein Bild und Gleichniß unseres wechselnden und wandelnden Lebens auf Erden und aus der Höhe spricht er zu dem Menschen herab tröstend und erhebend, mahnend und warnend.

Zu dem Unglücklichen spricht der Mond: Zage nicht und traue nicht, armes Herz, welches auch dein Leid sei, wie trüb und düster auch dein Pfad ist, und dein Leben umnachtet und umdunkelt — sieh mich an! Nicht trübseliger und nächtlicher kann dein Geschick sein, als meine Gestalt noch vor wenigen Tagen war, und schon wieder stehst du mich leuchtend und glänzend am Himmelsplan. So auch wird dein Schicksal sich wandeln, denn nicht ewig währt die Trauer, nicht auf immer zürnt der Herr! Drum zage nicht und ängstige dich nicht, trage muthvoll und ergeben, was der Herr dir auferlegt, bald läßt er dir wieder leuchten seinen Gnadenstrahl, und führt dich aus der Finsterniß zum Lichte.

Und du, Glücklicher, mahnt er den beglückten und Erhöhten, sei nicht so stolz, thue nicht so groß, wenn auch des Glückes Glanz und Strahl dich umgibt und des Lebens Straßen sich hell und leuchtend vor dir aufthun. Sieh auf mich, auch ich strahle jetzt im Lichte, doch eine kurze Zeit nur und ich wandle glanzlos und verdunkelt, und vergebens sucht mich dein Auge. Gleich mir aber geht des Menschen Schicksal einen ewigen Kreisgang, und ehe du dich's versiehest, kannst auch du der Nacht und dem Grauen des Unglücks anheimfallen. Darum sei demüthig und bescheiden, laß fallen deine Strahlen in die dunklen Hütten des Elends, erhelle die Finsterniß des Unglücks neben dir, und gieße milden Trost, wo und wie du kannst, in die betrübten und gedrückten Herzen.

Und zu der Jugend spricht der Mond in seiner stummen und doch so mächtigen Beredsamkeit: Ihr, die ihr im Neumonde des Lebens steht, nehmet auch ihr mein Bild euch zur

Lehre. Wie ich von Tag zu Tag immer zunehme an Licht und immer höher steige auf meiner Bahn, so möget ihr mit jedem Tage zunehmen an Licht und Kraft des Geistes, und immer höher streben auf der Bahn eurer Bestimmung, damit ihr nicht der trostlosen Nacht der Unwissenheit und der Sünde anheimfallet und euer Leben nicht im Dunkel der Thatenlosigkeit unbemerkt dahinschwinde, sondern im hellen Glanz der Weisheit und der Tugend die Welt erleuchte und erfreue.

Dem Greise aber, der im letzten Lebensviertel matt und gebeugt einhergeht, sein Licht immer abnehmen und schwinden sieht, dem ist der Mond in seiner Höhe ein gar beredter Tröster, und jede Neumondsverkündigung ist für ihn eine himmlische Verheißung des jenseitigen Lebens, „denn zum Monde sprach der Herr, daß er sich erneue, ein glänzend herrlich Bild für die Erdensöhne, daß auch sie gleich ihm sich einst erneuen und verjüngen zum Ruhm und zur Verherrlichung ihres Schöpfers."

Wie er vor unseren Augen abstirbt und erbleicht, um wieder von Neuem in verjüngter Gestalt zu erscheinen, so der Mensch in seiner Unsterblichkeit. Hier erlischt sein Lebenslicht, aber dort in den jenseitigen Gefilden, wo kein Wechsel ist und kein Wandel, sondern nur Ewigkeit und Freuden der Ewigkeit, strahlt es wieder auf, um nimmermehr unterzugehen.

So möge denn, Allgütiger, der Mond sich erneuen zum Heil und zum Segen für mich und für die gesammte Menschheit, sein trostreiches, erhebendes Bild uns stets vor Augen sein, und Hoffnung und Zuversicht, Muth und Vertrauen, fromme Vorsätze und Bestrebungen uns ins Herz legen.

Möge der kommende Monat mir und den Meinen Alles bringen, was zu unserem wahren Wohl gereicht: Gesundheit der Seele und des Körpers, innern und äußern Frieden, gesegnete Früchte unserer Thätigkeit und eine reiche Saat für unser ewiges Heil. Amen.

Am Neumonde.

„Lehre uns unsere Tage zählen,
Daß wir weisen Herzens werden."
(Ps. 90, 12.)

Herr des Lebens, der du ordnest der Zeiten Lauf und Gang, du hast sie eingetheilt in kleine und große Abschnitte, in Jahre, Monate und Tage. Durch den Wechsel dieser Perioden werden wir inne, wie im raschen Flug die Zeit unaufhaltsam dahinrauscht, und uns mit jedem Flügelschlag dem Endziele alles irdischen Seins, der Ewigkeit, näher bringt, und wie sie, die flüchtige Zeit, ist sie einmal dahingezogen, niemals wieder zurückkehrt, und all unser Wünschen und Sehnen nach ihrer Wiederkehr ein vergebliches ist. Drum sollen wir sie nützen, so lange sie unser ist, keinen Punkt von ihr vergeuden, keine Stunde verlieren in müßigem Tändeln und Träumen, in eitlem, unnützem Thun und Treiben; denn einst wirst du uns, o Herr, für jeden Augenblick unseres Lebens zur Rechenschaft ziehen! — Wir müssen die That vollbringen, so lange die Zeit sie uns darbeut; wenn wir erst viel bedenken und zögern, so führt sie uns der Zeitenstrom davon, und uns bleibt nur das leere Nachsehen und Bedauern. Aber was wir beginnen und unternehmen, wonach wir streben und ringen, sei ein Heiliges und Gottgeweihtes, entsprechend unsrer hohen Bestimmung auf Erden, würdig unsrer göttlichen Abstammung.

Drum flehe ich dich an, Allvater, um Einsicht und Erkenntniß, die Zeit so zu verwenden, daß sie mir und den Meinigen und meinen Nebenmenschen zum Heil und zum Segen gereiche, daß ich jede Stunde, jeden Augenblick meines Lebens benütze zu weiser Thätigkeit und Betriebsamkeit, zu fruchtbringendem Wirken und Schaffen, zur Veredelung meines Herzens, zur Vorbereitung und Bildung meiner Seele für die Ewigkeit. Laß, Allgütiger, der du bisher mich geleitet und geschirmt, auch ferner mir und meinen Angehörigen deinen gnädigen Schutz angedeihen; laß den Monat, der da kommt, fried- und freudevoll für mich sein, wahre unsere Gesundheit und unser Leben, mildre und sänftige unsern Kummer, erhöhe unsere Lebenslust, segne unser Gewerbe und unsern Fleiß, und laß aus der Fülle deiner Gnade uns zuströmen, was uns noththut und wohlthut.

An den ersten Tagen des Pessach-Festes.*)

„Und ist auch jene Zeit vorbei,
Der Sclaven heißes Dürsten,
Und leben wir auch frank und frei,
Im Schutze edler Fürsten,
So bringen heute dennoch gern
Die Gotterlösten ihrem Herrn
Des Dankes frommes Opfer."
(Bilschenthal.)

Mein Gott und Herr! Das Pessachfest ist erschienen, das freudvolle Gedenkfest der Jubeltage, wo du unsere Väter vom unmenschlichen Druck erlöset und mit aufgehobener Hand aus dem traurigen Lande der Knechtschaft in das schöne Land der Freiheit geführt hast, aus der finsteren Umgebung von Wahn- und Irrglauben in das Lichtgebiet der Erkenntniß und des reinen beseligenden Glaubens an dich, mein himmlischer Vater, und an dein Gotteswort.

Mit Rührung und Freude begehen wir dieses Fest, das uns jene glückliche Zeit vor die Augen führt, wo du Israel dir zum Eigenthum erkoren, es von allen Völkern auserwählt, es dir hast angelobt wie der Bräutigam die Braut und an dich geknüpft mit den Fäden der Huld und Liebe; und wo dein Volk wiederum an dir gehangen hat wie die jugendliche Braut an des Geliebten Arm, wie das Kind am Mutterherzen, dir gefolgt ist voll Gläubigkeit und Treue in ein fremdes unbekanntes Land, mit dir getreten ist hinaus in eine schauerliche Oede und Wüstenei. Ein langer Zeitraum ist seitdem dahingeschwunden, das Herz deines Volkes hat sich seitdem so oft geändert, doch deine Liebe blieb immer dieselbe! — „Der Väter Schutz und Beistand warst du von Ewigkeit, ein Schild und Helfer ihren Kindern

*) Pessach, das Ueberschreitungsfest, ist das Fest der Weihe der Israeliten zu Bekennern des einzigen und einigen Gottes, getragen von der Erinnerung an den wundervollen Auszug aus Egypten. Es beginnt am Abend des 14. Nissan und dauert 8 Tage, von denen jedoch nur die ersten und letzten 2 Tage ganze Feste sind, die 4 Zwischentage aber sind nur Halbfeste.

nach ihnen durch alle Zeiten." Du bist unser Führer, unser Schützer, unser Hort, wie du es von jeher gewesen.

Mehr als ein Mizraim haben wir durchzogen. Haß und Vorurtheil legten ein schweres Joch auf unsern Nacken — doch mitten durch die Finsterniß des Elends und des Druckes leuchtete stets ein Strahl deiner Gnade über uns und führte endlich einen Morgen der Erlösung herauf, wo wir anerkannt in unsrer Menschenwürde, geschützt von milden gerechten Gesetzen frei und ungefährdet leben. Mögest du, Allgütiger, auch ferner mit uns sein. Wie du in jenen Tagen die Ketten gesprengt, unter denen unsre Väter geseufzt und mit furchtbarer Hand das Joch der Knechtschaft und der Tyrannei zerbrochen, so mögest du unsre Seele befreien und erlösen von dem erniedrigenden Joche der Sünde und der Leidenschaften, daß sie in freier siegender Kraft sich erhebe über jede Anfechtung und Versuchung, und wie du von ihren Altären die zahllosen Götter und Götzen Mizraims gestürzt hast, so möge deine Alliebe auch uns beistehen, niederzukämpfen und zu zerstören alle die Götzen der Eitelkeit und der Weltlust, daß unser Inneres ganz erfüllt sei von dir, du einziges hohes und herrliches Wesen, nur voll und durchdrungen von kindlicher Treue und Liebe, von unerschütterlichem unwandelbarem Vertrauen und unbegrenzter Hingebung zu dir, der du der Hort und Retter bist der Einzelnen, wie der ganzen Völker und mit deiner Hilfe ihnen nahe bist in Drangsal und Noth!

Also, mein Gott, wolleſt du deine Huld über uns führen lassen, uns zu erheben und zu heiligen mit deinem Geiste. Gelobt seiest du, Ewiger, der du Israel und die Feste heiligst. Amen.

Nach dem Priestersegen.

„Sie sollen meinen Namen aussprechen über die Kinder Israel und ich werde sie segnen." (Levit. 6, 27.)

Allgütiger! Laß den Segen, den wir zu dieser Stunde empfangen, den Segen, den einst deine geheiligten Priester über dein Volk ausgesprochen haben, an uns in Erfüllung gehen;

in ſeiner ganzen Fülle und Bedeutung, in allen ſeinen Theilen möge er ſich an uns bewähren.

Segne uns, Herr! — denn du allein biſt die Quelle alles Segens und alles Heils. Segne uns mit des Lebens reichen Gütern und Gaben, ſegne uns mit einer feſten, dauernden Geſundheit, mit einem langen Leben, mit der Kraft zu üben das Gute und zu vollführen das Gottgefällige. Segne uns in Allem, was wir beginnen, ſegne uns in unſeren Kindern und Kindeskindern, daß ſie uns heranwachſen und wohlgerathen zu unſerer Freude und Ehre.

Und behüte uns — behüte uns in dem, was du uns gegeben und beſcheert. Behüte uns Allgütiger, vor jedem Unfall und Ungemach; behüte uns vor dem Verluſte treuer Freunde und geliebter Angehörigen, behüte uns vor Nahrungsſorgen und Kümmerniſſen, vor Abhängigkeit von den Gaben und den Wohlthaten von Fleiſch und Blut. Behüte uns, Allgütiger, in Allem, was wir lieben und ehren.

Laß uns leuchten, Herr, dein Angeſicht — dein Angeſicht in ſeiner göttlichen Milde und Freundlichkeit, erleuchte uns der Erde Nacht und Nebel, zünde in der Seele uns an das Licht der Wahrheit, um dich zu erkennen, mein Gott, und zu erfaſſen in deiner ewig waltenden Güte und Herrlichkeit.

Und ſei uns gnädig — deine Gnade allein iſt unſre Hoffnung und unſer Heil! Sei uns ein gnadenreicher, milder und barmherziger Richter bei unſern Verirrungen und Vergehungen und nimm in deiner Huld und Liebe uns auf an dein Herz, wenn wir als reuige Kinder zu dir wiederkehren. Laß über uns walten deine Gnade und dein Erbarmen, wo und wann wir deiner bedürfen und zu dir rufen.

Wende, Herr, dein Angeſicht uns zu — es ruhe auf uns dein Blick, er ermuntre uns zu allem Guten und Gerechten und halte uns zurück von den Thaten der Finſterniß. Dein Angeſicht, das ſich uns zuwende, ſei unſer Troſt und unſre Zuverſicht im Leiden; wenn Alles ſich von uns wendet, wenn Vater und Mutter, wenn Freunde und Gönner uns verlaſſen, ſo verlaſſe du uns nicht und neige dein Angeſicht uns zu.

Gib uns Frieden, Herr — Frieden mit der Welt und Frieden mit uns selber, den Frieden eines ruhigen Gewissens und der erfüllten Pflicht! Es fliehe uns der Haß, der Neid, die Mißgunst und der Mißverstand, alles, was Streit und Zerwürfniß herauf beschwört. Gib uns Frieden, Herr, den wahrhaften reinen überschwänglichen Gottesfrieden, auf daß wir einst in Frieden von hinnen gehen, befriedigt von dem Rückblick auf unser vollbrachtes Leben, Frieden finden in deiner Nähe, mein Gott. „Himmelsfreudigkeit in deinem Antlitze und siegende Seligkeit in deiner Rechten.“ Amen.

An den letzten Tagen des Pessach-Festes.

„Gott ist mein Sieg, mein Sang, mein Theil,
Er war, er ist und bleibt mein Heil.“
(2. B. M. 15, 2.)

Wir feiern heute den Jahrestag des ewig denkwürdigen Durchzuges unserer Väter durchs Meer. Mit Jubel und Begeisterung wendet sich unser Herz nach jenen gesegneten Gefilden hin, die Zeugen der unvergeßlichen Wunder waren, durch welche du die Befreiung und Erlösung unserer Väter verherrlichtest.

Groß war die Noth Israels. Vor ihnen das tobende Meer, hinter ihnen die unzähligen Schaaren der Egypter, ein kampfgeübtes Heer, gewappnet und gerüstet gegen die wehr- und waffenlosen Pilger; keine Aussicht, kein Weg blieb den Bedrängten offen, um der furchtbaren Macht ihrer Dränger zu entgehen, aber du Retter der Verfolgten, du Hort der Gedrückten, du Rächer der Unschuldigen, du sahest ihren Jammer, hörtest ihren Nothschrei, und öffnetest für sie den wundersamen Pfad, den noch kein Menschenfuß gewandelt, noch kein Menschentritt entweihet. Es tönte dein mächtig Wort hin über die Fluthen. „Stimme Gottes über die Wasser, Stimme Gottes über die rauschenden Wasser.“ Da erstarrten die Fluthen im Herzen des Meeres, es thürmten sich die Strömungen zu festen Mauern und die Un-

tiefe ward für Israel zum sichern Geleise. Aus Wellen und Wirbeln bautest du ihnen die Brücke, auf der sie gehoben und getragen von deiner Allmacht hinübergelangten zum rettenden Uferland. Aber unter den Füßen ihrer Verfolger sank der Boden, öffnete sich der Abgrund, und Pharao und sein Heer sanken in die Tiefe des Meeres und über ihnen tobte die Fluth, thürmten sich hoch auf die schäumenden, zischenden Wogen! — Die Strafe Gottes folgte den Frevlern in die Tiefen des Abgrundes.

Endloses Halleluja ertönte aus dem Munde der Geretteten. „Dies ist mein Gott, ihn will ich preisen, denn hoch erhaben ist er.“ Und der Säugling an der Mutterbrust stimmte mit ein in den Wettgesang Moses und Israels, der heute noch in unsern Tempeln ertönt zu deines Namens Ehre und Ruhm. So preise auch du, meine Seele, den Herrn, der da demüthigt des Stolzen Haupt und hoch emporhebt das gedemüthigte und gebeugte. Er ist unser Hüter und Beschützer zu jeder Zeit der Noth. „Er war, er ist — und wird sein unser Hort immerdar.“

Die Zeit der sichtbaren Wunder ist längst vorüber; die Natur tritt nicht mehr zu unsern Gunsten aus ihrem ewigen Geleise; aber deine Allmacht, mein Gott, waltet noch jetzt wie ehedem über uns, deine Wunderkraft wirkt still und unsichtbar zu unserem Heile fort und die Werkstätte der Natur ist noch immer in ewiger Bewegung zur Erzeugung alles dessen, was uns noth- und wohlthut. Wenn wir bedrängt, verfolgt, verzweifelnd einen Ausweg suchen, zeigst du uns noch immer den wundersamen Rettungsweg, den Pfad des Heils und der Hilfe. Bald ist es der treue Freund von außen, der uns hilft und räth, bald ist's die innere Herzensstimme, der Gottesengel in uns, der uns sicher und ungefährdet durch das Lebensmeer führt, über dessen Fluthen du, Gott, thronest, und dessen Wogen und Brandungen du nach deinem allmächtigen Willen aufregst und wieder sänftigest.

Drum freue dich, meine Seele, des Herrn und wandle in Gläubigkeit und Demuth seine Wege, und wie auch dein Lebenshimmel sich umdüstert, und der Boden unter deinen

Füßen einzubrechen droht, zage nicht und wanke nicht in deinem Vertrauen auf den Herrn; zur rechten Zeit wird auch dir die Hilfe kommen, woher alle unsere Hilfe kommt.

Befiehl dem Herrn deine Wege und er wird sie dir ebnen, sein ist die Macht und die Gewalt, die Huld und die Gnade ewiglich. Amen.

Am Wochenfeste.*)

„Gedenket der Lehre Moses, meines Knechtes, dem ich aufgetragen auf Choreb an ganz Israel Gesetze und Rechte." (Mal. 3, 22.)

Mit heiliger Rührung begrüße ich den heutigen Festtag, dies Wiegenfest unserer erhabenen Religion, dieses Erinnerungsfest jener hohen Epoche, die so viel Heil und Segen in die Welt gebracht.

Unter dem Rollen des Donners, unter dem Zucken des Blitzes stiegest du, Allvater, auf den bescheidenen Gipfel des Sinai hernieder und redetest zu deinem Volke in deiner so hehren und doch so milden Sprache, du ließest dich herab, der Hohe und Erhabene, zu dem schwachen, gebrechlichen Menschensohn, offenbartest dich ihm in deiner Herrlichkeit und Glorie, und ertheiltest ihm Satzungen des Rechts und der Wahrheit, Lehren des Trostes und der Erhebung.

Der frohen Begebenheit dieses Festes verdanken wir unseren höchsten Schatz, unser kostbares Kleinod, die zehn Gebote. Diese Pfosten und Grundsteine unseres beseligenden Glaubens, diese treuen Leiter und Führer durchs Leben, diese Wegweiser auf den Pfaden des Rechts und der Pflicht, diese Stützen und Anker in Mühen und Drangsalen, die Alles in sich schließen, was den Geist erhebt, was das Herz veredelt, was den Menschen menschlicher, das Kind kindlicher macht, was dem Verzweifelnden Trost, dem Zweifelnden Zuversicht gibt.

*) Das Wochenfest (שבועות) wird am 6. Siwan, also 7 Wochen nach dem 2. Pessachfeste, gefeiert. Dasselbe wird auch das Fest der Gesetzgebung genannt, zur Erinnerung an die Offenbarung Gottes auf dem Sinai, die an diesem Tage stattgefunden, wo die göttlichen zehn Worte an Israel ertheilt wurden.

1. „Ich bin der Ewige dein Gott, der dich aus dem Lande Mizraim aus dem Sclavenhause befreite."

Dies das erste Wort der göttlichen Offenbarung.

O, sei mir gesegnet, du herrliches Wort! Was die Ahnungen des Herzens uns leise verkünden, das rufst du mit lauter Stimme durch die Welt hin, was auf jedem Blatte im Buche der Natur hingezeichnet ist, daran legst du dein Siegel und deine Gewährschaft an: Es ist ein Gott! Ein Gott der Allmacht, der mit gewaltigem Arm unsere Dränger und Verfolger zu Boden schlägt, ein Gott des Erbarmens, der auf die Jammertöne der Gedrückten und Geknechteten horchet, der ihre Bande und Riegel löst und sie zu Freiheit und Glück führet! Wie froh und weit wird mein Herz im Vertrauen zu ihm, der auch mir alliebend seine Hand reicht, wenn Druck und Noth mich beengt, wenn des Verfolgers Hand auf mir liegt, wenn die Thore des Glücks mir geschlossen sind!

2. „Du sollst keine andre Götter vor mir haben."

Denn der Ewige ist ein einziger, alleiniger Gott, ihm allein gebührt Lob und Preis und Anbetung; ihm, mein Herz, weihe deine Verehrung, deine Liebe, deine Dankbarkeit! Er allein ist es, der huldvoll mich durchs Leben führt, mein Schöpfer, mein Erhalter, der meine Jugend leitet, mein Alter schirmet, der stets und überall der eine und derselbe ist, im Himmel, auf Erden und in den Tiefen des Meeres. Drum sei muthig und getrost meine Seele! Wenn auch das Geschick dir nicht freudig lächeln mag, wenn dich auch Manches drückt und schmerzt, trage es mit Ergebung und Geduld, mit Hoffnung und Vertrauen, denn der Allweise und Alliebende, unser alleiniger Hort und Regierer, der in seiner Weisheit den Sturm geschaffen, wie den Sonnenschein, hat es ja also über dich verhängt, und was er thut, kann es anders sein als zu unsrem Heil? Er wird Alles wohl machen.

3. „Du sollst nicht aussprechen den Namen des Ewigen zum Falschen."

Wie sollten wir den Namen Dessen zur Unwahrheit aussprechen, dessen ganzes Wesen Wahrheit und Treue ist! Die Treue und Aufrichtigkeit sind Strahlen seines göttlichen Wesens, sie verklären das Gemüth, welches sie in sich aufnimmt, und heiligen es zum Ebenbilde des Ewigen. O möchten doch nimmer diese gottesähnlichen Gefühle aus meinem Herzen weichen, möchten sie stets auf meinen Lippen wohnen, daß die Gedanken meiner Seele wie die Worte meines Mundes bei dir Gefallen fänden, mein Gott und Herr.

4. „Sechs Tage sollst du arbeiten, der siebente aber ist ein Tag der Ruhe."

Wenn der Müßiggang ein verderbliches Laster ist, so ist nicht minder das ewige Jagen nach irdischem Besitz, das unaufhörliche Mühen und Sorgen, Streben und Ringen im weltlichen Erwerb und Verkehr zerstörend und verderbenbringend. Unser Körper würde ermatten, unser Geist, bald seine höhere Bestimmung auf Erden vergessend, würde über das Irdische das Himmlische aufgeben, wenn nicht Gott in seiner vorsorglichen Huld für uns die Sabbathfeier angeordnet hätte, zur Erquickung unseres Körpers und zur Aufforderung an unseren Geist, sein Augenmerk dem Göttlichen zu widmen. Da soll Alles der erquickenden Ruhe theilhaftig werden, Eltern und Kind, Herr und Knecht; selbst das Thier hat Gott, in seiner Allliebe, mit in der Sabbathruhe eingeschlossen. Gesegnet hat Gott den Sabbath und ihn geheiligt, und ein Segen wird er uns, wenn wir in ihm und durch ihn uns heiligen, durch fromme Gebete, durch veredelnde Betrachtungen, durch den Aufblick zu unserem Hort und Schöpfer!

5. „Ehre Vater und Mutter."

Die alten Weisen lehrten uns: Drei Wesen haben Theil an dem Menschen: Gott, Vater und Mutter! Wie hoch und heilig muß in den Augen Gottes die Pflicht der Kindlichkeit sein, denn dreifach ruft er uns zur Ausübung derselben: durch das Gefühl der Kindesliebe, die er in unser innerstes Sein gepflanzt, durch das Gesetz der Dankbarkeit gegen sie, die unsere Schutzengel auf Erden sind und die nach Gott den

größten Theil an unser Leben haben, und endlich durch das göttliche Gebot: „Ehre Vater und Mutter, damit es dir wohl gehe". — So sei mir denn dreimal geheiligt du süße Pflicht! Vater und Mutter, wie schlägt euch mein Herz entgegen in Liebe und Dankbarkeit; euch will ich ehren und euere Herzen erfreuen, alle meine Kräfte will ich vereinen, um das göttliche Gebot der kindlichen Ehrfurcht, das an allen Saiten unserer Seele einen Wiederhall findet, zu erfüllen.

6. Du sollst nicht morden."

Das Leben unseres Nächsten muß uns ein unverletzliches Heiligthum sein. Doch nicht nur sein Leben allein, sondern auch Alles das, was sein Leben verschönert und beglückt, darf von uns nicht verletzt und gefährdet werden. Nicht immer bedarf es des Schwertes und des Dolches, um den Menschen ins Herz zu treffen. Das tückische, verleumderische Wort wird oft zum giftigen Pfeil, der uns ebenso schmerzlich und tödtlich ins Leben greift. Der geistige Mord ist nicht minder verderbenbringend, als der Todtschlag einer mörderischen Hand, und nicht weniger strafbar in Gottes Augen.

7. „Du sollst nicht die Ehe brechen."

Das heiligste Gut, der kostbarste Schatz zweier Gatten ist die eheliche Liebe und Treue. Wer möchte mit frevelnder Hand diese Krone zerstören, diesen Kranz zerreißen, in sträflichem Leichtsinn diese zarten Blüten zertreten, die den ehelichen Garten zieren! Vor den Pforten dieses Edens hat Gott in seiner Huld gleich einem Cherub mit flammendem Schwerte sein göttliches Gebot hingestellt: „Du sollst nicht die Ehe brechen;" damit jeder leichtsinnige Gedanke, jedes sündige Gefühl erschreckend davor zurückbebe und zitternd entweiche.

8. „Du sollst nicht stehlen."

Laß dir nimmer einfallen das Eigenthum deines Nächsten an dich zu reißen. Ob er seinen Besitz durch Fleiß und Thätigkeit errungen, ob ihn Gottes Segen allein, ohne sein eigenes Hinzuthun reich gemacht, nimmer laß dich bedünken, deine Hand daran zu legen. Der Diebstahl, welchen Namen, welche Gestalt er auch annimmt: Gewalt, Trug, List, er bleibt sich

immer gleich. Auf welche Art immer du des Nächsten Gut an dich ziehst, es wird dir nimmer zum Heile gereichen, der Gottessegen flieht dich. Du hast deine Hand befleckt mit der gemeinsten, der niedrigsten aller Thaten, und Gott, der Reine, der Lichte und Hehre, wendet zürnend sein Antlitz von dir ab!

9. „Du sollst nicht falsches Zeugnis ablegen."

Wie viel Unheil und Frevel bringen wir durch falsches Zeugnis in die Welt! Wenn wir auch nicht mit eigener Hand das Verbrechen üben, fördern wir dasselbe doch nicht minder durch die falsche Aussage vor Gericht, und führen oft durch ein einziges Wort das Laster zum Sieg und Triumph, wir verleiten den Richter zu ungerechtem Urtheil und bedrücken die Unschuld, die zu Gott um Rache wider uns ihre Stimme erhebt. Wir glauben vielleicht zuweilen, das Unrecht, das wir begünstigt, sei gar nicht groß, sei gar sehr zu entschuldigen. Doch wer kann jemals die Tragweite der Sünde bemessen? Das Böse muß Böses, das Unrecht muß Unrecht gebären. Haben wir einmal der Sünde die Hand gereicht, ehe wir uns versehen, dehnt sie sich aus, wird weiter und größer, umspinnt uns so mit ihren verderblichen Netzen, daß wir ihr nimmer entkommen und uns mit Schrecken ihr verfallen sehen.

10. „Du sollst nicht Gelüste tragen nach deines Nächsten Gut."

O Neid, du Quelle aller Laster! Was wir als eigen besitzen, was die Gnade Gottes uns beschert, machst du in unseren Augen gering und unscheinlich, nur das, was unser Nächster besitzt, übertünchst du mit Glanz und Schönheit, nach dem richtest du unsere Wünsche, stachelst du unsere Begierden. Du jagst den Frieden aus unserem Herzen, machst unser Leben zur Hölle; aus dem Himmel eines zufriedenen Gemüths stürzest du uns in die Tiefen des Unfriedens und der Zerrissenheit mit uns selber. Drum will ich mich hüten vor dem Neide, vor den Gelüsten nach Anderer Besitz und nach dem, was Gott in seiner Allweisheit nicht für gut gefunden, mir zuzutheilen.

Lob und Preis dir, Allvater, für diese göttlichen, beseligenden, heilbringenden Lehren und Satzungen. Heil dem, der

ihnen Herz und Seele öffnet und sie darin eingräbt mit diamantner Schrift. Sie sind uns ein theures Angebinde deiner Huld und Treue, mein Gott, wir wollen sie in unserem Herzen tragen, sie an die Pfosten unsres Hauses befestigen, sie an unsre Hand und Stirne knüpfen, damit sie uns stets vor Augen bleiben und unsre Richtschnur werden fürs Leben, damit in ihrem Lichte unsre Augen sich der Wahrheit öffnen, in ihren Ermahnungen wir uns stählen zur Ausübung unserer Pflichten und in ihren Hinweisungen auf dich, du Erhabener, den Trost und die Erhebung finden, um im Kampfe mit den Mühsalen der Erde freudig und muthig zu bestehen.

Gib, o Gott, daß die Feier dieses Festes mein ganzes Leben verkläre, es zu einem großen Festtage mache — zu einem Feste der Erinnerung an deine heiligen Lehren, an deine inhaltreichen zehn Worte. Amen.

Am Zerstörungstage Jerusalems, den 9. des Monats Aw.*)

„Vergessen könnt' ich meine Rechte,
Doch Zion, nie vergess' ich dein,
Wenn deiner ich nicht mehr gedächte,
Mög' mir geraubt die Sprache sein,
Wenn meine höchste Lust und Liebe
Jerusalem nicht immer bliebe."

(Ps. 137, 5 - 6.)

Eine traurige Erinnerung durchzieht heute unsere Seele, unser Geist trägt uns hin in die alte Heimath unseres Volkes, an die Thore der Stadt, die man die königliche nannte. Weinend weilt unsere Seele in deinen Mauern, Jerusalem! — Jerusalem! wo ist deine Pracht und Majestät, wo sind deine Könige, aus Davids, des heiligen Sängers, Stamm entsprossen, wo ist dein Tempel, über dem die Glorie des Herrn strahlte? dein Allerheiligstes, worin der Allerhöchste thronte?

*) Der neunte Aw, das größte der jüdischen Trauerfeste. An diesem Tage wurde einst der erste Tempel durch Nebukadnezar, der zweite durch Titus zerstört und das Israelitische Reich durch die Römer gänzlich aufgelöst.

Wo sind deine Altäre, worauf das freudvolle Gemüth seine Dankopfer niederlegte, und das reugequälte Herz durch Sündenopfer sich Entlastung und Versöhnung verschaffte? Wo sind deine Priester, deine Propheten, diese Wortführer bei Gott für den Sündigen und Schuldigen, diese begeisterten Mahner und Warner der Menschheit, diese beredten Verkünder des Göttlichen und Heiligen?

Alles ist dahin, überall Trümmer und Vernichtung! — Mit Schmerz umfasse ich diese Trümmer und beweine deinen Untergang, unglückselige Stadt! Mit deinem Fall betraure ich auch den Fall meines Volkes. — Doch nicht *mit dir*, *vor dir* schon war mein Volk gefallen von der Höhe einer gottgeliebten Nation in den Abgrund der Sünde und des Treubruches an unserm Hort und Schöpfer; *dein* Sturz hat den *ihrigen* nur besiegelt und der Welt geoffenbart; Gottes strafende Hand in dir das Paradies wiederum zerstört, welches er dem sündigen Volke geschaffen und bereitet hatte.

Traure, meine Seele, traure, denn dieser Tag ist den trüben Erinnerungen des großen Verlustes geweihet; aber inmitten deiner Trauer tröste dich und preise gläubigen Sinnes Gott den Herrn, denn dieser Tag ist auch ein Tag des *Trostes*, ein Tag der ermuthigenden Hinweisung auf Gottes versöhnende Liebe und Gnade! Denn wie die Mutter das leichtsinnige, verirrte Kind mit der Hand züchtigt, aber mit den Blicken des Mitleids und des Erbarmens seine Thränen sieht, so hast du, mein Gott, dein Volk wohl gestraft, aber nimmermehr dein Angesicht von ihm abgewendet! Nach Jerusalems Fall haben wir uns wie verirrte Schafe zerstreut in alle Länder, unter die verschiedensten Völker, aber du, ein treuer Hirte deiner Heerde, ließest uns nimmer unter- und verloren gehen. Die Stürme des Unglücks haben uns umtost, doch nur zu beugen, nicht zu brechen und zu vertilgen vermochte uns ihre Wuth; die Kälte des Hasses um uns her hat unsere Glieder erstarren gemacht, aber deiner Liebe Sonnenschein hat uns wieder erwärmet. Fluthen sind über uns dahingegangen, aber durch die Fluthen führte uns deine Gnadenhand ans grüne trockene Eiland. Noch sind wir dein Volk, noch

sind wir deine Kinder, dein Zorn hat sich besänftigt, ein neues Vaterland hast du uns geöffnet, und wieder stehen wir, Menschen unter Menschen, Bürger unter Bürger, und alle Völker sind unsere Brüder. Und den Tempel — auch den wollen wir uns aufbauen nach Kräften und Vermögen; das Allerheiligste — das sei uns unser Herz, darin sollst du wohnen und thronen, und kein unheiliges, unreines Gefühl es entweihen; der Altar — das sei uns die leidende Menschheit; auf diesen geheiligten Altar wollen wir unsere Spenden und Opfer niederlegen; und wenn uns die Priester fehlen, so möge unsere gläubige Hoffnung und unser kindliches Vertrauen unser Priester und Fürsprecher sein vor deinem Throne. Amen.

An einem allgemeinen Fasttage.

„Also spricht der Herr: Die Fasttage werden sich in Freuden- und Wonnetage verwandeln, so ihr nach Frieden und Wahrheit strebet.“ (Sechar. 8, 19.)

Ewiger, Gott unserer Väter! Erschöpft von Fasten und Kasteien, mit wankenden Knieen, mit bebenden Lippen treten wir vor dich hin, um dein Erbarmen und deine Gnade für uns anzurufen. Schwach und zum Bösen geneigt ist das menschliche Herz, die Sünde feiert ihre Triumphe darin, der Uebermuth und die Härte breiten sich darin aus; doch indem wir am Fasttage den sinnlichen Genüssen uns entziehen, lehren wir unser Herz gegen ihre Lockungen und Versuchungen stark und fest werden, und ihrem mächtigen Reize widerstehen. Indem wir fasten und unsern Leib kasteien, erkennen wir durch unsere Erschöpfung die Hinfälligkeit und Ohnmacht unseres Wesens, und die Demuth ziehet wieder bei uns ein. Indem wir die nothwendigsten Bedürfnisse uns versagen, der Entbehrungen Qual und Schmerzen uns fühlbar werden, öffnet sich unser Herz dem Mitgefühl für den Armen und Dürftigen neben uns, der ja oft die dringendsten Bedürfnisse nicht befriedigen kann.

Wo der Fasttag eine solche Wirkung in uns hervorruft, da ist er ein Tag der Gnade und des Wohlgefallens vor

Gott. Doch der Fasttag, an dem der Mensch sich kasteiet und dabei der Sünde nachgeht, der ist dem Ewigen ein Greuel.

Also spricht der Herr: „Das ist ein Fasttag, daran ich mein Gefallen habe. Oeffne die Ketten des Frevels, löse die Bande des Gebeugten, die Bedrückten laß frei, jedes Joch zerreiße, dem Hungrigen brich dein Brot, den Obdachlosen bringe in dein Haus, den Nackten kleide, verbirg dich nicht vor deinem Fleische, und es wird dein Licht anbrechen, wie die Morgenröthe, und dein Heil gar schnell emporsprießen, es gehet dann deine Frömmigkeit vor dir her, und Gottes Herrlichkeit beschließt den Zug. Du rufest, Gott antwortet, flehest, und er spricht: „Hier bin ich". — O daß mein Fasten dir, mein Gott, ein solch wohlgefälliges sei, daß es nicht blos erschöpfend auf meinen Leib wirke, sondern auch erhebend und veredelnd auf meinen Geist und auf mein Herz, daß du meine Kasteiung freundlich von mir annehmen mögest, als ein Sühnopfer, als ein Zeichen meines aufrichtigen Willens nach deinen Geboten zu leben und zu handeln, auf daß ich mich stets erfreue deiner Huld und deines Wohlgefallens, auf daß du mich, mein Gott, erhöreſt, wann und wo ich dich anrufe, auf daß du bleibest mein Hort und mein Helfer, mein Licht und meine Leuchte zu allen Zeiten. Amen.

Gebet im Monate Elul.

O Vater, nimm uns wieder auf,
so wir reuig zu dir zurückkehren.

(Klagel. 5, 21.)

Dieser Monat, der Schlußstein des verlebten Jahres, ist voll Ernst und hoher Bedeutung für uns: denn in diesen letzten Tagen des scheidenden Jahres soll sich unsere Seele vorbereiten auf den großen Tag, wo du, mein Gott, mit uns ins Gericht gehst, du der Allerheiligste, mit uns gebrechlichen sündigen Menschen, du, vor dem selbst die Bewohner des Himmels nicht genug rein erscheinen, und wie erst wir mit dem schwachen schwankenden Menschenherzen, das so oft von den Lockungen und Verführungen der Erde gefangen wird, in

das durch Auge und Ohr die Sünde einzieht und immer heimischer darin wird, und das so oft bald bewußt und bald unbewußt vor dir sich vergehet und deine heiligen Gebote verletzt.

Geweihet und geheiligt sind uns diese Tage, wo wir durch unser Bitten und Beten vor dir, Allerbarmer, die Verzeihung und Vergebung unserer Sünden uns erflehen, durch unsere Reue und unsere Thränen die Mackel und Flecken der Schuld von uns wegwaschen möchten. Wir wollen zu dir zurückkehren mit wahrem aufrichtigem Herzen, und mit dem festen Willen zur Besserung unseres Thuns und unseres Wandels.

O, heilige du uns diese Tage durch deinen Segen und deine Gnade, Allbarmherziger! daß sie für uns werden Tage der Rückkehr und der Wiederkehr zu dir, o himmlischer Vater, daß sie uns werden Tage der wahrhaften Besserung und Heiligung, wo unser Herz mit verjüngter Liebe der Macht, der Tugend und der Religion sich auftut, wo der wohlthuende Geist des Glaubens und der Liebe uns einziehet in die Seele, und wir uns, von ihm durchdrungen, von ihm gestärkt und angetrieben fühlen zum Guten und Edeln, zum Kampf und Sieg gegen Schwachheit und Sünde, daß sie uns werden Tage der Erhörung und Gewährung unserer Bitten und Wünsche, und Tage der Verzeihung und Vergebung all unserer Vergehen, Herr, vor dir. Amen.

Vor dem Eintritt des neuen Jahres. Zum Jahresschluß. (ערב ראש השנה)

„Lobe meine Seele den Herrn, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan."

Es neigt sich der Tag, zu Ende geht das scheidende Jahr, es schließet sich vor uns wie ein gesiegeltes Blatt, zu dem wir nichts mehr hinzufügen und von dem wir nichts mehr hinwegnehmen können, das uns nichts als die Erinnerung

dessen, was es für uns enthalten, und dessen, was wir hineingetragen, zurückläßt, und das nun an dem Throne des Allerheiligsten für oder gegen uns zeugen wird.

In vielfältiger Gestalt stellt sich das verlebte Jahr noch einmal meinem Geiste dar. Es ziehen an mir vorüber die strahlenden Erscheinungen der Freude, der frohen Tage und Stunden, wo das Licht deiner göttlichen Gnade mir geleuchtet, wo das Reich deiner Segnungen sich mir geöffnet und das Leben in seinen schönsten Seiten sich mir gezeigt; sie treten vor mich hin all die heitern, glücklichen Stunden voll Genuß und Befriedigung, mit denen deine Allgüte mein Dasein geschmückt und gesegnet hat, Stunden voll glücklicher Thätigkeit, voll des seligen Bewußtseins meiner hohen Menschenwürde und Bestimmung, und es füllt sich mein Herz mit Rührung und Anbetung und meine Brust erhebt sich voll des unnennbaren glühenden Dankes Dir, Allvater, Allbeglücker! „Lobe meine Seele den Herrn, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan."

Aber auch die düstern Bilder des Schmerzes und der Trübsal, die deine Hand über mich verhängt, werden vor mir lebendig! Oft waren es Tage voll Qual und Angst, die mich niederdrückten; oft bittere Täuschungen, schwere Prüfungen, die meine Seele mit Trauer füllten; oft war's Noth und Gefahr, die meinen Blick trübten und umnachteten; oft tiefer Gram und schweres Leid, die mein Herz zusammenpreßten und meine Kräfte aufzehrten! Aber auch in den dunkelsten, herbsten Stunden des Lebens ließest du deine Liebe mich fühlen, gabst du deinen Trost mir ins Herz. Wenn ich ermüdet war und ermattet von der dornenvollen Bahn, erneuetest und verjüngtest du die Kraft meiner Glieder; wenn Alles mir Hilfe und Rettung absprach, war's deine Hand, die mir half zur rechten Zeit; und wenn Alles mich verließ, standest du allliebend mir zur Seite, und wieder erklingen alle Saiten meines Herzens in tiefen innigen Tönen des Dankes und des Lobes gegen dich, Allvater. „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan!" —

Die Nacht ziehet herauf, es scheidet das Jahr — laß, Allmächtiger, mit ihm alle Leiden und Bitterkeiten, alle Sorgen und Beschwerden unseres Lebens dahin schwinden, alle Krankheit und Gebrechlichkeit vergehen, allen Zwist und alle Zwietracht enden, allen Haß und alle Leidenschaften von uns weichen, und die Sünden und Vergehungen, die unser Leben beflecken, und um deretwillen wir hier voll Reue und Zerknirschung stehen, mögen, Allerbarmer, von dir vergeben und vergessen sein.

Mit dem ersten Frühroth des neuen Jahres möge uns das Leben in erneuter, freundlicher Gestalt entgegentreten, uns und unseren Lieben und Angehörigen Glück und Wohlergehen bringen; Gesundheit und Kraft unserm Körper, Reinheit und Heiterkeit unserer Seele, und Wachsen und Gedeihen unseren Kindern, einen gesegneten, fruchtbringenden Erwerb und einen ungetrübten, ungestörten Genuß, Frieden und Zufriedenheit unserm Herzen, Frieden unsern Häusern und Familien, Frieden und Segen unserm Vaterlande. Amen.

Am Morgen des neuen Jahres.*)

Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn, wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin, so schauen unsere Augen auf zu Gott, unserm Herrn.
(Ps. 123, 2.)

Wie wir das alte Jahr unter Thränen und Gebet geschlossen, Herr, vor dir, so finden uns auch die ersten Stunden des jungen Jahres wieder in deinen heiligen Hallen versammelt, um dir unsere ersten Gefühle zu weihen und vor deinem Vaterauge unsere Herzen zu öffnen.

Wie Vieles, o Gott, haben wir von dir zu erbitten und zu erbeten zum neuen Jahre! Wie das Kind dem Vater nahen

*) Am 1. Tischri beginnt im jüdischen Kalender ein neues Jahr. Dieser Tag ist daher als „Gedenktag" (יום הזכרון) der göttlichen Wohlthaten, die uns aus dem alten Jahr ins neue Jahr hineingeleiten, dem innigsten Danke und den ernstesten Betrachtungen geheiligt.

wir dir und öffnen dir Herz und Seele, vertrauen wir dir all unser Weh und Leid, unser Denken und Empfinden. Was verborgen und geheim uns niederdrückt, was die Seele sich scheut auf die Lippen zu legen, das erzählt dir heute die glühende Thräne unsres Auges, das thun wir dir heute unter Seufzen und bitterm Weinen kund. — Doch was uns vor Allem die Seele bewegt, ist das Bewußtsein, daß heute der Tag des Gedächtnisses ist, daß heute vor dich hintritt das verlebte Jahr mit all unserm Thun und Wirken, um für oder gegen uns zu zeugen. Mit Angst und Zagen blicken wir darauf zurück, und mit Bangen und Beben fragen wir uns: Was wird das verlebte Jahr von uns aussagen? Haben wir es zum Guten und Segensreichen angewendet? Haben wir seine Tage zu unserm ewigen Heile, zu unserer Veredelung und Besserung benützt, oder haben wir sie leichtsinnig vergeudet in der eiteln Mühe, nur die vergängliche Frucht des Lebens zu erhaschen, oder sind sie uns verflogen wie der Traum, vorübergezogen wie die Wolke, ohne Wert und Bedeutung, ohne Nutz und Frommen? — Das Jahr ist unwiederbringlich hin, aber das Werk des Menschen, das er geschaffen, das gute wie das böse, das bleibt zurück, und schwer und schmerzlich legt sich das Gedächtniß unsres Fehls auf unsere Seele, drückt sich als scharfer Stachel in unser Herz und bedeckt uns mit Scham und Schmach! Nur im Vertrauen auf deine unendliche Güte und Gnade treten wir heute vor dich hin, um mit unseren Thränen und unserer Reue die schwere Schuld zu sühnen, unter der wir seufzen. Nur deine Barmherzigkeit, nur deine Liebe, die da nicht will, daß der Frevler sterbe, sondern zurückkehre und sich bessere — ist mein Trost und meine Hoffnung. In Demuth und Zerknirschung rufe ich deinen heiligen Namen an, und flehe: Vergib, Allvater, vergib meine Sünde, und verfahre mit mir nach dem Maße der Barmherzigkeit, die so groß ist, und nicht nach meiner Schuld. Laß deinen Schirm und deine Obhut in dem neuen Jahre wie bisher über mich walten; erhalte mir meine Lieben und Angehörigen, verzeichne uns in das Buch des Lebens, zum Leben, zum Glück, zur Wohlfahrt, wende ab von uns

jedes böse Geschick, jedes traurige Verhängniß. Laß süß und mild die Frucht des Lebens für uns reifen. Laß deiner Gnade Sonnenschein unsern Pfad erleuchten, lege die Fülle deines göttlichen Segens auf all unser Beginnen, gib Gelingen unserm Streben, Heil unserm Wirken, Verwirklichung unseren Hoffnungen, Gewährung unseren Wünschen. Laß des Friedens und der Eintracht beseligendes Band fest und dauernd sich um unsere Herzen legen. Laß dein Erbarmen walten über jedes Leid und Weh, schicke Heilung allen Wunden und Leiden der Seele, wie allen Gebrechen und Krankheiten des Körpers; schicke deinen Trost und deine Hilfe Allen, die deines Trostes und deiner Hilfe bedürftig sind. Gib, daß wir geduldig und ergeben in alle Lagen des Lebens uns fügen, unverzagt und vertrauensvoll der Zukunft entgegenharren und reines Herzens vor dir wandeln, bis wir am Ende aller unserer Lebensjahre vor deinem Himmelsthrone erscheinen, um dir Rechnung darüber abzulegen. Amen.

Beim Schofarblasen.

„Heil dem Volke, das den Schofarklang verstehet, es wandelt, Herr, in deinem Lichte, in den Strahlen deines Angesichts."
(Ps. 89, 16.)

Wie erbebt mir das Herz bei der Schofars feierlichem Schalle, seine Klänge wiederhallen an den tiefsten Saiten meines Innern, seine ernsten Töne rufen mir zu: Erdenkind, ermanne dich, ermanne dich! Ein Jahr ist nun wieder hingegangen, und du, du stehest noch immer da, befleckt von den Sünden der Vergangenheit, beschwert von deinen alten Irrthümern und Fehlern; reinige dich, wasche dich in dem klaren Wasser der Unschuld, thue jene ab von dir durch Gebet voll Inbrunst vor Gott, durch Thränen und durch Reue, schüttle ab von dir den alten Menschen, verderbt durch sündige Gelüste und Triebe, betritt die Schwelle des neuen Jahres als ein neues Wesen, als ein neuer Mensch, geschaffen im Bilde Gottes, als ein Kind an Unschuld und Lauterkeit des Herzens. In das verjüngte Jahr tritt du selber verjüngt ein, verjüngt

in der Kraft zu allem Guten und Edlen; verjüngt in dem festen Vorsatz und Entschluß, Gott zu dienen und deinem Nächsten wohlzuthun; verjüngt in den heiligenden Gefühlen zu ringen nach Frieden, Wahrheit und Gerechtigkeit. — Es spricht der Herr: „Werft ab von euch alle Sünden, wodurch ihr euch vergangen habt, schaffet euch ein neues Herz, einen neuen Sinn! Warum wollt ihr dahinsterben, Haus Israels!“

Am heutigen Tage sitzest du, o Gott, zu Gericht, und des Schofars Schall verkündigt dem Menschen den Tag des Gerichts. Gott der Allerheiligste geht ins Gericht mit dem schwachen Erdensohne, mit dem Staubgebornen, an dessen Schritte sich die Sünde klammert. „Gott, du schaueſt alle meine Heimlichkeiten, aller meiner Sünden Zahl, und ich muß vor dir vergehen!“

Und wieder tönt des Schofars Klang und inmitten seiner Töne durchdringt mich der tröstende Gedanke, daß du, o Gott, nicht nur unser Richter, sondern auch unser Vater, nicht nur allgerecht, sondern auch allgnädig und allerbarmend bist. Du hast auch diesen furchtbaren Tag, den Tag des Gedächtnisses, in deiner Vaterhuld für uns geschaffen und festgesetzt, nur uns zum Heil und zum Segen, um unser Gewissen aus seinem sorglosen Schlummer wach zu rufen aus dem Leichtsinn und der Zerstreuung des alltäglichen Lebens und Treibens, uns aufzurütteln zum Bewußtsein unseres bessern Ichs und unserer höhern Bestimmung auf Erden. — Und ein trostreiches Licht fällt mit diesem Gedanken in meine Seele, und betend und hoffend trage ich mein Herz zu dir hinan.

In Thränen gedenke ich meiner Sünden, ich bereue tief und bitter all meine Vergehen, ich gelobe mir, von heut an, mich eines bessern Wandels, eines reinern Lebens zu befleißigen, ich gelobe mich dir, o Gott, heute aufs neue an; mit neuer Liebe und neuem Eifer will ich deine Gebote befolgen, deinen heiligen Willen zu dem meinigen machen, und vor dir wandeln in Demuth und Unterwürfigkeit. Allerbarmer! mögen meine Thränen und meine Reue, meine aufrichtigen

und innigen Entschlüsse wirksame Fürsprecher für mich an deinem Throne sein, daß du versöhnt und freundlich auf mich niederblicken und mich befreien mögest von meiner Schuld, daß ich gereinigt und geläutert das neue Jahr beginne, damit es mir und den Meinigen Glück und Segen bringe. Gib, daß des Schofars mahnende Stimme das ganze Jahr in unserm Innern wiederklinge, um uns an dein allsehendes Auge und an den Tag des Gerichts zu erinnern, auf daß wir stets das Gute lieben, das Rechte üben, und jeden Reiz und Trieb zur Sünde überwinden, wie du bezwingest deinen Zorn und dich hüllest in Huld und Gnade.

„Heil dem Volke, das den Schofarklang verstehet, es wallet, Herr, in deinem Lichte, in den Strahlen deines Angesichts."

Betrachtung am Neujahrs- und Versöhnungstage.

„Meine Sünden haben mich ergriffen,
Ich wage nicht sie anzublicken."
(Ps. 40, 13.)

Mein Gott, wie furchtbar und verabscheuungswerth ist die Sünde! — Rein hast du die Seele geschaffen und uns eingehaucht, aber die Sünde schlingt sich an ihr hinauf, wie eine böse Pflanze, die dem Baume seine Nahrung entzieht, und entweiht die Tochter des Himmels, und entstellt in ihr das erhabene Bild des Schöpfers; sie nistet sich ein in unser Herz und verlöscht in ihm den göttlichen Strahl, zerstört in ihm jeden Keim zum Guten. Sie richtet sich auf, als eine furchtbare Scheidewand zwischen dem entweihten Geschöpfe und der heiligen hocherhabenen Gottheit, sie beraubt uns der süßen Tröstungen des Glaubens, und des erhebenden und beseligenden Aufblickes zu dir, mein Gott; sie vernichtet das frohe Bewußtsein, und die Ruhe und Zufriedenheit des Gemüthes, verdunkelt den Himmel in uns, bedeckt uns mit Scham und Schmach und erfüllt uns mit Reue und Qual.

Ja, furchtbar und verabscheuungswerth ist die Sünde, denn sie entstellt und zerstört nicht nur unser inneres Wesen,

sie entstellt und zerstört auch unsere äußere Gestalt. Zum Dank, daß wir sie in uns aufgenommen, rüttelt sie an den Pfeilern unserer Gesundheit, zehrt des Lebens Kraft und Blüthe auf, und verwischt auf unserm Antlitze den Strahl und Abglanz der Gottesähnlichkeit, dessen Insiegel Unschuld und Reinheit des Herzens darauf eingeprägt haben.

O, ich hasse und verabscheue die Sünde und will sie abschütteln von mir mit aller Kraft der Seele! Erwacht in mir alle Regungen zum Guten, alle Triebe meines besseren Ichs, zum Kampf gegen die Macht des Bösen in mir; wach auf mein Gewissen in all deiner Gewalt, laß ertönen deine mahnende, drohende Stimme, wenn die Zauberworte der Verführung zu mir dringen, und ich in meiner Schwachheit und Verblendung von ihr überlistet und bethört zu werden in Gefahr bin! O, meine Seele, gedenke deiner hehren Bestimmung und reiße dich los von der verderblichen Gemeinschaft mit der Sünde, unterdrücke die sündlichen Neigungen und Gewohnheiten und fühle dich zu groß und zu erhaben für die Eindrücke dessen, was niedrig ist und gemein; gedenke deiner erhabenen Würde und tritt nur in Verbindung mit dem, was selber erhaben ist und würdevoll, öffne dich nur für reine lautere Gedanken, nur gottgefällige Gefühle nimm in dich auf, Entschlüsse, die mit dem Gedanken an Gott nicht im Widerspruche stehen; nur den Wünschen und Bestrebungen gib dich hin, die nicht verletzend das Gewissen berühren, die nicht störend auf deinen Frieden und dein heiteres Bewußtsein wirken.

In diesen heiligen Stunden, die du, mein Gott, zu unserer Reinigung und Entführung, zur Wiedererweckung unsrer Tugend, zur Annäherung unsres Geistes an das Himmlische und Göttliche geschaffen; in diesen heiligen Stunden will ich alle Kräfte meines Wesens, alle Gefühle meines Herzens, all mein Wünschen, all mein Wollen und Können in den Einen feststehenden Gedanken, in den Einen unerschütterlichen Vorsatz vereinen: alle bösen Triebe und sündigen Gelüste in mir zu tilgen, eine vollkommene Besserung und Bekehrung, die Wiedergeburt der Unschuld und Reinheit meines Herzens in mir zu erwirken. — Doch, mein Gott, was hier in diesen

heiligen Räumen mich durchglüht, wo ich deine Nähe mehr als an allen andern Orten ahne; was mich heute begeistert, wo ich mein Ohr verschlossen halte gegen jede Anforderung der Sinne, wo ich losgerissen und abgeschnitten von allen Beziehungen zu der eitlen Welt und deren Aufregungen, mich ganz versenke in die Anschauung deines hocherhabenen Wesens und in die Betrachtung meines eigenen Ichs; was ich heute empfinde: — wird es auch noch lebendig in mir bleiben, wenn ich diese Hallen verlassen haben und dem Leben und Treiben der Außenwelt wieder hingegeben sein werde, wenn ich gegen die Leidenschaften, gegen die Noth und die Sorge ankämpfen müßte, wenn die Lockтöne der Verführung mir erschallen, oder wenn die Sünde in der blendenden Gestalt von Ruhm und Ehre mir erscheinen würde?

Ach, in dem Bewußtsein der Schwäche und der Ohnmacht des menschlichen Herzens zittre und bebe ich, daß meine frommen Entschlüsse nicht wieder wankend werden, daß ich meinen Gelöbnissen und Vorsätzen alsdann nicht wieder untreu werde! Gib, Allgütiger, daß der heutige Tag nie auf mich seinen erhebenden Einfluß verliere, daß der Geist des Guten, der mich heute beseelt, nie von mir weiche! Gib, daß die Sünde, in welcher Hülle sie auch erscheine, stets häßlich und verabscheuungswerth in meinen Augen sei, und wie verführerisch sie auch meinen Sinnen schmeichle, ich dennoch nie aufhöre, sie zu hassen und zu fliehen, daß ich stets das wahrhaft Gute ehren, die Tugend erkennen möge in ihrem Adel, in ihrer ewigen Erhabenheit, sie lieben und hervorziehen, wo und wie ich sie finde, wenn auch in den Hütten der Armuth und des Elends, wenn auch im Gewande der Dürftigkeit und der Niedrigkeit! — Möge es mir gelingen, stets stark und fest und unerschütterlich zu bleiben im Guten, möge ich stets besser und dir ähnlicher werden, mein Gott und Herr, um stets mit freiem Gewissen und froher Zuversicht zu dir aufschauen zu können. Amen.

Während der Bußtage.

„Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen zu dir aufzuheben."
(Esra 9, 6.)

Wieder sind sie eingetreten die ernsten, heiligen, Tage, gewidmet der Reue und der Buße, der strengen Selbstprüfung und Selbsterkennung, der Rück- und Wiederkehr zu Gott, dem Allerheiligsten! So kehre denn, meine Seele, zuvor in dich selber ein! versenke deinen forschenden Blick in die Tiefen deines innersten Wesens, auf daß du wahrnehmest und erkennest deine Fehler und Gebrechen, um sie von dir loszureißen mit deiner ganzen Kraft und dann wieder rein zu werden vor Gott, dem Allerhabenen. Ach, wie Vieles wirst du an dir finden, was ihm mißfällig sein muß, was dich mit Scham und Reue wird erfüllen, daß du dich wirst schämen und scheuen müssen, deine Augen zu ihm aufzuheben. Denn ach, wie so Manches habe ich verschuldet, das wie ein dunkler Fleck das Buch meines Lebens entstellt; wie viele Gedanken und Gefühle gehegt, die wie düstere Schatten den ursprünglichen Adel, die kindliche Reinheit der Seele und des Herzens einhüllen. Wie oft habe ich — ich ein Kind des Staubes und des Wahnes, mich aufgelehnt gegen die Schickungen und Fügungen des Ewigen und Allweisen; wie oft habe ich lieblos gehandelt gegen Gott, meinen alliebenden Vater, treulos gegen ihn, meinen treuesten Freund und Beschützer, Verrath geübt gegen den ewigen König und Herrn, wie oft habe ich meine Gedanken durch die Truggestalten der Versuchung losreißen lassen von dem Quell des Heils und der Wahrheit. Der Gedanke an meine Sünden lastet schwer und schmerzlich auf mir und das Bewußtsein meiner Schuld drückt mich so tief nieder, daß nur das Bewußtsein deiner unendlichen Huld und Gnade mich zu trösten, daß nur der Glaube an dein grenzenloses Erbarmen mich aufzurichten vermag.

Laß meine Reue, meine bußfertigen Gesinnungen vor dich kommen, mein Gott, der du stets nahe bist denen, die

gebrochenen und zerknirschten Herzens sind. Laß du, Urquell aller Kraft und Stärke, die Kraft des Guten in meine Seele einströmen, stähle meinen Muth, stärke meinen Willen, daß ich mit aller Wärme und Innigkeit den Uebungen des Gottgefälligen mich hingebe, daß ich in Demuth wandle deine Wege, o Herr, Milde und Liebe übe gegen den Schwachen, freudig und eifrig alle Pflichten und Aufgaben erfülle, die in meinem Wirkungskreise liegen, Geduld und Nachsicht habe gegen den Fehlenden, vergessend und vergebend dem, der mich verletzt und beleidigt hat, die Hand reiche. Gieße in mein Herz, o Gott, reine und veredelnde Triebe, damit der herannahende Versöhnungstag mich rein und deiner Vergebung würdig finde und ich angeschrieben werde zum Guten, zu einem Leben voll Glück, voll Heil und Segen, im Kreise meiner Lieben und Theuren, die du segnen und erhalten wollest in deiner Gnade. Amen.

Am Tage vor dem neuen Jahre oder dem Versöhnungsfeste, wenn man die Gräber besucht.

„Wahrheit wächst aus der Erde heraus."
(Ps. 85, 11.)

Hier auf den Stätten der Verwesung will ich mein Herz für die erhabene Weihe des Versöhnungsfestes, dessen heilige Stunden nun heranrücken, vorzubereiten suchen. Wo anders wäre wohl eine geheiligte Stätte zu frommen Betrachtungen; zu einer demuthsvollen Ueberschau des Lebens, als da, wo der Tod uns seine Lehren gibt und in so beredter, eindringlicher Sprache zu uns redet! Hier an den Grenzsteinen alles menschlichen Strebens, wo die hochfahrendsten Hoffnungen und Wünsche des menschlichen Herzens unter dem Moder des Grabes zur Ruhe gewiesen sind, lernen wir die Dinge des Lebens ihrem wahren Werthe nach schätzen und würdigen. Hier lernen wir, was eitel ist und was des Strebens werth, was bleibend ist und was vergänglich, was wir

fliehen und was wir suchen sollen, um einst im Gerichte vor dir, mein Gott, zu bestehen. — Im Geräusche und Gewühle der Welt, da wird unser Blick gefangen durch die Blendwerke des Truges, unser Ohr bethört von den Lockungen der Verführung und der Lüge; der Wahrheit Himmelsstimme hallet fruchtlos an uns vorüber. Doch hier an der Seite der Entschlafenen erhebt die Wahrheit ihr Haupt, denn der Tod legt das Zeugniß für sie ab! Der Tod, der den Schleier zerreißt, den Trug zerstört und die Lüge entlarvt. Da erkennen wir, wie vergänglich alle irdische Größe und aller irdische Glanz, vergänglich aller irdische Genuß und aller irdische Besitz, und nichts bleibend ist als die Wahrheit und die Tugend. —

Die Wahrheit und die Tugend, sie allein treten hier mit uns ein, sie allein führen uns durch die Nacht des Todes, in das Lichtreich des ewigen Seins. O, daß ihre Stimmen nie vergebens für mich ertönen mögen, daß sie in das Innerste der Seele mir dringen, und mich das ganze Leben hindurch begleiten, bis ich selber hier eingehe zur Ruhe, neben denen, die mir vorangegangen.

Und ihr verklärten Seelen, deren sterbliche Hüllen hier ruhen, euer Geist schaue in Freundlichkeit auf mich herab. Ich bitte nicht um eure Fürsprache an Gottes Thron, o nein, fern sei solch ein Gedanke von mir, denn bei Gott dem Alliebenden ist keine Fürbitte und Fürsprache von Nöthen. Bedarf denn etwa das Kind eines Vermittlers seinem Vater gegenüber? — Wenn wir eure Gräber besuchen, so wollen wir nur die Erinnerung an euch und euere Tugenden in uns beleben, auf daß euer frommes Beispiel zu allem Guten uns ermuntere und von der Sünde abhalte. Derart seid ihr die Schutzgeister, die vor uns einherziehen, die guten Engel, die uns auf ihren Händen tragen und jeden Stein uns aus dem Wege räumen. Und dafür segne euch Gott, ihr theuern Seelen, mit seinem schönsten Himmelssegen, mit den ewigen Wonnen seines Himmelreiches. Amen.

Am Vorabend des Versöhnungstages.

Und Gott sprach:
„Ich verzeih' was sie verbrochen. —
Es sei so wie du gesprochen".
(4. B. Mos. 14, 29.)

Allerheiligster! Unter tiefem Schauer öffnen sich meine Lippen vor dir zum Gebete in dieser ernstfeierlichen Stunde, da der große Tag der Sühne und Buße beginnt. Es eilet dein ganzes Volk hin zur heiligen Stätte, und aus zerknirschten Herzen steigen Sang und Gebet zu dir empor. Wie an jenem großen Tage des Gerichts, wo die Daheimgegangenen im ewigen Lichtkreise an deinem himmlischen Throne stehen, so stehen auch wir heute vor deinem Angesichte; offen liegt vor dir das Buch unsres Herzens, in dessen Blättern du lieseſt mit allsehendem Auge, dessen Inhalt du prüfest mit allumfassender Gerechtigkeit. Gott, mein Gott, die Engel des Himmels sind nicht rein vor dir, und wie erst wir, die wir alle schuldbeladen, schuldbewußt vor dir stehen! Verderben wohnt in unserem Herzen, die Sünde feiert ihre Triumphe darin, und wir sollten nicht zagen, und unsre Knie nicht in Angst zusammen brechen? — Doch nicht um uns zu erdrücken durch die Last der Erinnerung an unsere Schuld, nicht um uns aufzulösen in Furcht und Grauen vor deinem Zorne, deiner strafenden Richterhand, hast du diesen großen, gesegneten Tag geschaffen; sondern um durch ihn den an sich verzweifelnden, den muthlos sich aufgebenden Sünder wieder zurückzuführen an dein Vaterherz, dem in der Nacht des Verderbens Wandelnden, dem Lichte deiner himmlischen Gnade den Blick zu öffnen. — Dazu hast du uns diesen Tag gegeben und *ihn* eingesetzt zum allerheiligsten im Jahre, daß wir an *ihm* durch eine ernste Prüfung, durch eine strenge Anschauung unsrer selbst *das* wieder finden, was uns so oft im Rausche und Getümmel des Lebens, unter den Eindrücken und Einflüssen der Welt verloren geht: unser besseres Ich — unsern frommen Sinn — unser kindliches Herz — unser gläubiges Gemüth! Damit durch ihn die Scheidewände fallen, die das Geschöpf vom Schöpfer trennen, die des Kindes Gemüth fern halten von

des Vaters Herz, des Kindes Ohr verschließen für des Vaters Wort, dem Blick des Kindes entziehen des Vaters liebevolles Angesicht.

Wie schwer wir auch gesündigt, wie tief wir auch gefallen, wie weit wir von der rechten Bahn abgekommen; deine Huld und Gnade eröffnet uns den Weg zur Erhebung, zum Wiedereintritt in die Gemeinschaft der Frommen und Gerechten; und so wir in Reue und Buße zu dir uns wenden, haben wir die selige Verheißung: „An dem Tage sollet ihr versöhnt werden, rein und frei von jedem Sündenfleck und Makel; vor dem Ewigen, euerem Gotte, sollt ihr rein sein.“

So mögen denn, Allvater, meine Thränen vor dich gelangen; mögest du mein Gebet, das in heißer Inbrunst zu dir aufsteigt, wohlgefällig aufnehmen, und Schuld und Sünde von mir nehmen in deiner Barmherzigkeit, daß mich deine Huld umschwebe wie in den früheren Tagen meiner Unschuld, daß sich meine Seele frei und froh zu dir erhebe in dem seligen Bewußtsein deiner wiedererrungenen Liebe und Gnade, und deinen Schutz walten lassen über mich und Alles, was mir angehört. Amen.

Am Morgen des Versöhnungstages.*)

„Ich bekenne meine Sünden dir,
Will mein Vergehen nicht bemänteln.
Ich sprach: Meine Missethat gesteh' ich dem Herrn,
Und du vergabst mir meiner Sünden Zahl.“

(Ps. 32, 4.)

Der Morgen des geheiligten Tages ist herangebrochen und wieder stehen wir vor dir versammelt, um das Werk der Sühne und der Buße, das wir am Abend begannen, fortzusetzen. Die Schauer der Andacht durchbeben jedes Herz, alle Lippen regen sich in inbrünstigem Gebete und reuig klopft der Sünder an sein Herz und kehrt um von seinen Wegen, um zu dir zurückzukehren.

*) Der zehnte Tischri ist ein Fast- und Bußtag, der Selbstprüfung, der Einkehr in sein Gemüth, der Versöhnung mit Gott, mit der Welt und mit sich selber gewidmet.

Niedergedrückt und gebeugt stehe auch ich vor Dir, Allbarmherziger, das Herz wund von dem scharfen Stachel der Reue, den Blick gesenkt in tiefer Scham und mit heißen Thränen lege ich vor dir das schmerzvolle Bekenntniß ab: Gott, mein Gott, ich habe gesündigt, ich habe gefehlt und gefrevelt, und oft gethan, was schlecht ist und ungerecht in deinen Augen. Traurig und zerknirscht werfe ich den Blick zurück auf meinen Wandel, und ach, wie Vieles, das ich in schwerer, herber Selbstanklage als eine Frucht der Verirrung und der Versündigung meines Lebens erkennen muß! Angstvoll poche und klopfe ich an mein Herz und frage mich:

Habe ich nicht so viel Sündiges wissentlich und absichtlich, oder auch ohne Wissen und Absicht begangen und in mir genähret?

Bin ich nicht in des Herzens Härte gewandelt, habe ich nicht mein Gemüth verschlossen den Lehren des Heils und den Ermahnungen zum Guten, wo sie aus deiner heiligen Schrift und aus dem Munde deiner Diener mir entgegen tönten?

Habe ich nicht aus Unverstand gegen deine Wege gemurret, und habe ich nicht in meiner Kurzsichtigkeit an deiner Huld und Gnade gezweifelt, wo sie sich mir nicht so offen und sichtbarlich dargestellt?

War ich nicht leichtfertig und unbesonnen in meinen Reden und Aeußerungen, erwog ich stets jedes Wort, ehe es über meine Lippen kam, und habe ich die Gabe der Sprache, mit der du den Menschen gesegnet hast, stets zum Guten angewendet?

War mein offenes und geheimes Leben stets ein gleiches, und war ich niemals schwach genug, äußerlich das zu bekennen, was ich im Innern verleugnete, und wiederum Anderes zu verschweigen und zu verheimlichen, was ich pflichtgemäß hätte aussprechen und offenkundig machen sollen?

Habe ich stets der Sittsamkeit mich befliſſen, und niemals den Geboten weiblicher Keuschheit und Schamhaftigkeit zuwider gehandelt?

Habe ich niemals durch meine Worte Anstoß und Aergerniß gegeben, niemals meine Lippen entweiht durch unzüchtige und unsittliche Redensarten?

Habe ich nie mit böser Zunge meinen Nächsten angefallen, und statt der Liebe und des Friedens, den Haß geschürt und genährt, habe ich mich stets frei gemacht von Tadel- und Verkleinerungssucht?

Habe ich niemals durch Klatschsucht und Angeberei Unheil und Unfrieden gestiftet und der Ehre meines Nächsten einen Flecken angeheftet?

Ließ ich mich niemals verleiten, meinen Nächsten zu übervortheilen, und vermied ich stets nach Kräften Alles, was ihm Schaden und Nachtheil bringen konnte; und habe ich derart im Verkehr und Erwerb, im Handel und Wandel stets Treue und Redlichkeit beobachtet?

Habe ich nie sündiges Gelüste im Herzen gehegt, und hielt ich es stets verschlossen all jenen Eindrücken, die es beflecken und verderben könnten?

Ließ ich mich nie verlocken zu unerlaubten Genüssen, und bin ich nie dem Vergnügen nachgegangen, wo mich die Pflicht davon abrief?

War ich auch immer bereit, meine Bequemlichkeit zu opfern, um den Anforderungen zu entsprechen, die mir als Gattin, als Mutter und als Hausfrau obliegen?

War ich nie gleichgiltig gegen die Anforderungen der Religion, gegen die Gebote Gottes, gegen das Heil meines Volkes?

Habe ich nicht Trug und Tücke im Herzen genährt und durch Schein und Arglist meinen Nächsten hintergangen?

Habe ich nie ein gedankenloses Bekenntniß vor dich, mein Gott, gebracht, mit den Lippen blos, ohne daß mein Herz dabei war, und durch das Bekenntnis einer Sünde eben eine Sünde begangen?

Habe ich nie im Uebermuth und in tadelhaftem Selbstvertrauen mich in Versuchungen begeben, und nicht sorgfältig die Gelegenheit gemieden, die so leicht zu Fehlern und Irrthümern führt?

Habe ich niemals die kindliche Ehrfurcht und Liebe verletzt gegen meine Eltern und Führer, und ihre Lehren und Ermahnungen niemals geringschätzig von mir gewiesen?

Habe ich niemals meine Gewalt gemißbraucht gegen Schwächere und Untergebene?

Habe ich niemals durch mein Thun und Lassen Gelegenheit gegeben zur Entweihung deines heiligen Namens?

Habe ich nicht durch unbesonnene und thörichte Aeußerungen über das Heilige und Erhabene mich vergangen und versündigt?

War ich niemals die Anstifterin zum Bösen, und habe ich niemals das Schlechte und Verwerfliche befördert, anstatt es zu unterdrücken?

Habe ich nie verabsäumt, mich belehren und unterrichten zu lassen über das, was mir Pflicht ist zu thun und zu lassen, und bin derart der Sünde verfallen durch selbstverschuldete Unwissenheit?

Habe ich mich niemals und durch Nichts zur Ungerechtigkeit verleiten und bestechen lassen?

Habe ich niemals zur Lüge meine Zuflucht genommen, zur Heuchelei und Gleißnerei?

Habe ich niemals dem Spotte und der Lästerung Beifall gezollt, statt des Gehöhnten und Gelästerten mich anzunehmen?

Habe ich nie das Gute gethan des Lohnes halber, und dem Hilfsbedürftigen die Hilfe gewährt für Zins und Entgelt?

Habe ich nie eitel und hochmüthig das Haupt erhoben meiner Eigenschaften halber, und im eiteln Dünkel vergessen, daß du es bist, der sie mir gegeben in deiner Huld, ohne mein Verdienst?

Blickte ich nie mit scheelen Augen auf das Glück meiner Mitmenschen, und beneidete ich nie den, welchen ich vor mir bevorzugt glaubte?

Habe ich mich nicht vergangen durch eitle Hoffnungen, und Wünsche vor dir ausgesprochen, die thöricht und sündhaft sind?

Blickte ich niemals stolz auf den Armen und Geringgestellten, und habe ich in dem Unglücklichen und Dürftigen auch stets den Menschen in deinem Ebenbilde erkannt und gewürdigt?

Habe ich mich nie schuldig gemacht der Anmaßung und der Härte, und war mein Blick und Wort stets sanft und mild, wie es dem Weibe gebührt und geziemt?

War ich nie engherzig bei meinen Hilfeleistungen, habe ich meine Spenden nicht eng und kärglich zugemessen, und gab ich stets, wo ich geben konnte, mit Freudigkeit und Freundlichkeit im Blick und Herzen?

Bestand ich nie hartnäckig auf meinen einmal gefaßten Ansichten, wenn gleich erfahrene und einsichtsvolle Menschen mir dagegen ihre Gründe angaben, scheuete ich mich nie, mein Unrecht zu bekennen, und konnte ich nachgeben und zurücktreten, wo das Recht auch wirklich auf meiner Seite war, um des Friedens willen?

Habe ich niemals mich verleiten lassen zu falschen Betheuerungen, zu Schwüren, Versprechungen und Zusicherungen, die ich nicht halten konnte oder wollte?

Habe ich niemals unversöhnliche Feindschaft genährt, mich nie von blindem Haß beherrschen lassen ohne Prüfung und Untersuchung?

Hat mich niemals schnöder Eigennutz und Geiz dahin gebracht, fremdes Gut mir anzueignen, ohne Fug und Recht?

Habe ich nie in der Aufregung des Herzens Gutes und Böses, Heiliges und Gemeines mit einander verwechselt?

Ach mit tiefem Schmerz und bitteren Thränen muß ich es bekennen, gar viel habe ich gesündigt, und mich gegen dich vergangen, gegen dich, mein Gott, der du mir stets ein so huldvoller Vater, ein so treuer Beschützer und Hort warst! Gegen dich habe ich mich vergangen, ohne zu bedenken, daß ich durch mein Thun und Lassen deine Liebe verlieren, deinen Unwillen über mich herbeiführen mußte. — Doch, Allgütiger, so sehr wir auch fehlen, deine Huld ist immer noch größer als unsere Sünde, deine Gnade reichet weiter als unsere Schuld. „Es kehre zurück der Sünder zu mir, und ich will ihn Gnade finden lassen, ich habe kein Gefallen daran, daß er sterbe der sündige Mensch, sondern daß er ablasse von seinem Wandel und lebe.“ Das ist die trostvolle Verheißung, auf die gestützt ich

mein Gebet zu dir aufschicke. Verwirf mich nicht, o Herr, vor deinem Angesichte, nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, berge mich ferner unter den Flügeln deiner Gnade, wende ab von mir jedes böse Verhängniß, jede unheilvolle Begegnung, und verleihe mir, mein Gott, Kraft und Ausdauer, stets den guten Regungen meines Herzens zu folgen, auf daß ich immer würdiger werden möge deines göttlichen Erbarmens und deiner beseligenden Liebe. Amen.

Zu Aufsaz des Versöhnungstages.

„Das Opfer, das dir wohlgefällt,
Ist ein gebroch'ner Sinn;
Ein gebroch'n s, ein zerschlag'nes Herz,
Gott verschmähst du nicht."

(Ps. 51, 19.)

Mit Schmerz und Wehmuth begrüßt mein Herz die Erinnerung jener Tage der Versöhnung, die unsere Väter in deinem großen Tempel zu Jerusalem gefeiert, wo Pracht und Herrlichkeit gleich einem Widerschein deiner Glorie und Majestät sich über die geheiligten Räume ergoß, wo der Leviten Schaaren unter feierlichem Sang und Klang, in Freudigkeit und Weihe deinen Dienst verrichteten, und der Hoheprieſter, strahlend in seiner Herzensreinheit, und in seiner äußern Pracht vor dich hintrat, um für sein Volk, das in heiliger Scheu um ihn versammelt stand, zu beten und ihre Opfer auf deinen Altar niederzulegen, und wo er ihnen die selige Verheißung verkündete: „An diesem Tage wird der Herr euch versöhnen, daß ihr rein werdet von allen eueren Sünden vor ihm." Und das Volk, ergriffen und durchbebt von dem Namen Gottes, dem ehrwürdigen, dem furchtbaren, wie des Hoheprieſters Mund in seiner Heiligkeit und Reinheit ihn aussprach, fiel nieder aufs Knie, bückte sich und warf sich aufs Angesicht und rief: „Gelobt sei sein Name, sein Reich und seine Herrlichkeit in Ewigkeit." Und als der Tempeldienst zu Ende war, da strahlte des Hoheprieſters Antlitz wie die Sonne in der Mittagshöhe, wie die Gottesengel an dem Himmelsthron! Denn wohlgefällig angenommen waren Opfer und Gebet, ver-

söhnt warst du, o Gott, rein war das Volk wieder vor dir, der Sünden Fleck und Makel, roth wie Blut, hatte sich in Unschuld weiß wie Schnee verwandelt. Und vor Freude und Jubel jauchzte das ganze Volk und ergoß sich in frohe Lieder, die Wanderer auf den Straßen stimmten an Gottes Lob, und priesen ihn mit Paukenschall und Harfenton — sein Name war ein Festgesang.

Also feierten unsere Väter den Versöhnungstag. Doch uns ist nichts von all dieser Herrlichkeit zurückgeblieben: die geweihete Stätte, die gesegneten Hallen, die geheiligten Altäre, die heiligen Priester, die feierlichen Levitenchöre — sind nicht mehr; wir haben nichts als unsere heißen Thränen, als unser Blut, das wir im Fasten und Kasteien dir heut zum Opfer bringen. Und mit ergriffenem, zerknirschtem Herzen flehen wir zu dir. Ach, Herr, wir haben vor dir gesündigt und uns vergangen, wir und unser Haus. — Ach, vergib uns, Herr, unsere Schuld und unser Vergehen, nimm unsre Reue, nimm unsre Thränen, nimm unsre frommen Vorsätze und Entschlüsse als dir wohlgefällige Opfer an. — Laß die Cherubim deiner Gnade und Treue die Vertreter und Fürbitter für uns an deinem Throne sein, daß jeder Makel von uns genommen werde, und unsre Schuld in Unschuld sich verwandle, daß wir gesühnt und geläutert uns fühlen, wie neugeboren, wie der frische Tag, wenn Nacht und Nebel weichen. — Laß auch in unser Herz die Freude einziehen und den Jubel und das frohe Bewußtsein der von Gott erlangten Versöhnung. Laß von neuem stark und kräftig in uns werden die Hoffnung auf Gott, die da nimmer täuschet, und den frohen Gottesglauben, der wie Kühlung in des Sommers Hitze das Herz erfrischet, daß von neuem du mit Huld und Freundlichkeit auf uns niederblickest und uns gewähren mögest alles das, wonach das Herz sich sehnt in seinen innersten Tiefen:

Ein Jahr des Segens und des Gedeihens, reich an Frucht des Feldes und des Gartens, reich an beglückenden, segenvollen Ereignissen, auf daß Ruhe, Freude und Friede im Lande herrsche, und gesegnet all unser Thun und Unternehmen sei! — Lasse Wohlstand und Wohlergehen einkehren in Haus

und Hütte, daß wir fern von Noth und Kummer uns deiner milden Gottesgaben erfreun. Laß alle Kranken Heilung, alle Trauernden Trost, alle Witwen und Waisen Annehmer und Vertreter finden, und alle unsre Lieben und Angehörigen erhalte uns zu einem langen und beglückten Leben, daß wir stets rührig und rüstig, freudigen Geistes und Herzens deinen Geboten nachgehen, und deiner geheiligten Lehre anhängen in unwandelbarer Liebe und Treue all unser Leben lang. Amen.

Zug des Oberpriesters nach und aus dem Tempel.

Beschreibung

von dem Einzuge des Hohepriesters in das Heiligthum, und dessen Auszug aus demselben. Nach einer Schilderung eines vornehmen Römers, der dieselbe schriftlich hinterlassen, und die im שבט יהודה sich vorfindet. *)

Sieben Tage vor dem ausgezeichnetsten des Jahres, dem Versöhnungstage, wurden in dem Hause des Hohepriesters Thronsitze aufgestellt für das Oberhaupt der geistlichen Behörde und deren Fürsten, für den Hohepriester und dessen Stellvertreter, und für den König. Außerdem noch siebzig silberne Stühle für die siebzig Senatoren.

Sodann trat aus ihrer Mitte der älteste der Priester vor den Hohepriester hin und richtete folgende inhaltsschwere Ansprache an ihn: „Bedenke wohl, vor Wem du zu erscheinen, und Wessen Dienst du zu verrichten hast. Wenn während der erhabenen Feier die geheiligten Gefühle der Andacht dich verließen, dann würdest du nicht nur dein Leben verwirken, sondern auch das Volk um seine Versöhnung bringen. Drum sind auch die Augen von ganz Israel auf dich gerichtet. Prüfe sorgfältig deinen Wandel, blicke in dein Herz, ob du von keiner Sünde dich belastet fühlst. So klein oft eine Sünde dem Menschen dünkt, so groß ist sie in Gottes Augen. Auch den Wandel deiner Brüder, der Priester, prüfe wohl, und

*) Der würdige Herr Dr. Letteris hat das Verdienst, auf diese schöne Schilderung im שבט יהודה aufmerksam gemacht zu haben.

reinige sie. Bedenke wohl, daß du hintrittst vor den allsehenden Richterblick des Königs aller Könige — wie wolltest du nun kommen mit dem Feind (der Sünde) in deinem Busen?"

Darauf entgegnete der Angeredete, daß er bereits sein Herz geprüft und Buße gethan wegen Alles, was ihm Sündiges schien in seinem Wandel. Auch seine Brüder, die Priester, habe er bereits in den Hallen des Heiligthums versammelt, und sie bei dem Namen dessen beschworen, dessen Dienst sie dort versehen, daß Jeglicher reumüthig und offen bekenne, was er selber oder sein Nächster gesündigt gegen Gott, auf daß ihnen die Buße dafür auferlegt werde.

Auch der König redete sodann den Hohepriester wohlwollend an, und gab ihm die Zusicherung, ihn zu ehren, wenn er in Frieden, nach Beendigung der hohen Feier, aus dem Heiligthume heimkehren würde.

Hiernach ward öffentlich durch Herolde kund gethan, daß der Hohepriester sich anschickt, seine Gemächer im Heiligthume zu beziehen, da strömte alles Volk herbei, um dem ordnungsmäßigen Zug zu begegnen. Zuerst zogen alle die, die des königlichen Stammes waren, dann die Abkömmlinge aus dem Hause David reihenmäßig die Einen nach den Andern. Und die Herolde riefen aus: Gebt Ehre dem Königthum des Hauses David! Dann folgte der Stamm Levi, und die Herolde riefen: Gebt Ehre dem Hause Levi! — Sechsunddreißigtausend waren ihrer, die Anführer an ihrer Spitze trugen himmelblaue Seidenmäntel. Die Priester, vierundzwanzigtausend an der Zahl, trugen weißseidene Gewänder. Dann kamen die Sänger, dann die Tonkünstler, dann die Trompeter, dann die Pförtner, dann Jene, welche das Räucherwerk zubereiten, dann die Verfertiger der heiligen Vorhänge, dann die Ehrenwächter, dann die Archivare, dann ein Trupp, genannt Kartophelos, dann alle übrigen Geschäftsverwalter des Heiligthumes, dann die siebzig Senatoren, dann hundert Priester mit silbernen Aexten zum Platzmachen, dann endlich der Hohepriester, von allen ältesten der Priester paarweise gefolgt. An den Straßenecken waren die Häupter der Hochschulen aufgestellt, die folgender Weise ihn begrüßten: O Herr,

o Hoheprieſter, zieh hin in Frieden. Bitte den Schöpfer, daß er uns das Leben laſſe, um ſeiner Thora es zu weihen.

Angekommen an der Pforte des Tempelberges, erhoben ſie ein Gebet für die Erhaltung des David'ſchen Königshauſes, dann für die Prieſter in dem heiligen Tempel. Das Amen, das darauf aus hunderttauſend Kehlen emporſtieg, erſcholl ſo mächtig, daß die Vögel in den Lüften zu Tode erbebten.

Darauf neigte ſich der Hoheprieſter vor dem Volke, und ſchied weinend und bangen Gemüthes aus ſeiner Mitte. Darauf geleiteten ihn zwei Prieſterhäuptlinge in ſeine Gemächer, allwo er von ſeinen Collegen, den Prieſtern, Abſchied nahm, und von Allen getrennt, die ſieben Tage verlebte. Alſo war der Einzug.

Der Heimzug aber war noch einmal ſo herrlich. Vor dem Hoheprieſter her zog alles Volk Jeruſalems, weiß gekleidet, mit weißen brennenden Wachskerzen in der Hand, alle Fenſter waren mit Teppichen behangen und feſtlich erleuchtet. Selten gelang es dem Hoheprieſter, durch den großen Volksandrang aufgehalten, vor Mitternacht ſein Haus zu erreichen; denn keiner mochte ſich entfernen, ohne wo möglich die Hand des Hoheprieſters geküßt zu haben.

Tags darauf feierte er mit ſeinen Verwandten und Freunden ein großes Feſt, weil er in Frieden die hohe Feier beendet und das Heiligthum wohlbehalten verlaſſen hatte. Dann gab er einem Goldſchmied den Auftrag, eine goldene Platte anzufertigen, darauf folgende Inſchrift kam: Ich, der Hoheprieſter N. N., Sohn des Hoheprieſters N. N., habe an dem hochherrlichen Heiligthume den hochprieſterlichen Gottesdienſt verſehen, in dem Jahre ſo und ſo nach der Weltſchöpfung. Der mich dieſes Amtes würdig hat befunden, Er möge auch meinen Sohn der Würde theilhaft werden laſſen, den hohen Dienſt in ſeinem Hauſe zu verwalten.

Seelengebet.

(הזכרת נשמות)

„Ein Licht Gottes ist der Menschen Seele."
(Spr. Sal. 20, 27.)

Es ist ein tief wehmüthiges Gebet, das wir in dieser Stunde vor dich gelangen lassen, unser Gott und Herr, das Gebet für die Seelen der theuern Hingeschiedenen, die der Tod von unserer Seite gerufen und der Erde entnommen hat.

Hinfällig und gebrechlich ist des Menschen Leben, hinfällig und wandelbar Alles, was es bringt und trägt; keines, darauf er sich verlassen, darauf er sich stützen könnte, sein Glück nicht, seine Weisheit nicht, sein Glanz nicht, seine Größe nicht.

Am Morgen noch geehrt, erhöhet,
Am Abend er ganz in der Tiefe stehet.
Am Morgen hoch beglückt,
Am Abend tief gedrückt,
Am Morgen blühend roth,
Am Abend bleich und todt!

Doch Eins ist unser Trost und unsre Hoffnung, daß wir nicht enden, nicht zu sein aufhören mit dem Tode. Der Seele Herrlichkeit fährt nicht in die Gruft hinab. Wohl vergeht das irdische Leben, doch ein anderes Leben beginnt, ein Leben in deiner Nähe, der Seligkeit in deiner Rechten. Der Staub kehrt zum Staube, von wannen er gekommen, aber der Geist kehrt zu dir zurück, der du ihn gegeben, und lebt vor dir und bleibt bei dir, unser Hort und Erlöser. Da findet die Seele das Ziel, nach dem sie gestrebt, da findet Ruhe das sehnende Herz, und die schmachtende Seele Heil und Befriedigung. Da ist kein Weh, kein Jammer, kein Schatten, keine Wolke, kein Zweifel und keine Verzweiflung. Keine Bosheit verfolgt da den Unschuldigen, keine Gewaltthat drückt den Schwachen nieder, der sich nicht zu wehren vermag. Kein Schatten umdunkelt das stille Verdienst, und keine Ungerechtigkeit verbittert des Edlen Gemüth.

Da weilen die Theuern, die uns vorausgegangen sind, da weilt der verklärte Geist — meines geliebten Vaters —

meiner geliebten Mutter — — . . . In Liebe und Herzinnigkeit gedenken wir ihrer heute vor dir, mein Gott, und beten zu dir für die Ruhe und für den Frieden ihrer unsterblichen Seele. Gib ihnen, Herr, einen hellen, lichten und heitern Sitz in deinem Himmelsreiche, daß jede Sünde ihnen sei vergeben, und jede Schuld ihnen sei erlassen, daß sie in deiner Nähe mögen leben, ein ewiges und seliges Leben, geläutert und gereinigt, verklärt und beseligt in der Anschauung deiner Herrlichkeit und im Glanze deiner Gottesnähe. Amen.

Zu Mincha des Versöhnungstages.

Liebe und Gerechtigkeit übe und hoffe immer auf deinen Gott.

(Hos. 7, 2.)

Allerbarmer, ohne Unterlaß steigt unsre Andacht zu dir auf, um Versöhnung und Vergebung zu erflehen für unsre Sünden, die wir aus ganzem Herzen und voller Seele bereuen. — Doch unsre Reue, wie nichtig, wie fruchtlos ist sie, wenn sie nicht die Mutter frommer Entschlüsse und edler Thaten wird; wenn sie nicht als Wecker und Wächter unseres bessern Ichs sich hinstellt, daß es nicht wieder untergehe in dem wogenden Strom des weltlichen Treibens und Jagens.

O, daß die Reue, die ich empfinde, eine solche Wirkung auf mich nicht verfehle, daß ich stets von dem Sündhaften mit seinen traurigen Folgen fern bleibe, daß ich mit allen meinen Kräften dem Guten nachstreben und in allem Edeln und Gottgefälligen ein Vorbild für mich suchen und finden möge.

Und wie viele erhabene Vorbilder bietet mir hierzu die heilige Schrift aus dem Leben der Stammväter unsres Volkes, jener großen und heiligen Männer, die vor dir gewandelt in noch unerreichter Hingebung, und deren Leben wir heute vor dir gedenken zu unsrer Versöhnung und Begnadigung vor deinem Throne.

Jizchak, den längst Ersehnten, den Einzigen, das Kind seines Alters, führt Abraham auf Gottes Wort als Opfer zum Altare hin, ohne Murren, ohne Klage und ohne Frage.

Auf Gottes Ruf antwortet er freudig: Vater, hier bin ich! — O, ich fühle es an dem Pochen meines Herzens beim Gedanken an mein Kind, wie des Vaters Brust sich zusammenschnüren mußte, bei dem Gedanken, auf immer von seinem Kinde zu scheiden. Alle Wünsche und Hoffnungen seines väterlichen Herzens legt er zugleich mit ihm auf den Altar nieder. Was bleibt dem alten Vater, der sein einzig Kind dem Tode in die Arme legt? Doch er, ohne Schwanken und Zaudern folgt der göttlichen Stimme und zum Opfer ruft er seinen Sohn.

Und Jizchak selber, in der schönsten Blüthe seiner Tage, gewöhnt an die Liebe seines Vaters, der ihn auf den Händen trug, und an die Zärtlichkeit einer Mutter, die auf den leisesten Wunsch seines Herzens lauschte — dieser glückliche Jüngling, für den die Erde so schön und das Leben so herrlich sein mußte, er widerspricht nicht, er murrt nicht, er ist das Lamm, das Gott sich ausersehen, das genügt, um seinen Nacken willig dem Opfermesser hinzuneigen und freudig in den Tod zu gehen.

Was ist wohl größer, was nachahmungswürdiger, als diese erhabene, sich selbst vergessende Hingebung, womit Abraham sein kostbarstes Lebensgut, Jizchak das Leben selber Gott darbringt! — Und der Geist der Liebe, der eine solche innige Hingebung bewirkt, er sei mein Ziel und Strebepunkt, ihm will ich öffnen Herz und Seele. Gib, o Gott, daß er darin einziehe, darin herrschend werde, und auf all mein Denken und Fühlen, auf all mein Thun und Lassen seinen wohlthätigen Einfluß übe.

Denn nur die Liebe macht stark zu jeglichem Opfer. — Wenn ich die Liebe zu Gott im Herzen trage, dann gehe ich unverwandt und frohen Muthes des Herrn Wege, wenn auch der müde Fuß über schroffe Klippen muß, wenn auch Stein und Dorn ihn blutig ritzen, und freudig erfülle ich des Herrn Gebote, wenn sie auch Manches von mir verlangen, was mir schwer dünkt, Manches von mir fordern, was meinen weltlichen Vortheilen und Interessen entgegen zu sein scheint, was meinen liebsten Neigungen zuwider sein mag! Die Liebe ist stark, sie hilft mir tragen und überwinden und

wo der Herr das Opfer heischt, da rufe ich freudig: Vater, hier bin ich!

Und wenn die Liebe zu meinen Nebenmenschen mich beseelt, wenn sie wahrhaft mein Inneres erwärmt, wie erhebt und veredelt sie dann mein Herz, mit welcher Freude eile ich, meinem Nächsten wohlzuthun; ich suche seinen Kummer zu mildern, seine Thränen zu trocknen, ich weine mit dem Unglücklichen und freue mich mit dem Glücklichen, ich hüte mich sorgfältig ihn zu verletzen oder durch harte Reden oder hämische Anspielungen ihn zu kränken, ich übe Geduld und Sanftmuth gegen meine Umgebung, und bin liebreich und freundlich gegen meine Untergebenen; dem Armen und Dürftigen neben mir verschließe ich niemals meine Hände, mit Freuden bringe ich der Nächstenpflicht jedes Opfer, und wo sie mich ruft, antworte ich stets: „Hier bin ich."

Wie glückselig ist das Leben, das unter den Einflüssen einer solchen Liebe dahingeht. Unter ihrem reinen Strahl klären sich alle Wünsche und Gefühle des Herzens, da weicht die Sünde, da fliehen die unseligen Leidenschaften und nur reine lautere Triebe füllen Herz und Seele.

Eine solche Liebe, o Gott, gieße in mein Herz, eine solche Liebe laß mich durchdringen, der du bist der Ursprung und Urquell aller Liebe. Amen.

Zum Schlusse des Versöhnungstages. (Nëilah.)

So fern der Morgen ist vom Abend,
Entfernt er unsre Schuld von uns.
(Ps. 103, 12.)

Allmächtiger, Allbarmherziger! Es neigt sich zu Ende der heilige Tag, den wir in ununterbrochener Buße und Kasteiung, im Ringen nach Läuterung und Heiligung unsrer Seele verlebt haben. Und noch einmal erheben wir unser flehendes Auge zu dir, und noch einmal rufen wir in heißer Inbrunst deinen Namen an, und preisen dich, der du die Pforten deiner Barmherzigkeit öffnest dem reuig wiederkehren-

den Sünder, und die Schuld des Missethäters tilgest in der Kraft deiner Gnade!

Es scheidet der Tag, o juble und freue dich, meine Seele, mit ihm scheidet und schwindet die Sündenlast, die dich gedrückt. Geläutert, gesühnt, erhoben hat dich der Herr, er hat erhört seines Volkes flehende Stimme, unser Fasten und Kasteien als wohlgefälliges Sühnopfer aufgenommen und die versöhnende Vaterhand uns dargereicht. Als büßende Sünder haben wir das Haus betreten, als schuldlose Kinder verlassen wir es.

Möge, o Gott, diese Reinheit, diese Unschuld des Herzens, die wir uns heute vor dir errungen, nimmer von uns scheiden, möge der Adel der Gefühle, dessen wir uns heute sind bewußt geworden, uns begleiten bis zum Neigen und Scheiden unsres Lebenstages, damit unsre Seele dereinst, wie nach einem heiligenden und verklärenden Versöhnungstage, voll Reinheit und Unschuld die Erde verlasse, um zu dir einzugehen in die himmlischen Wohnungen des Jenseits. Amen.

An den ersten Tagen des Laubhüttenfestes.*)

Das Fest der Hütten sollst du feiern sieben Tage lang. (5. B. M. 16, 13.)

Abermals ist ein Fest für uns eingetreten, ein Fest, ganz verschieden von dem, das wir erst jüngst begangen. Jenes feierten wir durch Thränen und Bußübungen, durch Kasteiung und Entbehrung, dieses feiern wir in Freuden mit Jubel und Lobgesängen, wie da geschrieben steht: „Und ihr sollt Euch freuen vor dem Ewigen, eurem Herrn, sieben Tage lang.“ Und wie sollte nicht Heiterkeit und Frohsinn

*) Das Suckoth- oder Laubhüttenfest beginnt am Abend des vierzehnten Tischri und dauert ursprünglich nach dem Gebote der Schrift acht, bei uns jedoch neun Tage. Die Bedeutung dieses Festes ist die Erinnerung an die wunderbare Erhaltung und Verpflegung unserer Voreltern während ihrer Wanderung durch die Wüste, wo sie in offenen freien Zelten wohnten. Es ist zugleich, da es im Herbste gefeiert wird, ein Dank- und Erntefest.

unser Herz durchdringen, wie sollte nicht heilige Freude unsre Seele füllen, nachdem eben dieses Fest der Versöhnung vorangegangen, und nachdem du, mein Gott, genommen hast von uns unsre Schuld, und uns frei gemacht von unsern Sünden! Wie hätte das, vom Bewußtsein der Schuld gedrückte Gemüth sich einem Freudenstrahle erschließen können, wenn du nicht die versöhnende Hand uns gereicht, und unsern Namen nicht gelöscht hättest aus dem Buche der Schuld. Doch nicht nur versöhnt hast du uns, nicht nur die wohlverdiente Strafe unserm Haupte entnommen, sondern in Liebe und Freundlichkeit hast du dein Angesicht uns wieder zugewendet. Nicht wie der Herr dem Knechte verzeiht, sondern wie der gütige Vater sein reuig Kind wieder aufnimmt in seine Arme, es wieder legt an sein Herz, und es wieder hegt in Liebe und Erbarmen, also thust du, Allvater, an uns in deiner göttlichen Huld.

Und so freuen wir uns denn und sind fröhlich vor dir, mein Gott, und mit frohem getrösteten Herzen betreten wir die festliche Hütte, die wir uns erbaut und geschmückt, deinem Gebote zu Ehren, und aus geläutertem Herzen steigt unser Gebet zu dir empor.

In Hütten feiern wir das Sukkotfest, gleich einem Nomadenvolk, gleich unsern Vätern in der Wüste, die während ihrer Wanderschaft in Hütten wohnten.

Welch eine schöne Periode in dem Leben unseres Volkes war dies! — Groß durch deine Wunder und gesegnet durch deine Liebe, in der freien, offenen Natur zelteten unsere Väter, aber um sie und über sie schwebte deine Huld und schützte sie vor jedem lauernden Feind, vor jeder Gefahr und Noth; eine Wolkensäule war ihr Schutz am Tage, eine Feuersäule in der Nacht; zum frischen labenden Quell ward ihnen der dürre Fels, aus der Wolke senkte sich die Speise für sie herab, unversehrt wandelte ihr Fuß über den glühenden Boden, und ihr Gewand zerriß nicht, bis sie eintraten in das gelobte, gepriesene Land, das du ihnen zum Erbe und Eigenthum verheißen.

Und hat nicht seitdem fort und fort deine göttliche Wunderkraft an uns sich offenbart? Hast du nicht fort und

fort deiner Gnade Schirm und Obdach ausgespannt, und die Fittige deiner Huld ausgebreitet über die Häupter deines Volkes, wo Feindes Macht sie zu vernichten drohte? Seit Jahrtausenden ist Israel das Wandervolk auf Erden, gen Morgen und gen Abend zogen wir hin und überall ward der Boden unter uns eine heiße und glühende Wüste, jeder frische Quell ward für uns verschlossen; gebrechliche Hütten, nur wankend und unsicher waren unsre Wohnungen, die der Zeiten Unbill und der Völker Haß und Vorurtheil oft genug über unserm Haupte nieder- und zusammenrissen. „Nur deiner Gnade danken wir es, daß wir nicht untergingen." Deine Barmherzigkeit hat uns gehalten und getragen über Ströme und Fluthen, über jeden Abgrund, der uns zu verschlingen drohete. Und nun nach langer Wanderschaft hast du uns kosten lassen die Süßigkeit der Heimath! Dank dir, haben wir ein Vaterland gefunden, ein schönes, herrliches Land, das uns als seine Kinder anerkennt; die wandernde Hütte des Fremdlings, des Geduldeten hat sich in die feste bleibende Stätte des Einheimischen und Eingeborenen verwandelt, sicher und ungestört, wie Israel einst in dem Schatten seiner Palmen und Feigenbäume, ruhen wir unter dem Friedenszelt des Gesetzes, wie alle unsere Brüder im Lande.

Drum sei gepriesen, Herr, für die Wunder, die du einst unsern Vätern erzeuget hast, und für die Wunder, die du uns, ihren Kindern, noch heute erzeugest! Du hast uns nicht verlassen und wirst uns nicht verlassen. Gepriesen und gebenedeiet sei dein heiliger Name. Amen.

An den letzten Tagen des Laubhüttenfestes. (Schemini Azereth.)

„Freue dich an deinem Feste."
(5. B. M. 16, 14.)

Mit dem heutigen Tage beschließen wir das Laubhüttenfest und mein Herz erhebt sich zu dir, Allgütiger, um dir zu danken für jede frohe festliche Empfindung, die du mich hast

fühlen, für jeden frohen festlichen Genuß, dessen du mich hast theilhaftig werden lassen.

Wir sind in Hütten gesessen, wie du geboten, und haben ungestört und in Frohmuth unsre Festmahle darin eingenommen und mit frommen festlichen Gefühlen beim Freudenbecher deinen Namen geheiligt und gepriesen. Wir verlassen nun diese Hütten und ziehen ein in unsre festen Wohnungen mit allen ihren Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten. Mögest du auch das Obdach deines Friedens über uns breiten, mögest du es uns nie vergessen lassen, daß du allein unsres Hauses Stütze und Säule, unseres Lebens Schutz und Schirm bist, daß du es bist, der da segnet Feld und Flur, Tenne und Kelter, daß du unser Erdenleben schmückest mit den Gaben deiner Huld und die Pforten deiner Himmelswohnungen uns aufthust, wenn unsre Leibes- und Lebenshütte hienieden über uns zusammensinkt.

Eine Laubhütte wohl ist unser Leben, grüne Hoffnungsblätter bilden das Dach, die Wände überkleidet von Schmuck und Zierde, der Tisch gedeckt mit einladenden lockenden Genüssen. Wohl begehen wir darin heitere Feste, und blicken fröhlich hinaus in die freundliche Natur, aber gar oft trübt sich der Himmel, und mitten in unsern fröhlichen Mahlen, mitten in unsern festlichen Freuden durchdringen uns plötzlich die kalten Schauer des Mißgeschickes, fallen schwere Tropfen bittern Leidens und Weh's auf uns nieder; durch das heitere frische Laubgewinde unsrer Hoffnungen fährt der rauhe Nord, entblätternd und zerstörend, und an den Wänden und Säulen unseres Glückes rüttelt und schüttelt der Sturm, eine Freudenblume nach der andren fällt entblättert zu unsern Füßen nieder, ein Lebensschmuck nach dem andern geht verloren, tiefes Weh durchzieht unsre Seele und wir glauben uns preisgegeben dem Unbill des Schicksals. Da ist es unser einziger Trost, daß unser ganzes Leben nur ein Hüttenfest ist, das nur wenige Tage dauert. Bald bricht die Erdenhütte über uns zusammen, es fällt unsre irdische Hülle nieder, und unsre Seele kehrt zurück in die unvergänglichen Wohnungen des Himmels; zurück bleiben alle irdischen Freuden, die meist so unbefriedigend sind, die stets noch so Vieles zu hoffen und zu wünschen übrig

lassen, zurück bleiben alle Erdennöthen, alle Erdensorgen und Erdenleiden, mit aber nehmen wir all unsre Thaten und Werke, alle Liebeshandlungen, die wir hier geübt, alle Opfer, die wir dem Guten und Edeln gebracht, all die Thränen, die dankbare Herzen uns nachweinen. Sie bilden den Schmuck und den Glanz unsrer himmlischen Wohnungen, der nie verbleicht und nie vergehet. Dort reifen unsre Hoffnungen zur glänzenden Frucht, dort erblühen unsern Verdiensten ihre Kronen, dort verklären sich all unsre Leiden in endlose Freuden.

Dies Alles laß uns gedenken, mein Gott, daß es uns zur Lehre und zum Heil gereiche auf unsrer Erdenbahn, daß wir uns nie niederdrücken lassen von des Unglücks schwerer Hand, daß wir uns nicht überheben in des Glückes Glanz und Strahl, daß wir nicht um den Schmuck der flüchtigen Hütten hingeben die Herrlichkeiten des ewigen Seins, und unser Wandel stets ein reiner, heiliger, dir gefälliger sei und bleibe. Amen.

Am Thora-Freudenfest.

„Gottes Gesetze erfreuen das Herz."
(Psalm 19, 9.)

Wir feiern heute ein hohes Freudenfest, das heilige Fest des Glaubens und der Gotteslehre. Mit Freude und Liebe horchen wir den letzten Worten, womit die heilige Thora sich an uns wendet; mit Freude und Liebe begrüßen wir sie, die sich heute von Neuem uns erschließt. Sie ist es, die uns so reich an Gottesfreuden, die uns so wahrhaft glücklich macht. Sie ist der Lebensbaum, an dessen Früchten der unsterbliche Geist sich nährt, und die fromme Seele sich ergötzt; sie ist das Panier, um das sich alle Frommen schaaren und alle Glaubensstarken sich die Hände reichen zum heiligen Bunde; sie ist die Fahne, zu der sie schwören, zu vollbringen das Gute und Heilige, zu Gottes Ehre und zu ihres Glaubens Verherrlichung; sie ist das Banner, dem sie folgen durch die Erdenpilgerschaft; sie ist der Kelch, aus dem wir trinken stille Ruhe und Gottesfrieden für das stark bewegte Herz, frohe Hoffnung und süßen

Glauben für das bang verzagte Gemüth, Himmelstrost und Lebensbalsam für die schmerzenswunde Seele; sie ist die Sonne, die uns das dunkle Erdenthal erhellt, sie ist das Licht, das die düstere Hütte des Elends und des Ungemachs verklärt und in reiner Gottesfreude strahlen macht.

Dank und Preis und Ruhm dir, Allerhöchster, daß du ein solches Kleinod uns hast anvertraut. Verherrlichung und Anbetung dir, daß du durch dein Wort, durch deine Lehre unser Leben so reich, so bedeutungsvoll gemacht. Ohne sie wäre unser Leben nur ein wüster, banger Traum, eine Brücke ohne Lehne, ein Kahn ohne Führer auf stürmischer See.

O, mir schwindelt, wenn ich bedenke, was ich ohne sie wäre, und heiliger Jubel durchzieht meine Seele, wenn ich denke, was ich in ihr besitze. Gib, Allmächtiger, daß dein göttliches Wort stets in mir lebe, mein Herz veredle und stark mache, stark im Glauben, stark in der Liebe und Treue zu dir, stark im Dulden und Tragen deiner Prüfungen und Schickungen. Möge nie der Segen deiner Lehre von meinem Hause, von meinen Kindern und von meinen Kindeskindern weichen; möge der helle Strahl deines Gottesfriedens und deiner Gottesfreuden uns stets erleuchten und verklären. Amen.

Gebet am Lichtfeste.*) (חנוכה)

Und Gott sprach: „Sind sie doch mein Volk, Kinder, die nicht falsch sein werden,“ und so ward er ihnen zum Helfer.
(Jos. 7, 8.)

Mein Gott und Herr! Freundlich schimmern heute in unsern Wohnungen die Lichter, die wir, als die Nacht sich niedersenkte, angezündet haben, daß sie uns leuchten als wohlthätige Erinnerung jener Zeit, wo du das Licht deiner Gnade uns aufgehen ließest in der Nacht des Bedrängnisses und der Gefahr.

*) Chanuka, das Fest der Tempelweihe, tritt am Abend des 24. Kißlew ein, zum Angedenken an den Heldenkampf der Makkabäer, wodurch Israel von schwerem Joche befreit, und der Tempel von Götzenthum gereinigt und abermals eingeweiht wurde. Es wird acht Tage lang durch Anzünden von Lichtern gefeiert. Ein Werkverbot findet jedoch nicht statt.

Als die grausame Hand des Antiochus sich gegen dein Volk erhob, es bedrückte und mißhandelte; als er im wahnwitzigen Eigensinne es zwingen wollte, unserm erhabenen Glauben zu entsagen, unsere reine Gottesverehrung in Abgötterei zu verwandeln, als er den Gottestempel entweihte, das Allerheiligste schändete, hast du ihnen aus ihrer Mitte mächtige, glorreiche Kämpfer und Verfechter des Rechts hervorgerufen, und den edlen Söhnen der Makkabäer an der Spitze der kleinen Schaar Sieg und Triumph verliehen. „Da kamen unsre Väter in deinen Tempel, reinigten das Heiligthum, das die Barbaren entweiht hatten, zündeten die Lichter an heiliger Stätte an, und weiheten diesen Tag dem preisenden Hosiana für alle Zeiten."

Im Schimmer dieser Lichter hier spiegelt sich uns jene Zeit zurück, wo das hingebendste Vertrauen, die kindlichste Liebe zu dir, du ewig Erhabener, wieder einzog in das verzagte, entmuthigte Herz deines Volkes; wo deine geheiligte Religion von Neuem die Gemüther beseelte, und sie durchglühte in ihrer himmlischen Kraft und Reinheit, in ihrem ewigen Glanz und Adel.

Mögen diese kleinen Lichter, die das Andenken jener großen Epoche uns heraufrufen, auch in unserem Herzen die heiligsten Gefühle der Gottesfurcht, der Liebe und des Vertrauens zu dir, Allvater, immer von Neuem entzünden und beleben, damit wir in den Tagen des Unglücks und des Trübsals nie entmuthigt und verzagt werden, und wenn deine göttliche Hand uns eine schwere Prüfung auferlegt, fromm und ergeben deinen Willen ehren, geduldig das Auferlegte tragen und niemals verzweifelnd wähnen: „Für uns ist keine Hilfe bei Gott." — Du legst die Last auf und schickest das Heil, du wandelst Finsterniß in Licht und Trauer in Freude. Mögest du unsere Herzen stark und kräftig machen, daß wir uns stets in aufopfernder Hingebung und heiliger Ausdauer für dich und dein Gotteswort als muthige Kämpfer und Verfechter deiner göttlichen Gebote bewähren. Amen.

Das Fest der Loose.*) (פורים)

„Den Jehudim ward Licht, Jubel, Freude und Verherrlichung.“ (Esther.)

Jubel und Freude durchziehen heute alle Herzen deines Volkes, mein Hort und Schutz. Von glühendem Dank überfließt unsre Seele stets an diesem Fest- und Gedenktag unserer Errettung und Erlösung aus einer Hand, die so Schreckliches über uns verhängte. Tückischer Feindessinn hatte das Furchtbarste über Israel ausgesponnen. Nicht Sclaverei sollte unser Loos sein, denn sie trägt ja noch die Hoffnung auf einstige Freiheit in ihrem Schooß, nicht Armuth und Noth sollte uns niederdrücken, denn der Zeiten Gang kehrt ja oft die Loose um, und Segen und Ueberfluß tritt in das Haus des Mangels — ganz sollten wir vernichtet werden, ganz aus dem Leben gerissen und vertilgt, mit allen unsern Hoffnungen und Erwartungen! Keine Zukunft mehr sollte es geben für Israel, mit Einem Streiche sollte der ganze Stamm gefällt werden, mit Krone und Wurzel, mit Ast und Zweig. Doch, du Retter der Bedrängten, du Beschützer der Verfolgten, du hörtest den Hilferuf deines Volkes, den Schrei ihres bebenden, geängstigten Herzens, und sandtest ihnen Rettung und Erlösung, wandeltest ihnen Trauer in Freude, Tod in Leben, Elend und Schmach in Ehre und Verherrlichung.

Du ließest des gottlosen Haman unheilvolle Pläne zurückfallen auf sein eigenes Haupt, die Grube, die er gegraben, that sich für ihn selber auf, und die Gluthworte der Vertilgung, die er ausgesprochen über Israel, verzehrten ihn **selber** und seinen ganzen Stamm.

Und durch wen hast du dies Alles herbeigeführt und vollbracht? Ein schwaches Weib, o Gott, hast du auserwählt

*) Am 13. Adar wird das Fest der Loose (פורים) gefeiert, zur Erinnerung an die wunderbare Rettung unsrer Väter von den Ränken eines Bösewichtes, der ihnen den Vertilgungskrieg zugeschworen. Die Helden dieser wunderbaren Geschichte, von Gott zu seinen Vermittlern auserkoren, waren die Königin Esther und Mordachai, der erst seinem König, dann seinem Volk das Leben gerettet.

zu deinem Boten, zum Werkzeug der Rettung deines Volkes, damit alle Welt daraus erkenne und inne werde, wie groß du auch in dem Kleinen bist, wie mächtig auch in dem Schwachen; wie in deiner Hand das Unmächtige zur siegenden Kraft, das Gebrechliche zum Erhabenen wird, damit wir daraus lernen und es beherzigen, daß, so gering und schwach ein Mensch auch sein mag, er dennoch durch dich berufen ist, das Gute zu üben und zu vollbringen, zum Nutzen und Frommen seines Nächsten.

Gib, o Gott, daß es auch mir mit meinen schwachen Kräften gelinge, Gutes und Nützliches zu wirken, daß mein Leben nicht spur- und fruchtlos dahingehe, und mein Name würdig und theilhaft werde des Segens derer, die mit und nach mir leben. Amen.

Gebet eines jungen Mädchens.

„Flüchtig ist die Anmuth und die Jugend,
Ewige Schönheit schenkt uns nur die Tugend."
(Sprüche 31, 30.)

Allvater, Gott der Güte, am treuen Vaterherzen hegst und trägst du alle Wesen, mit treuer Vaterhand schirmest und leitest du alles Geschaffene!

Auch mich hast du zu deinem Kinde erkoren, auch mich liebst du, hast mich stets geliebt und wirst mich immer lieben. Du führtest meine Kindheit auf grünen Auen, dir danke ich die frohen Tage meiner Jugend, dir danke ich Alles, was ich bin und was ich habe. Du gabst mir gute, theuere Eltern an die Seite, die sanft und liebend mich leiten, die mir rathen und helfen, mich pflegen und nähren, und mein Leben mit süßen köstlichen Freuden schmücken.

In Demuth, Herr, nahe ich dir, auf dem Altare des Gebetes lege ich vor dir nieder meine kindlichen Gefühle, meines Herzens Dank!

Du siehst in mein Gemüth, wie ein offenes Buch liegt mein Inneres vor dir, jede Regung, die mein Herz bewegt, jeder Hauch, der durch seine Saiten zittert, jeder Gedanke, der

stumm in meiner Seele ruht, ist vor dir unverhüllt. O, daß meine Gefühle, meine Gedanken, wie meine Thaten alle bei dir, mein Gott, Gefallen fänden, daß ich Alles das zu vermeiden vermöchte, was mißfällig ist deinen Vateraugen.

Lenke du, Allvater, mein Herz zum Guten hin, wo es auf Abwege zu gerathen droht. Wo ich in meiner Unerfahrenheit zwischen Gut und Bös nicht zu unterscheiden vermag, lehre deine Weisheit mich das Rechte finden, damit ich stets die Tugend übe, dein Wort und Gebot in Treue und Liebe befolge und in Unschuld und Frömmigkeit vor dir wandle. Gib, daß nicht die Eitelkeit mein Herz bethöre, nicht die Vergnügungen der Welt meine Sinne gefangen nehmen, daß ich ihnen nicht die kostbaren Stunden opfere, die der Ausübung meiner Pflichten gewidmet sein sollten, daß ich nicht in thörichtem Leichtsinne gegen das mich verfehle, was Zucht und Sitte erheischen, daß die Würde der Jungfrau, die Unschuld des Herzens meinen höchsten Schmuck, meine vorzüglichste Zierde bilde.

Segne mich, Gott, mit Verstand und Einsicht, mit Gesundheit des Körpers und Geistes, mit einem heitern, zufriedenen Herzen. Gib, daß ich mich nie gegen die Pflichten der Kindesliebe verfehle, daß ich durch nichts meine theuern Eltern verletze und kränke, daß es mir gelinge, ihnen durch Alles, was ich thue, Freude zu bereiten. Lege, o Gott, deinen göttlichen Segen auf ihr theueres Haupt, laß sie nie von Krankheit, Kummer und Angst berührt werden, gib Gelingen ihrem Mühen und Streben und einen reichen Gewinn ihrem Gewerbe und Verkehr, gib ihnen, o Gott, ein glückliches Alter, daß sie rüstig und kraftvoll an Geist und Körper sich des Lebens lange freuen. Amen.

Gebet einer Waise.

„Wenn Vater und Mutter mich verlassen, nimmt Gott mich auf."

(Ps. 27, 10.)

Gott, mein Gott! Alle deine Geschöpfe rufen deinen Namen an in inbrünstigem Gebete, und wie erst muß mein

Herz zu dir hineilen, meine Seele an dir hangen in Liebe und Inbrunst, die ich einsam und verwaist stehe auf Erden, deren ganze Hoffnung, Trost und Zuversicht nur in dir, mein himmlischer Vater, ruhet. Die Theuern, denen ich mein Leben danke, deren Liebe meine Jugend geschirmt und geleitet hätte zum Guten, die mein Leben hätten bewahrt mit aller Sorgfalt und Zärtlichkeit, meine Tage hätten umgeben mit Frohmuth und Freuden: — du hast sie zu dir heimberufen in deinen lichten Himmel, und ich bin allein und verwaist geblieben auf dieser dunkeln Erde; hier, wo es so viele Klippen gibt, die ich in meiner Unerfahrenheit nicht zu umgehen wüßte, wo es so viel der Bürden gibt, die ich in meiner Ohnmacht nicht ertragen könnte; so viel der Kämpfe, denen meine Schwachheit unterliegen müßte: so du, Hort der Bedrängten, Beschützer der Waisen, deine väterliche Treue und Liebe nicht über mich walten ließest.

O, Allvater, so verlaß mich nicht in meiner Verwaistheit! Wenn ich des Rathes und der Hilfe bedürftig bin, laß deinen Rath und deine Hilfe mir zu Theil werden; wenn Gefahr mich umgibt, wenn Lockung und Verführung meinen Sinnen schmeichelt und mich zu bethören droht, dann laß mich, Allgütiger, deine warnende und rettende Stimme vernehmen, daß sie mich wecke aus meinem Taumel; und wenn mein Herz mit Sehnsucht und Bangen erfüllt wird, dann, mein Gott, laß mich deine Nähe fühlen, träufle den milden Thau des Trostes in mein verzagtes Herz und lehre mich glauben, daß ich nie und nimmer verlassen bin und allein, daß deine Hand mich leitet durch das Leben, daß du mir tragen hilfst des Lebens Mühen, daß du für mich sorgest, mich bewahrest, mit deiner Liebe mich umgibst. Gib, Allgütiger, daß mein Leben stets ein dir wohlgefälliges sei, laß in mir wach werden die Triebe zum Guten, laß mein ganzes Wesen von ihnen erfüllt und durchglüht werden, damit keine sündige Neigung, kein frevelnder Gedanke darin Raum und Boden finde und meine Tage in Reinheit und Unschuld des Herzens mir dahin fliehen. Laß mich stets eingedenk sein, daß ich nur durch einen rechtlichen, frommen Wandel meine verklärten

Eltern noch im Grabe ehren kann, und nur auf dem Wege der Gottesfurcht zu der Seligkeit gelangen werde, mich einst in den Gefilden der Ewigkeit wieder mit ihnen zu vereinen. Segne, Allgütiger, alle diejenigen, die mir meine Verlassenheit durch Freundlichkeit und Wohlthun erleichtern; lehre mich durch Bescheidenheit und Demuth, durch weises, gefälliges Benehmen mir die Herzen meiner Umgebung gewinnen, und laß mich stets Wohlgefallen finden in deinen Augen, mein Schöpfer, und in den Augen der Menschen. Amen.

Gebet einer Braut.

„Der Frauen Klugheit erbaut das Haus ihr auf,
Der Leichtsinn reißt es mit Händen nieder."
(Spr. 14, 1.)

Allgütiger Lenker aller Ereignisse, Regierer aller menschlichen Geschicke auf Erden, zu dir schaue ich auf alle Tage meines Lebens. Doch mehr als je, mein Gott, flüchte ich mich jetzt zu dir, wo ich an der Schwelle einer für mich so neuen Epoche stehe, wo neue Gefühle und Wünsche in mein Herz einziehen, wo sich mir neue Bestimmungen und Pflichten eröffnen. Ich habe mich einem Manne anverlobt, ihm Liebe, Treue und Hingebung fürs ganze Leben angelobt, es ihm und mir selber zugesichert, ihm zu werden eine liebende Gefährtin in Freud' und Leid, eine sorgsame ausdauernde Gehilfin beim Bau seines Hauses und seines Glückes.

Mögest du segnen, mein Gott, das Verlöbniß unserer Herzen, mögest du jene Uebereinstimmung der Gefühle, Neigungen und Lebensansichten darin einziehen lassen, die einzig und allein die Mutter aufrichtiger Hochachtung und ununterbrochener Eintracht ist; mögest du an unserm Horizonte jene wohlthuende lebenspendende Sonne der Liebe aufleuchten lassen, die mit ihrem Licht und Strahl alle Lagen und Aussichten des Lebens beleuchtet und durchwärmt, die Höhen des Glückes mit ihrem Glanze verklärt und die Niederungen des Mißgeschickes durch ihren Strahl erheitert, und die, je weiter sie vorwärts steigt am Lebenshimmel, desto größere Kraft und Wärme erlangt, um Blumen und Früchte zu entfalten und zu reifen.

Mögest du, Allgütiger, meinen Geist erleuchten, daß ich mich würdig vorbereite auf die großen Pflichten und Aufgaben, die meiner warten, daß ich mit Fleiß und Eifer Alles das erlerne und erfasse, was mir noththut, um meinem künftigen Berufe als sorgsame, ordnende, weise waltende Hausfrau vollkommen zu entsprechen, daß ich mir Alles das zu eigen mache, was mir das Herz des Gatten zu fesseln und zu bewahren vermag, daß ich meinen Sinn abziehe von den Eitelkeiten des Lebens, von dem Flitter und dem Tand, der nur allzuoft das Mädchenleben in Banden hält, und darin einziehen lasse den frommen, freundlichen Geist der Häuslichkeit, daß ich aufgebe den oft allzu raschen, ungeduldigen, übersprudelnden Sinn der Jugend, und freudig in mir aufnehme den Geist der Sanftmuth und der Geduld, den Geist der Versöhnlichkeit und des Entgegenkommens.

Deinem Schutze, Allgütiger, befehle ich mich, auf deine Kraft und deinen Beistand hoffe ich, deine Gnade und deine Huld möge mich umgeben. Amen.

Gebet der Braut am Hochzeitstage.

„Ich will nur noch einmal Vater und Mutter küssen, dann folge ich dir."
(1. Könige 19, 20.)

Allmächtiger, eine große, folgenreiche Stunde nahet für mich heran, die Stunde, in der ich den ehelichen Bund mit dem Manne schließe, den deine Vorsehung mir zum Gefährten auf meinem Lebenswege bestimmt hat. Tief ergriffen von der hohen Bedeutung dieser Stunde, so entscheidend für mein ganzes Dasein, nahe ich mich dir, Allbarmherziger, um von dir, der du Herr bist der Gegenwart wie der Zukunft, Segen und Beistand zu erflehen.

Was die Zukunft für mich in ihrem Schooße birgt, wer könnte, wer wollte das ergründen? wer ihren Schleier lüften? Doch, ob Freude oder Leid meiner harren, ob mein Lebenspfad licht oder dunkel sein wird, dir, mein Gott, befehle ich meine Wege, deiner Vatergüte vertraue ich mein Geschick an, und zage nicht und fürchte nicht, „denn du wirst Alles

wohl und weise machen. In deiner Rechten ist Huld und Liebe." Doch, mein Gott, mit diesem Schritte heute übernehme ich oft süße, oft schwere Pflichten, ein neues Blatt beginnt in meinem Lebensbuche, ein neuer Kreis von Obliegenheiten eröffnet sich vor mir. Leicht ist es an der vorsorglichen Hand liebender Eltern durchs Leben gehen, aber anders ist es, als Gattin und Hausfrau selbständig den Weg sich vorzeichnen, allen Anforderungen dieses seligen Doppelberufes würdig zu entsprechen. Ich schließe mich auf ewig an ein Wesen, das mir von nun Alles in Allem sein soll, seine Zufriedenheit meine höchste Aufgabe, sein Glück mein theuerstes Gut, seine Liebe mein schönstes Ziel, damit ich sein Trost in trüben Stunden sei, sein höchstes Glück in guten Tagen, seine Freundin und Gehilfin bei allen Mühen und Beschwernissen seines Standes, und ihm in allen Lagen des ereignißreichen Lebens eine von Natur zwar zarte, aber durch treue und innige Ergebenheit gestählte Stütze, daß in unsrer Ehe sich bewähre, was geschrieben steht: „Ich bin meines Freundes, und mein Freund ist mein!"

Allmächtiger, tief und innig fühle ich den Umfang und die Heiligkeit all dieser Pflichten; aber werde ich auch stets die Kraft, die Weisheit und den Muth besitzen, sie in ihrer ganzen Ausdehnung und in jeder Lage des Lebens zu üben?

O, du mein Gott, der du mich von Kindheit an in Liebe und Vaterhuld geleitet, der du stets zu mir gesprochen, bald durch die sanfte Stimme meiner Eltern und Lehrer, bald durch die mächtige Herzensstimme in mir, bald durch die noch mächtigere Stimme der Ereignisse, dich flehe ich voll Inbrunst und Demuth an. Verlaß mich ferner nicht, gib deine Huld als Geleiterin mir mit in das neue Leben, dessen Schwelle ich heute betrete; leite mich mit deiner Weisheit, stehe mir stets rathend und warnend zur Seite, wo Rath und Warnung mir noththun; laß mich stets beseelt sein von dem Geiste der Sanftmuth, der Geduld und des Friedens; erhalte mir das Herz meines Gatten in Liebe und Achtung, und laß mich ihm stets erscheinen im Schmuck und Gewand der Tugend und Anmuth, „daß ich nie fürchten muß das Er-

kalten seiner Liebe, das Versiegen seiner Zärtlichkeit."

Segne unsern Bund, daß er uns werde ein fester, dauerhafter, heilbringender fürs ganze Leben; daß wir stets in seliger Uebereinstimmung den Regungen zum Guten folgen und die höhere Bestimmung des Lebens zu erreichen streben. Gib, daß unser Haus werde wie das Haus unserer Erzmütter Sara, Rifka, Rahel und Lea, erfüllt mit Liebe und Gottvertrauen, gesegnet von Allen, die darin ein- und ausgehen.

Doch, mein Gott, wenn ich für das Glück meiner eigenen Zukunft zu dir flehe, wie sollte ich nicht die in mein Gebet einschließen, die mir theurer sind, als mein eigenes Ich — meine Eltern, die Wächter meiner Kindheit, die Leiter meiner Jugend, die Bildner meines Herzens, die Schutzgeister meines Lebens. Wahrlich, die Sprache ist zu arm, um die Fülle von Liebe, Güte und Aufopferung zu bezeichnen, mit der Vater und Mutter mich überhäuften. Wie sollte ich für alles dies den Dank ihnen abzutragen im Stande sein. Drum flehe ich zu dir, mein Vater im Himmel, vergilt du mit deiner Allliebe ihre elterliche Treue und lege all die Segnungen auf ihr Haupt, die mein Herz für sie ersehnt. Laß jede Sorge ihnen fern, jeden Kummer ihnen fremd sein, und ihr Herz ebenso heiter und freudenvoll bleiben, als es zärtlich und liebevoll ist. Amen.

Gebet einer Mutter am Hochzeitstage ihrer Tochter.

„Gesegnet seist du dem Ewigen, meine Tochter."

(Ruth 4, 11.)

Ewiger, mein Gott! du hast in deiner Gnade einen Tag der Freude für mich heraufgeführt, den Ehren- und Hochzeitstag meiner Tochter, aber ich kann mich nicht der Freude hingeben, ohne meine mütterlichen Hoffnungen, Wünsche und Bitten vor dir auszusprechen! Wie oft habe ich in der Sehnsucht des mütterlichen Herzens den heutigen Tag herbeigewünscht,

wo meine Tochter herangewachsen, herangebildet zur biedern Jungfrau in die eigentliche Sphäre des Weibes, in den heiligen Ehestand eingehen wird, um als selbständige Hausfrau, als liebende und geliebte Gattin zu schaffen und zu walten. Dank dir, Allvater, steh ich am Ziele, du hast mich in deiner Huld diesen erwünschten Tag erleben lassen. Und dennoch sind es nicht die Regungen der Freude allein, die mein Herz höher schlagen machen, es ist auch Angst und Besorgniß, die mich bewegen, und heiße, glühende Wünsche und Gebete steigen aus der Tiefe meines Gemüthes zu dir empor.

Meine Tochter verläßt heute das elterliche Haus, wo Vatertreue und Mutterzärtlichkeit wie ein guter Geist sie bewahrte und bewachte, wo sie nur die milden Worte der Nachsicht hörte, die sanften Berührungen der Liebe fühlte, die bald rathend und belehrend, bald ihre leisesten Wünsche erspähend sich ihr kund gab, ihr ein fester Stab war auf den Unebenheiten des Lebens und ein milder Stern auf allen ihren Wegen.

Mein Gott, wird sie alles dies auch in dem Hause und in dem Herzen ihres Gatten wiederfinden?

Allvater, laß die Liebe, diese Wunderthäterin, die mit ihrem Zauber die rauhen Pfade ebnet, die unfruchtbaren Steppen in blühende Auen umwandelt, die den Schmerzen des Lebens ihren Stachel nimmt, und die Freuden der Erde zu himmlischen verklärt, laß diese himmlische, Alles überwiegende Liebe stets in ihrem und in ihres Gatten Herzen wohnen, und das süße Band der Zärtlichkeit und der Treue sie auf immer vereinen.

Laß, Allmächtiger, das Haus, das sie gründen werden, auf den starken Pfeilern und Stützen deiner Huld und Gnade, und auf dem ewigen unerschütterlichen Grundstein der Tugend und der Gottesfurcht ruhen, daß es stets umstrahlt und durchleuchtet sei von dem heitern Lichte des Frohsinns und der Zufriedenheit, daß sie beide gesegnet seien in Allem und mit Allem, was das Menschenherz beglückt und beseligt.

Gib ihnen, Allgütiger, eine reiche Nachkommenschaft, daß ihr Geschlecht sich weit verzweige im Lande, daß ihre Kinder

neben ihnen aufwachsen wie „blühende Oelbäume", geschmückt mit allen Tugenden des Herzens und des Geistes, der Mutter Lust, des Vaters Freude. Amen.

Gebet einer Mutter am Hochzeitstage ihres Sohnes.

„Wer ein Weib gefunden, hat Gutes gefunden und Zufriedenheit erlangt vom Ewigen."
(Spr. 18, 22.)

Gott, mein Gott, aus der Tiefe meines mütterlichen Herzens rufe ich dich an, am Tage der Freude. Voll Dank und Preis steigt mein Gebet zu dir empor für all die Wohlthaten, die du mir gespendet, für all die Gaben der Huld und Liebe, mit denen du meinen Lebensweg geschmückt.

Du hast in deiner Weisheit es ausgesprochen, daß der Mann verlasse Vater und Mutter und sich anschließe seinem Weibe, für sie lebe und mit ihr wandle den Weg entlang, den du zur Erdenpilgerschaft ihm bestimmt hast. Dank dir, Allgütiger, der Tag ist da, den mein Mutterherz so lang ersehnte, der bedeutungsvolle Tag, an dem mein Sohn den Bund der Ehe mit dem Weibe seines Herzens schließt, das er zur Lebensgefährtin sich erkoren. Dank dir, Herr, vor Allem, daß du ihn mir erhalten, daß du ihn stets umgeben und umschwebt hast mit den Fittigen deiner Huld und Liebe, und ihn nicht untergehen ließest in den tausend Gefahren, die das Leben birgt. Mögest du ferner mit ihm sein auf allen seinen Wegen, ihm beistehen in allen seinen Unternehmungen. Segne du, der du alles Segens und aller Liebe Urquell bist, den Bund der Liebe, den er heute vor deinem heiligen Angesichte eingeht, daß er in ihm den Segen finde, den er von ihm hofft, eine Gattin, die ihm stets Gutes thue und niemals Weh bereite, eine Gefährtin, die bei ihm ausharre in allen Schickungen und Fügungen des Lebens, daß stets Eintracht und Zufriedenheit zwischen ihnen wohne, und keine Wolke den Himmel ihres ehelichen Glückes trübe.

Allvater, nur Eines bete ich noch zu dir in dieser freudigen Stunde. Gib, der du des Menschen Herz in deiner Hand hältst und es wie Wasserströme leitest, daß, wenn auch mein Kind das Elternhaus verläßt, doch die Kindesliebe nimmer sein Herz verlasse, gib, daß es in steter Treue und Innigkeit uns entgegenschlage, daß die Hingebung für die Gefährtin seiner Zukunft in ihm nicht seine Gefühle für diejenigen erkalten mache, die ihn geboren und erzogen; daß er ferner unsre Lust und Freude bleibe, und stets die Liebe und die Ehrfurcht in der Seele bewahre, für die du ein langes Leben auf Erden verheißen, und deinen vollen Gotteslohn einst im Jenseits. Amen.

Gebet einer Frau, die sich Mutter fühlt.

„Und Gott sprach: Ich will viel sein lassen die Schmerzen deiner Schwangerschaft: mit Schmerzen sollst du deine Kinder gebären." (1. B. M. 3, 16.)

Allmächtiger, von dem da kommt das Leben, die Lebensstärke und die Lebensfreude, du hast mich bedacht mit den süßen Freuden der Mutterhoffnung, unter meinem Herzen fühle ich den Keim eines neuen Lebens, das durch mich das Licht der Welt erblicken soll, mein und meines Gatten Kind, ein neuer Born unsrer ehelichen Freuden, ein neues Band unsrer ehelichen Liebe! Vater, Dank dir, daß du mich, deine Magd, des Mutterfegens hast gewürdigt.

Du hast in deiner Allweisheit das verhängnißvolle Wort gesprochen: Ich will viel sein lassen die Schmerzen und die Leiden deiner Schwangerschaft, unter Wehen und Schmerzen sollst du dein Kind zur Welt bringen. Dürften wir murren und klagen, daß du in deiner Allgüte es also über uns verhängt hast! Weise und gütig sind ja alle deine Bestimmungen. Monate lang lässest du das Kindlein unter unserm Herzen ruhen, bis es zum Leben reift; um uns hiedurch Frist zu gewähren zur Vorbereitung auf die großen, schweren Mutterpflichten, und zur Erlangung derjenigen Kenntnisse und Ein-

sichten, die uns noch dazu mangeln. Leiden und Schmerzen hast du damit verbunden, denn jeder Schmerz, jedes Unbehagen, das wir fühlen, soll uns zurufen, daß wir Mutter werden und uns die Erinnerung vor die Seele führen, welcher hohen Aufgabe und Bestimmung wir entgegen gehen! Und warum sollten wir auch nicht gern die flüchtigen Leiden dulden, und freudig eine so segenvolle Bürde ertragen; warum sollen wir nicht gern verzichten auf so manche Bequemlichkeiten und Genüsse, und manches Opfer auf uns nehmen für die süßer erquickenden Mutterwonnen, für den beglückenden Kindersegen, der uns zu einem fruchttragenden Baum in der Gemeinde Gottes macht, der uns fortblühen läßt in unsern Kindern, der uns so reich und glücklich macht durch den kostbaren Schatz der Kindesliebe und Kindestreue.

Um Eines nur bete ich zu dir, mein Gott, der du mich bis hierher so mild und barmherzig hast geleitet, und mich in jeder Noth und Gefahr deiner Hilfe hast theilhaft werden lassen. Mögest du auch in dieser verhängnißvollen Zeit deine Gnadenhand nicht von mir abziehen; mögest du mir Kraft und Ausdauer verleihen, in Geduld und Heiterkeit die Leiden und Beschwerden meines gegenwärtigen Zustandes zu ertragen, und freudig und muthig die Opfer zu bringen, die sich daran knüpfen, mögest du mir nahe sein mit deinem Beistande, wenn die schwere entscheidende Stunde, die Stunde der Entbindung mir nahet.

Mögest du, Allvater, die zarte Frucht in mir gedeihen und reifen lassen, zu einem gesunden, fehlerfreien Kinde, und es segnen mit einem kräftigen Körper und einer schönen frommen Seele. Gib mir auch Standhaftigkeit, Vorsicht und Mäßigung, um Alles zu unterlassen, was dem jungen Keime in mir nachtheilig und schädlich sein könnte, daß ich dessen eingedenk, mich wahren möge vor jedem verderblichen Einflusse, und mich nimmer hingebe den Leidenschaften und den bewältigenden Aufregungen des Gemüthes: der Angst, dem Zorn, dem Kummer und Gram, und was sonst die Ruhe der Seele trübt und erschüttert. Mögest du mich erhören, Gott, mein Hort, auf den ich hoffe und vertraue. Amen.

Vor der Entbindung.

„Bevor sie kreißet, hat sie geboren, bevor sie Wehen bekommt, hat sie entbunden.“
(Jes. 66, 7.)

„Fürchte dich nicht, ich stehe dir bei.“
(Jes. 41, 14.)

Die schmerzensreiche, schwere Stunde der Entbindung ist nun für mich herangenaht, und inmitten der Wehen und Aengsten, die mein Herz durchziehen, ringet sich das innigste, glühendste Gebet aus der Tiefe meiner Seele, Allvater, zu dir empor. Bei jedem Schmerz, bei jedem Weh, das mich durchzuckt, ersterben mir die Worte auf den Lippen, nur dein Name, mein Gott, bleibt lebendig darauf, nur deinen Namen nennen sie fort und fort, und der Eine Ruf Gott, mein Gott, das ist mein Schild, mein Schutz, mein Trost, mein Heil und meine Wehr; das mildert meine Angst und meine Furcht; darin liegt meine Hoffnung und meine Kraft. O möge mein thränendes Auge, das ich flehend zu dir, Vater, erhebe, dein Erbarmen über mich herabrufen!

Laß deine Gnade über mich walten, daß meine Schmerzen mich nicht bewältigen, daß ich sie muthig und kraftvoll ertrage. O, daß deine Vaterhuld mich über diesen verhängnißvollen Zeitpunkt ungefährdet und sicher führe! Laß mich, Allerbarmer, nicht lange leiden, laß mich bald gelangen zum freudenvollen Ziele meiner Aengsten und Wehen, und mich eines gesunden, lebenskräftigen Kindes genesen. Gedenke mir nicht, mein Gott, die Sünden und Vergehungen meines Lebens, vergib und verzeihe mir, was ich vor dir gefehlt. Um deiner Barmherzigkeit und Gnade willen, um der zarten Frucht willen, der ich das Leben geben soll, erhalte mich am Leben, und stehe mir bei, wie ich auf dich hoffe und vertraue. Amen.

Nach der Entbindung.

„Ein Kind ist uns geboren worden,
Ein Sprößling uns gegeben.“ (Jes. 9, 5.)

Allerbarmer! die Stunde, der ich so viele Monate lang mit Bangen und Zagen entgegen gesehen, die Stunde, in der

so viel Weh und Schmerz, so viele Angst und Gefahr sich zusammengedrängt, die Stunde der Entbindung habe ich mit deiner göttlichen Hilfe überstanden. Deine Gnade hat mich gehalten und getragen, dein Beistand mich gestützt und gekräftigt. Es ist vollbracht, ich lebe, und an meiner Seite ruhet das theuere, schmerzerworbene Geschenk, das liebe süße Kind! Allmächtiger! nur leise und schwach sind die Laute meiner Lippen, aber um so stärker spricht die Stimme meines Herzens zu dir! Vater, dank dir, glühender Dank, für deine gnädige Führung, für alles Gute und Frohe, das ich aus deiner Hand empfangen! Eine stille, heilige Gottesfreude durchzieht mein Inneres; es füllet sich mein Herz mit froher Zuversicht auf dich, mein Gott, der du mich so gnadenvoll über die Klippen und Unebenheiten des Lebens geführt; dir vertraue ich mein Leben und meine Zukunft, dir befehle ich das Leben und die Zukunft des Kindes! Laß nur deine Liebe nimmer von mir weichen; gib mir Weisheit und Kraft, um meine Mutterpflichten in ihrer Fülle und nach deinem Willen zu üben, daß ich meinem Kinde Alles das zukommen lassen könne, was zu seiner geistigen und körperlichen Entwicklung erforderlich ist, daß ich es mit verständigem Sinn auf die Wege des Rechtes und der Wahrheit leite, es lehre, die Tugend erkennen und lieben, und dich, Herr, verehren und anbeten, sein Leben lang. Amen.

Gebet einer Mutter, wenn ihr Kind zur Beschneidung getragen wird.

„In deinem Blute sollst du leben."
(Ez. 16, 6.)

Dank und Preis dir, Allgütiger! du hast mich in deiner Gnade bedacht, und mir ein männliches Kind geschenkt, das heute aufgenommen wird in den heiligen Bund unsres Glaubens. Mit freudigem Herzen weihe ich es dir, und mit Freude und heiliger Rührung gebe ich es hin, daß der beseligende Bund, den du mit unsrem frommen Erzvater geschlossen, an seinem Leibe bezeichnet, mit seinem Blute besiegelt werde.

Möge dir dies ein wohlgefälliges Opfer sein, möge das Blut, das heute seinem zarten Körper entfließt, und jeder Schmerzenslaut, der dabei seinem jungen Herzen sich entringt, als ein geweihtes Gebet zu dir emporsteigen, daß deine Gnade ihn umschwebe sein ganzes Leben lang, daß er Wohlgefallen finde bei dir, mein Gott, und Gunst bei den Menschen, daß Alles, was er unternimmt, gelinge, was er beginnt, ihm zum Segen gereiche. Vor Allem aber und über Alles kräftige ihn, Allmächtiger, an Geist und Körper, daß er stark sei im Glauben, stark in der Tugend und Frömmigkeit, daß er freudig opfere des Lebens Genüsse und Bequemlichkeiten, um des Hohen und Göttlichen willen freudig aufgebe seines Herzens Wünsche und Begierden, um deine Wünsche und Gebote, Allerbarmer, zu erfüllen, und wie heute sein Blut vergossen wird auf dem Altare des Glaubens, er auch später freudig sein Theuerstes hinzugeben bereit sei für die Erinnerung des Edlen und Heiligen, für den Ruhm und das Heil seines Volkes und Glaubens, für das Wohl und Heil unsres Vaterlandes, und zur Ehre und Verherrlichung deines gebenedeieten Namens. Amen.

Gebet, wenn dem weiblichen Kinde der Name ertheilt wird.

Ein guter Name ist besser denn köstlich Oel.
(Kohel. 7, 1.)

Gelobt seiest du, Herr, der du uns deine Gnade auf so mannigfache Weise kundgibst! Du legst Gefühle in des Weibes Herz, so süß und köstlich, daß nichts sie aufzuwiegen im Stande ist, so heilig und erhaben, daß sie hierdurch geadelt und gehoben sich fühlt in ihren eigenen, wie in der Menschen Augen. Mutterliebe und Mutterwürde! wie oft werden sie zur Quelle vielfacher Tugenden, verdrängen den Leichtsinn aus dem Herzen, und verschließen es den Reizen und Lockungen der Sünde.

Ich lobe und preise dich, mein Gott, auch mich hast du mit diesen köstlichen Gefühlen beglückt! Du hast mir eine

Tochter gegeben, die ich mit Innigkeit und Inbrunst im Herzen tragen werde, deren Pflege und Erziehung meist meiner Obhut anvertraut sein wird, und in deren zartem Wesen ich meine eigene Kindheit und Jugend mit Freuden wiederaufblühen sehen werde.

Heute empfängt sie zum erstenmal den Segen der Religion, möge hinfort dein Segen, o Gott, auf ihr ruhen. Heute empfängt sie einen Namen vor deinem heiligen Angesicht, möge sie ihn stets durch einen frommen, reinen Wandel zu einem würdigen und ehrenwerthen machen. Möge, Allgütiger, dieser Name vor dir angeschrieben werden, in dem Gnadenbuch zum Leben und zum Glücke; möge sie gleich werden dem Bilde unserer frommen Mütter Sara, Rifka, Rahel und Lea, geschmückt, gesegnet und verherrlicht mit allen Tugenden des Lebens und des Glaubens, mild und wohlthätig, gläubig-fromm, sittsamm, treu und ergeben, eine fromme Tochter, eine geist- und herzgewinnende Jungfrau, eine biedere Gattin und Hausfrau, daß der Segen des Himmels auf ihr ruhe, und das Wohlgefallen der Menschen. Amen.

Gebet einer Wöchnerin, die zum erstenmal wieder das Gotteshaus besucht.

„Wie dem Vogel sein Haus,
Der Schwalbe ihr Nest;
Also sind mir deine Altäre:
Mein Gott und Herr!"

(Ps. 84, 4.)

Gesegnet sei mir die Stunde, wo ich wieder betrete die heilige Stätte des Herrn! wo ich Gott, meinem Hort und Retter, mein Herz erschließen kann, in der Mitte seiner Verehrer! Viele Tage sind verflossen, seitdem ich zum letztenmal hier weilte, Tage, an denen ich tief und innig des Herrn Gnade empfunden habe, wo sein Schutz mich sichtbarlich umschwebte, wo sein Erbarmen mich durch die Gefahr zum Heile geführt, und durch vorübergehende Schmerzen mir dauernden Gewinn gebracht!

Allgütiger, hier, wo so viele Herzen in Gemeinschaft sich erheben zu deines Namens Anbetung und Verherrlichung, empfange auch meinen Dank und Preis! Mögen dir meine inbrünstigen Gefühle, mein herzvolles Dank- und Lobgebet in dieser Stunde so wohlgefällig sein, wie jenes Opfer, das nach unseres heiligen Glaubens Sitte Israels fromme Mütter dir einst gebracht. Auf dem Altare meines Herzens will ich dir alle eitlen, sündigen Gelüste und Wünsche opfern, und hier in deinem heiligen Tempel, in dieser köstlichen Stunde, wo meine Seele so voll ist von Andacht und Rührung, will ich dir, du Heil- und Lebensspender, alle meine Lebenstage angeloben, will dir und mir selber angeloben, alle meine Kräfte und Fähigkeiten zu vereinen, um meine Pflichten als Mutter, als Gattin, als Mensch und Israelitin zu erfüllen, und ihnen Herz und Geist zu widmen und zu weihen mein Leben lang.

Allmächtiger, nimm gnadenreich mein Gelöbniß an, und verleihe mir dazu deinen Segen, daß ich es standhaft und ausdauernd vollbringe, daß die Erfüllung meiner Pflichten mir stets angenehm und herzbefriedigend bleibe, und die Ausübung des Guten mir stets theurer und vorzüglicher sei, als alle Freuden und Reize der Welt. Verleihe mir Weisheit und Kraft, meine Kinder zu erziehen zu guten und edlen Menschen, zu redlichen und nützlichen Staatsbürgern, zu frommen, eifrigen Anhängern unseres Glaubens. Segne meinen Gatten, daß er lange lebe in unserer Mitte, und daß sein Streben und Mühen für unsere Kinder, als ihr Ernährer, Erzieher und Beschützer stets einen reichlichen Gewinn bringe, und uns und ihnen niemals etwas abgehe. Segne unsre Kinder, daß sie wachsen und gedeihen, an Geist und Körper, und daß sie werden die Freude und der Stolz unseres Herzens und die Lieblinge Gottes und der Menschen. Amen.

In kinderloser Ehe.

„Gott gedenke unser." (Psalm 115. 12.)

Allwaltender! Alles, was in deinem großen Reiche lebt und webt, hast du derart geschaffen, daß es sich fortpflanze

von Geschlecht zu Geschlecht, Eines das Andere zeugend. Alles stehet da im frohen Bewußtsein seiner erfüllten Bestimmung! Die Mutter drückt freudig ihr Kind ans Herz, unter Thränen lächelnd, vergißt sie all ihr Leid, und stark und muthig ringt sie mit dem Leben für Kindesliebe und Kindesfreude. — Das wilde Thier, liebkosend seine Jungen, wird zahm, und hegt und trägt, und wahrt und nährt die junge Brut, und vertheidiget sie mit seinem Blute. — Und selbst die Pflanze schüttelt wohlgefällig in den Lüften ihr Haupt, und streuet ihren Samen weit umher, damit sie tausendfältig, von neuem verjüngt, dem Boden entkeime. Doch ich — ich weiß nichts von diesen Freuden, ich kenne sie nur vom Sehen, nicht vom eigenen Fühlen und Empfinden, mich, Allvater, hast du nicht würdig befunden der Mutterwonne, mir hast du das Glück versagt ein Kind zu besitzen, dies süße Band, das Vater- und Mutterherz in Eintracht und Liebe einigt, das mit seinem Athem schon die Zwietracht zwischen ihnen löscht, und den Frieden in ihr Haus einkehren macht, und wenn das Alter kommt, das kalte, blüthenlose, und ihr Herz zu verschrumpfen drohet, dann ist ihr Kind ein blüthenvolles Reis, in dessen warmem Leben, in dessen frischer Liebe sie von neuem sich verjüngen.

Wie Hanna, die kinderlose, ihr schweres Leid, ihr Wünschen und ihr Hoffen vor dir ausgeschüttet im inbrünstigen Gebet; so stehe auch ich vor dir, mein Gott, in der Fülle meines Kummers und meines Grames, und wie ihr bitteres Weh vor dich, Allvater, gelangt ist, und du die Unfruchtbare zur frohen, beglückten Mutter hast gemacht, so möge auch ich Gewährung und Erhörung bei dir finden! O laß auch meinen Lebensbaum aufgehen zur süßen Blüthe, mein leeres Haus sich füllen mit Kinderfreuden, mein eheliches Leben sich schmücken mit dem Kindersegen.

Doch, wenn du in deiner unerforschlichen Allweisheit es beschlossen, meine Ehe kinderlos zu lassen, dann, Vater, flehe ich dich heiß und inbrünstig an, um Kraft und Muth, meine Wünsche deinem erhabenen Willen zu unterordnen; daß ich in Demuth und Ergebenheit deine Fügung und Schickung ver-

ehre, und mir stets bewußt bleibe, daß du nicht nur durch das, was du uns gewährst, sondern auch durch das, was du uns versagst, unser Heil begründest. Laß mich stets eingedenk bleiben, daß, wenn du auch Mutterfreuden mir versagst, es noch gar mannigfache Freuden gibt, die du mir in deiner Allgüte schon gewährt hast und noch täglich neu gewährst; laß mich stets eingedenk sein, daß, ob auch die Mutterpflichten meinem Leben abgehen, es darum doch kein zweckloses und verlornes sei, sondern viele andere, nicht minder heilige, nicht minder beglückende Pflichten und Bestimmungen an mein Dasein sich knüpfen: die Pflichten einer liebenden Gattin, die Pflichten einer sorgsamen Hausfrau, die Pflicht Mutter zu sein dem Dürftigen, dem Bedrängten, Mutter zu sein dem verlassenen Waisenkinde, — damit ich mich mit aller meiner Kraft dieser erhabenen Aufgabe widme und darin meinen Trost und meine Freude suche und finde. Also sei dein göttlicher Wille! Amen.

Gebet einer Mutter um das Glück und das Wohlbefinden ihrer Kinder.

„Die auf Gott vertrauen, sind gleich dem Zionsberge; der wanket nicht, steht fest in Ewigkeit.“ (Ps. 125.)

Allvater, am Morgen — am Abend ist es der sehnsüchtige Seufzer des Mutterherzens: „Allgütiger, beschirme, erhalte mir meine geliebten Kinder;“ wie die Aeolsharfe von jedem Lufthauche durchzittert, wird meine Seele bei Allem und Jedem — in jeglicher Stunde meines Lebens von Mutterliebe, Mutterſorge durchtönt. Der theueren Wesen denken — und zu dir beten, himmlischer Vater, ist Eines. Gedanken der Liebe sind heiße Gebete.

Du, Allspender, hast mir die Kinder geschenkt, wie dem Baume die Aeste, die Blüten und Früchte, zum Schmuck und zum Segen. O, Allgütiger, von ganzem Herzen danke ich dir dafür! Mögen sie sich weit hinausstrecken ins volle, freudige Dasein, gesund, kraftvoll, markig, zu ihrem eigenen Glücke,

wie zur Wonne und zum Stolze ihrer Eltern, zum Heile Aller, die jetzt, die einst unter ihren Schatten sich bergen kommen!

Du weißt, Gott, Schätze sind sie mir, um die sich meine Seele rankt; hohe Güter sehe ich in ihnen, darob der Aermste reich sich dünken mag, Sterne, die auch durch Nacht und Trübsal mir hoffnungsstrahlend, hell verheißend blinken.

O, so flehe ich dich an, Allschirmer, behüte sie, erhalte mir diese Zierden meines Hauses, diese Freuden meines Lebens, diese Stützen meines Alters! Umgib sie mit deiner göttlichen Huld! Wahre sie vor jeglicher Betrübniß, vor Unfall und Gefahren, vor Krankheit und Noth. Mögen Wohlwollen und treue Freundschaft ihnen entgegenkommen, Hilfe und Beistand, wo sie deren bedürfen.

Schmücke sie, Allgütiger, mit Weisheit und Anmuth. Gürte sie mit Festigkeit und Stärke und erleuchte ihren Geist, daß sie Alles, was sie gefährden könnte, erkennen und vermeiden, daß sie ihre Widersacher zu Schanden machen und siegreich bestehen gegen Sturm und Drang, ob diese von außen drohen oder in der innern Brust niederzukämpfen sind.

Wo sie weilen, wohne das Glück, aus ihrer Arbeit erblühe, wachse das Wohlergehen; ihren Plänen folge ein woniges Vollbringen und Gelingen. Auf allen ihren Pfaden quelle und rieſle kühlend, erquickend und heilend des Daseins Freuden und Segnungen, daß sie mit des Psalmisten Wort rufen könnten: „Es füllet sich mit Lachen unser Mund, unsere Zunge mit Jubel.“ Und daß „da sprechen die Völker: Großes hat Gott gethan an diesen da“.

Dies sei dein gnädiger Wille, Gott, mein Hort! Nimm die überströmenden Gefühle und Wünsche des Mutterherzens huldvoll auf, um sie in deiner Allgüte zu erfüllen!

Und noch ein inbrünstiges Gebet erhebe ich zu dir, Alliebender: Möchte ich stets durch Tugenden, durch ein weises, würdevolles Leben meinen Kindern voranleuchten können, daß ihre kindliche Ehrfurcht und Zärtlichkeit mir immerdar gewahrt bleibe, mein ganzes Leben erfreue! Amen!

Gebet einer Mutter um das Wohlgerathen ihrer Kinder.

„Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters, ein thörichter Sohn der Kummer seiner Mutter." (Spr. Sal.)

Allgütiger! Kinder sind Geschenke deiner Gnade, und der Tugend Lohn. Ein geliebtes Kind, o süßer, segensvoller Name, wie gehet das Herz der Mutter auf in seligen Empfindungen bei dieses Wortes Klang! Wohlgerathene Kinder sind die Blumen, die unser Leben zum Garten Eden machen; sind die süßesten, auf unserem Lebensbaume gereiften Früchte, die herrlichsten Denkmäler, die wir auf Erden zurücklassen, wenn wir von da abgerufen werden, und ihr frommes Gebet thut uns noch im Grabe wohl.

Wohlgerathene Kinder sind Geschenke deiner Huld, mein Gott, aber wehe, wenn sie uns mißrathen! Der Mutter Leben geht meist auf in die Pflege und Erziehung ihrer Kinder, auf ihnen ruhet ihr Herz und Sinn bei Allem was sie thut und schafft; für deren Gedeihen ist ihr kein Opfer zu groß, keine Mühe zu schwer, und wenn sie ihr mißrathen, so ist ihr ganzes Leben ein verfehltes und zerstörtes und alle Freundlichkeit, alles Licht des Lebens gehet ihr unter in der düstern Wolke des Kummers über ihre vereitelten Mutterhoffnungen; denn des Vaters Freude ist ein weises Kind, aber ein mißrathenes ist der Mutter tiefster Schmerz.

Gott, mein Gott, vor einem solchen Schmerze möge deine Huld mich bewahren! Zu dem schmerzlichen Bewußtsein meines Unglückes müßte sich noch der herzzerreißende Gedanke gesellen, daß ich vielleicht die Pflichten und Aufgaben einer Mutter nicht erfaßt und erfüllt habe.

Oft wohl liegen in der Natur, in der körperlichen oder geistigen Beschaffenheit des Kindes, die Fehler und Gebrechen, die wir beklagen, doch eine weise sorgsame Pflege und Erziehung kann gar oft die sieche Pflanze kräftigen, zum gesunden starken Stamm heranziehen; aber durch Leichtsinn oder

Verkehrtheit, durch Schwachheit oder Unwissenheit geschieht es gar oft, daß wir, anstatt Gebrechen zu heilen, neue schaffen und heraufbeschwören und derart unsre Kinder mit eigener Hand ins Verderben führen, mit eigener Hand deinen Segen, o Gott, uns zum Fluch umwandeln!

Allmächtiger, zu deines Thrones Stufen drängt es mich her; bei dir, der du mich des Muttternamens gewürdigt, will ich Beistand, Rath und Einsicht zur Ausübung und Erfüllung meiner Mutterpflichten mir erflehen, daß sie mir und meinen Kindern zum Heile gereichen mögen. Gib, daß ich ungeblendet von Mutterliebe mit hellem scharfem Blick alle Fehler meiner Kinder wahrnehme und erkenne, und zur rechten Zeit das rechte und wirksame Mittel finde zu ihrer Heilung und Besserung, daß ich das Mangelhafte und Verderbliche an ihnen tilge und ausrotte, und das Gute bleibend und wirksam mache. Gib, daß ich mit Liebe und Strenge im richtigen Maße vereint, sie leite auf den Weg der Tugend und sie bilde und groß ziehe zur Freude meines Herzens, zur Verherrlichung deines Namens und zum Nutz und Frommen der Menschheit. Aber das, was keine menschliche Weisheit und keine menschliche Macht ihnen zu geben vermag, das verleihe du ihnen, Allgütiger: die Gesundheit und Kraft des Geistes und des Körpers, die Anmuth und Lieblichkeit der Seele, ein langes thatenreiches Leben und eine Fülle von Lebensglück und Lebensfreuden. Amen.

Gebet einer Mutter bei der Confirmation ihrer Kinder.

„Um dieses Kind habe ich gebetet,
Und Gott hat meine Bitte mir gewährt.
Nun aber widme ich es meinem Gotte.
So lange er ihm die Tage schenkt, soll
es für Gott geweihet bleiben."

(Sam. I., 1, 27. 28.)

Gott ich danke dir, daß du diesen Tag mich hast erleben lassen! Ein Tag des Dankes gegen dich, ein Festtag und ein Freudentag ist er mir!

Du, Allgütiger, hast mich gewürdigt, mein Kind zu erziehen, und zu leiten mit Mutterliebe und Zärtlichkeit; es zu versorgen mit Allem, was ihm noththut und es auf die große bedeutungsvolle Handlung des heutigen Tages vorzubereiten, wo es aufgenommen wird in die Gemeinschaft der Gläubigen, zum Mitgliede deines Volkes, zum Genossen deines Bundes und zur Theilnahme an der Erfüllung und Beobachtung deiner heiligen Gebote und Gesetze. Vater, Dank dir, Dank, Lob und Preis für deine Huld und Güte!

Laß, mein Gott, auch ferner deine Huld und Gnade mein Kind umschweben, laß die Religion, diese beseligende Himmelstochter, der es sich heute angelobt, immerdar sein ganzes Wesen erfüllen, daß seine Seele durch sie erleuchtet werde mit dem Lichte der Wahrheit, daß sein Herz durch sie erglühe für alles Edle und Große, und sein Geist stark und muthig werde zum Kampf und zum Sieg gegen die Gefahren der Leidenschaften und der Verführung. Laß die Liebe zu dir, mein Schöpfer, es durchdringen und begeistern sein Leben lang, daß es an dir hänge mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen.

Nimm sein ganzes Inneres ein, daß es dir werde ein geweihter reiner Tempel. Gib, daß das schwache Kind erwachse und heranreife zu einem mächtigen Werkzeug und Hebel zum Heile seines Volkes und Landes, zur Verherrlichung seines Glaubens, und zur Beförderung alles Guten und Gemeinnützigen auf Erden.

Erhöre, Allvater, das inbrünstige Gebet meines Mutterherzens. Gib Gedeihen seinem Leibe, Wachsthum seiner Kraft, Reife seinem Verstande, Alles in und an ihm laß aufwärts und vorwärts streben und sich in Fülle entfalten, nur die Reinheit seiner Sitten, die Unschuld seiner Seele, den Frieden seines Herzens, die Kindlichkeit seines Gemüthes mögest du erhalten und bewahren in ihrer Ursprünglichkeit, wie sie jetzt in dieser Stunde sein junges Wesen erfüllen, und möge es durch sein ganzes Leben dir bleiben ein Schäflein, dem du nichts mangeln lässest, das du führest auf grüner Aue, an frische labende Quellen. Mir aber, mein Gott,

mögest du noch lange das Glück gewähren, über mein Kind zu wachen, und mich seiner zu freuen, in beglückter und befriedigter Mutterliebe. Amen.

Gebet einer Mutter, deren Kind in der Fremde ist.

„Der Ewige behüte dich vor allem Bösen, er behüte deine Seele."

(Ps. 121, 7.)

In der Fremde, fern vom Elternhause, fern vom Vaterherzen, von Muttertreue und Sorgfalt, lebt mein Kind, und ich, deren süßeste Freude es wäre, über seine Gesundheit zu wachen, jeden seiner Schritte zu hüten, es mit nieversiegender Liebe und Treue zu umgeben — ich bin fern von ihm; es reicht nicht zu ihm mein Blick, und nicht meine Hand, und ich vermag nichts zu thun, als zu dir, mein Gott, zu beten für sein Wohl und Heil. O höre meines Herzens heißes Flehen, nimm mein Kind in deinen allmächtigen Schutz, leite es mit deiner Gnadenhand über jeden Stein und Dorn auf seinem Wege, beglücke es mit jener Anmuth und Lieblichkeit, mit jenem weisen und bescheidenen Benehmen, durch die wir die Herzen der Menschen gewinnen, und darin die Freundlichkeit und das Wohlwollen für uns hervorzuzaubern, so daß die kalte Fremde zum heimischen Herde uns wird.

Erhalte es an Körper und Geist gesund und lebenskräftig, wende ab von ihm jedes Ungemach und Uebel, alles Schädliche und Verderbliche; halte fern von ihm den mächtigen Reiz der Sünde und hilf ihm überwinden die Versuchungen, die von Außen kommen, wie die Leidenschaften, die im Innern gähren, daß sie nimmer zur Herrschaft über ihn gelangen; daß seine Seele rein und lauter bleibe, in kindlicher Unschuld und Frömmigkeit an dem Edlen und Göttlichen hange, und sein Auge und Antlitz stets ein reiner Spiegel seines makellosen Herzens sei. Verleihe ihm, himmlischer Vater, Kraft und Verstand, Fleiß und Eifer, um seinen Beruf, seine Aufgaben und Obliegenheiten zu erfassen und mit Lust und Liebe

zu erfüllen, daß sie ihm zum Heil und Segen gereichen, und es auf die Höhen des Lebens und des Glückes führen. Hilf ihm alle Beschwernisse und Entbehrnisse überwinden, und gewähre ihm Alles, was sein jetziges und einstiges Wohl zu begründen vermag.

Erhöre, Allvater, mein heißes, inbrünstiges Gebet, und führe zur Zeit mir wieder mein Kind zurück, voll Lebenslust und Lebenskraft, zum Stolz und zur Freude meines Herzens, zum Frommen und zum Segen der Menschen und zu deinem Wohlgefallen, mein Gott und Herr. Amen.

Gebet einer Mutter, deren Sohn in Militärdiensten stehet.

Gürte das Schwert an deine Hüfte, und sei ein Held,
Mit Ehre und Ruhm gekrönt;
Ziehe hin und sei glücklich für Recht und Wahrheit.
(Ps. 45, 4 und 5.)

Allmächtiger, Herr der Heerscharen, der du mächtig walteſt im Himmel und auf Erden, zu dir erhebt sich mein Gebet aus tiefem mütterlichen Herzen. Wende dein Antlitz mir zu, und erhöre mich in deiner Gnade.

Dem Rufe der Pflicht folgend, ist mein Sohn eingetreten in die Reihen der Kämpfer für das Vaterland, um einzustehen für Recht und Ordnung, um abzuwehren Tücke und Bosheit, wo sie dem theuern Vaterlande und seinen Bewohnern drohen. Wohl ist dies ein schöner, ehrenvoller Beruf, und ich danke dir, Allvater, daß du mir ein Kind geschenkt mit gesunden, kräftigen Gliedern, fähig die Waffen zu tragen im heiligen Dienst des Vaterlandes; aber es bebt und zittert mein Mutterherz, wenn ich bedenke, wie viel der Gefahren und Versuchungen ihn umgeben. Jung und unerfahren, fern von den Ermahnungen und Unterweisungen seiner Eltern, wie leicht kann da nicht sein jugendliches Herz der Verlockung sich hingeben, seinen Pflichten ungetreu werden und der Sünde verfallen; darum flehe ich zu dir, Allvater, nimm ihn in deinen mächtigen Schutz, umgib ihn mit deiner Alles über-

wiegenden Huld. Stärke und kräftige jedes edle Gefühl, jede Regung zum Guten in ihm, jede Erinnerung an die elterlichen Ermahnungen, die in seiner Seele auftaucht, daß er die Lehren der Tugend und der Gottesfurcht nimmer außer Acht lasse, daß seine Seele sich nicht verhärte unter dem harten Dienst der Waffen, und die verderblichen Lockstimmen der Sünde nimmer ihn bewältigen mögen. Gewähre ihm, Allgütiger, Einsicht und Kraft, Rüstigkeit und Ausdauer, seine schweren Pflichten pünktlich zu erfüllen; daß er keiner Uebertretung, keines Fehls sich schuldig mache, und nie durch nichts irre und wankend zu machen sei in dem unbegrenzten Gehorsam, in der aufopfernden Treue und Hingebung gegen seinen Fürsten und Herrn, zu dessen Fahne er geschworen. Und wenn die heiße Stunde schlägt, die ihn hinausruft auf das Schlachtfeld, wo der Tod Ernte hält, da, Allvater, umhülle ihn mit deiner Gnade, laß deine Huld ihm Schild und Harnisch sein, da stähle seinen Arm, gieße Muth in sein Herz, und lasse die Erinnerung an die alten Helden Israels seine Brust beseelen, daß er freudig und begeistert dem Kampfe entgegengehe, und durch seinen Muth und seine Tapferkeit die Ehre seines Volkes, sowie seine Treue gegen Fürst und Vaterland bewähre.

Erhöre, Allmächtiger, mein Gebet für ihn, laß meinen mütterlichen Segen ihn umschweben, als ein schützendes Panier, auf daß er nach vollendetem Dienste wieder zurückkehre, heil an Körper und Geist, geschmückt mit dem Zeichen der Anerkennung erfüllter Pflicht, zur Freude meines Herzens, zum Ruhm und Preis deines Namens. Amen.

Gebet einer unglücklichen Ehegattin.

„Ich ermüde vor Seufzen, netze die ganze Nacht
mein Bett mit Thränen,
Es dunkelt vor Gram mein Auge, altert vor
lauter Kränkung."

(Ps. 6, 7 und 8.)

Von des Kummers Last gebeugt, stehe ich vor dir, mein Gott, dir mein schmerzerfülltes Herz zu öffnen, vor dir auszuschütten mein bitteres Leid und Weh! Ach, der Gram, der

mich drückt, er darf mir nicht auf die Lippen treten außer vor dir, mein Gott; mein Kummer ist nicht derart, daß ich ihn durch Mittheilung mir erleichtern könnte; vielmehr verbergen muß und will ich ihn vor den Augen der Welt, nur das Auge Gottes mag mitleidsvoll darauf niederschauen!

Gattin bin ich; mit dem Manne, den deine Allweisheit mir bestimmte, habe ich vor deinem Angesichte die heiligen Schwüre der Liebe und Treue gewechselt, doch ein eheliches Leben, wo der Gatten Herzen nur für einander schlagen, ihre Wünsche nur freundlich sich begegnen, wo Friede und Liebe wohnt und thront, dies ist ein Glück, wozu, o Gott, du nur deine Auserwählten erkoren hast, mir, ach, ward es nicht zutheil. — In meinem Hause weilt nicht die Liebe, wohnt nicht die Freundlichkeit und das wechselseitige Entgegenkommen: nur der düstere Geist des Zwistes und der Zwietracht, nur die Mißstimmung und das Mißverständniß mit seinen traurigen Geburten wandelt und waltet darin.

O, mein Gott, was ist ein Leben ohne Liebe, ohne diese pflichtgetreue, gottgesegnete Liebe, die der Gatten Bahn ebnet und mit Rosen schmückt, die eine Welt voll seliger Freuden in ihr Haus führt! Diese Liebe, die ewig sanft und mild die gegenseitigen Fehler mit ihrem Mantel bedeckt, die gegenseitigen Verdienste erhebt und mit Kronen umflicht, die im Opferbringen ihre Freude findet, und im Tragen und Gedulden an Kraft und Feuer wächst: — wo sie fehlt, da gibts nur sündige Triebe, Leidenschaften, die das Herz verzehren, oder es schrumpft das Gemüth unter dem starren, eisigen Hauche der Gleichgiltigkeit zusammen. Weh mir, daß ich unter einem solchen Lose seufzen muß! Unter bitterem Weinen steigen meine Klagen zu dir auf, mein Gott, erbarme dich deiner Magd, Vater, vergib mir, wenn ich vielleicht durch eigene Schuld mein Leid veranlaßt, mein trauriges Geschick mir selbst heraufbeschworen habe. Vor deinem heiligen Angesichte gelobe ich mir's, hinfort über mich zu wachen, über mein Fühlen und Denken, über mein Thun und Lassen. In dem Streben nach ehelicher Zufriedenheit will ich willig jedes Opfer bringen und jedem Vergnügen entsagen, wo sie es erheischt; ich will still und gedul-

dig meinem Hause, meinem Berufe, meinen Pflichten obliegen, und Milde und Sanftmuth entgegensetzen dem bittern Tadel, dem gereizten verletzenden Worte, und so mein Herz und das meines Gatten bezwingen.

O Vater im Himmel, segne meine Vorsätze, daß ich sie mit Kraft und Ausdauer zur That bringe, daß ich nicht in ohnmächtigem Ringen ermatte und meine Hoffnung sinken lasse, daß ich, mein Ziel stets vor Augen habend, muthig ihm entgegenschreite, und ein glücklicher Erfolg mein Streben lohne. O, du Allmächtiger, der du die Herzen lenkest wie Wasserströme, wende unsre Herzen einander zu, daß unsre Gefühle in Liebe und Einigkeit sich begegnen und in einander fließen. Der du die verborgensten Saiten unsres Innern kennst, laß darin die Herzenstöne erklingen, die in einander greifend sich vereinen zur beseligenden Harmonie, daß jede Mißhelligkeit von uns weiche, daß der Friede wieder sein Himmelsdach über unser Haus breite, und gegenseitiges Vertrauen und wechselseitige Achtung als mächtige Stützen es umranken, und jubelnd will ich dir danken und deinen Namen preisen für und für Amen.

Gebet einer Frau für ihren Gatten.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei."
(1. B. M. 2, 18.)

Mein Schöpfer und Erhalter, schau huldvoll auf mich nieder! Erhöre mein flehentliches Bitten für meines Gatten Wohl und unseres Hauses Gedeihen! Deine göttliche Fürsorge für deine menschlichen Geschöpfe bekundete sich bei Beginn der Welt in dem Worte: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei." Und du vereintest Mann und Weib zu des Paradieses Freudenfülle.

Und seitdem hoffen, die in deinem Namen ihren Bund der Treue und Liebe geschlossen, daß dein Wohlgefallen auf ihrer Vereinigung ruht; und so komme auch ich in kindlichem Vertrauen, dir meine Wünsche zu offenbaren, sie deiner Gnade zu empfehlen.

Um deinen Schutz, Allvater, flehe ich für meinen Gatten, für mich und für Alles, was uns angehört. Mögen die Einigkeit und Innigkeit unserer gegenseitigen Gefühle uns das eheliche Leben zu einem verjüngten, dauernden Paradiese verklären, in welchem kein Trüb- und Irrsal aufkommen, in dem nicht Argliſt und Verführung mit ihren schlimmen Umtrieben uns anzutaſten und zu schädigen vermöchten. Wie lockend und berückend die verderblichen Worte uns umtönen, wie gleißend und beſtrickend die verführeriſchen Geſtalten uns nahen ſollten — nie mögen ſie uns vom Wege des Rechts und der Pflicht abziehen; nie ſollen uns Tändelei und Spielerei, nie Vergnügungs- und Genußſucht von dem Ernſt unſerer Verpflichtungen und Obliegenheiten ableiten. Die Gewalt, die Herrſchaft über uns ſelbſt helfe uns, die Reinheit, die Würde und die Heiligkeit unſerer ehelichen Seligkeit erhalten, uns vor dem Verluſte dieſes höchſten Gutes bewahren!

Wie rauh und wie dornenvoll die Wege auch ſein mögen, die Gatte und Gattin oft ziehen müſſen — wenn ſie vereint, Hand in Hand ihn gehen, Einer den Andern ſtützend, tröſtend, helfend, Eines für das Andere gern duldend, verzichtend, tragend — dann ſprießen auch zwiſchen dem Geſtein ihnen Blumen hervor, dann lachen und leuchten ihnen auch aus den Dornen duftende Knoſpen und Roſen. So gib, Spender alles Guten, daß wir ſtets in Eintracht und freudigem Zuſammenhalten unſere Lebensſtraße wandeln, Einer des Andern Glück ſuchend und findend!

Lehre mich, du ewige Weisheit, durch mein Wirken und Walten wohlthuend, erleichternd, erhebend ſein Daſein zu verſchönen und zu erhöhen! — Möge ich ihn nie durch Worte oder Handlungen kränken, nie durch unnütze Sorgen belaſten, nie ſeine Kümmerniſſe ſteigern! Könnte ich das, was er erwirbt, vermehren durch meinen Fleiß und durch einen weiſen, ordnenden Sinn; es zu einer Quelle dauernden Heiles machen. Vermöchte ich auch durch mein äußeres, wie durch mein inneres Weſen mir ſtets ſein Wohlgefallen, ſeine Werthſchätzung und ſeine Liebe zu erhalten!

Gott, du weißt, wie schwer des Mannes Aufgaben sind. Stehe ihm bei! Schenke ihm eine stete, kräftige, dauernde Gesundheit und ein langes Leben. Gib frohen, vollen Gewinn seinem Fleiß, seinem Erwerb, seiner Thätigkeit! Durch Dunkel sei du ihm Licht, durch Gefahren, Wirrniß und Irrniß sei du sein Führer; halte ihn aufrecht in allem, was da kommen mag, und laß ihn nie von Ungeduld oder Schwäche übermannt werden, wenn Hindernisse und Enttäuschungen ihm entgegentreten.

Ruhelos, oft mit heißer Stirne muß der Mann die Furchen in seines Berufes Acker ziehen, oft in Angst und Sorgen die Keime legen zu der ungewissen Frucht, die ihn und die Seinen nähren soll. O Gnadenvoller, so lasse seine Saaten reichlich aufgehen, seine Pflanzen zu einer gesegneten Ernte reifen, daß seinen Mühen herrlicher Lohn folge, daß seine Sorgen schwinden, Glanz und Glück in unser Haus einziehe!

Mit vielerlei Plänen trägt sich der Mensch, Gedanken aller Art fliegen in seiner Seele ein und aus; doch nur solche, die als Gottesfunken zu uns kommen, sind von Heil. Deine Gottesgedanken sende, Himmlischer, ihm, dem Theuern, für den ich zu dir bete, daß sie hell in seine Geiste aufleuchten und sich zu Thaten voll Segen entwickeln, voll Segen und Heil für ihn, für die Seinen und für die Welt!

Und wenn Widersacher ihn angreifen, ihn und sein Werk schädigen wollen, stehe du, Herr, behütend an seiner Seite; gegen Verleumdung, gegen List und Tücke helfe ihm, Mächtigster, zu Sieg und Frieden! Wackerer Menschen Wohlwollen und Freundschaft blühe auf seinen Wegen: das Wohlwollen, das gern den Guten stützt und fördert — und die Freundschaft, die treu bei ihm aushält und ihm des Lebens Werth erhöhet, die seien sein Theil!

* * *

Ewiger, was du uns zu gewähren oder auch zu versagen für gut findest — immer mögen wir eingedenk sein, daß wir nie von dir verlassen sind, wenn wir dich nicht

verlassen; und auch, daß nicht des Hauses Glanz und Schimmer, sondern die Tugenden, die darin wohnen, dessen Ruhm bilden. Gottesfurcht und Menschenliebe sollen darin weilen neben dem guten Willen, stets ein Körnlein in unserem Speicher zum Wohlthun zu finden und zu verwenden. Des Geringbemittelten, wie des Reichen Opferspenden haben vor Gott gleichen Werth. Des Armen kleinste Gabe kann — wie der Thautropfen das dürre Gräschen netzt und erquickt — ein lechzend Herz erfreuen. Ein guter Engel sieht es an und schreibt es ein in das Buch der Verdienste.

O, mögen wir und unser Haus dir, Ewiger, wohlgefallen können und dein Segen stets mit uns sein! Amen.

Gebet einer Frau, deren Mann auf Reisen ist.

„Deines Mannes Wohl soll dein Begehr sein,
Und er soll in dir herrschen."
(1. B. M. 3, 15.)

Mein Gott und Vater! du hast des Weibes Geschick ung und fest an das ihres Gatten geknüpft, und es gefällt ir wohl, wenn ihres Gatten Glück ihr heißester Wunsch ist, nd seine Wohlfahrt ihr innerstes Streben. So mögest du uch wohlgefälligst aufnehmen mein tief inbrünstiges Gebet, as ich zu dir emporrichte, für den Theuern, an dessen Leben ou das meinige geknüpft hast durch das heilige Band ehelicher Liebe und Zärtlichkeit.

Aus andächtigem Herzen flehe ich zu dir, mein Gott, um deinen allmächtigen Schutz für den fernen Gatten. Wenn ihm unter seinem eigenen Dache schon, wo Friede und Freundlichkeit herrschen, und Liebe und Treue ihn umschweben, deine göttliche Obhut so noththut; wie sehr bedarf er nicht deines Schirmes und Schutzes, wenn er fern von seinem häuslichen Herde ist, ausgesetzt den Gefahren der Reise, wo List und Eigennutz ihn umgeben, und kein liebend Herz ihm der Gattin zärtliche Sorgsamkeit ersetzt. Darum flehe ich jetzt noch glühender und inbrünstiger als sonst um deine Huld und

Gnade für ihn. Stärke und kräftige ihn, Allvater, daß er muthig die Fährnisse des Weges besiege, und den Mühen und Beschwernissen seines Erwerbes nicht unterliege. Gib ihm Weisheit und Einsicht, Muth und Ausdauer in allen seinen Unternehmungen; bewahre ihn vor jedem bösen Unfall und Zufall, vor dem Schmerz vereitelter Hoffnungen, vor dem Kummer getäuschter Erwartungen. Lege deinen Himmelssegen auf Alles, was er beginnt und unternimmt, und sende ihm deine milden guten Engel, daß sie ihn geleiten und umgeben, daß sie ihn tragen über jeden Stein des Anstoßes, und ihn hüten vor Hinterlist und Betrug, vor Tücke und Gewalt. Führe ihn mir wieder zurück, voll Gesundheit und ungetrübter Heiterkeit, voll des befriedigenden Bewußtseins, glücklich den Zweck seiner Reise erreicht zu haben.

Mögest du auch, Allgütiger, über mich und mein Haus deine Vaterhuld walten lassen, damit Fröhlichkeit und Friede ihn auf der Schwelle empfangen, und die freudigen Gefühle des Wiedersehens durch nichts getrübt werden. Amen.

Gebet für den kranken Gatten.

O Gott, bewahr und belebe ihn,
Schütze ihn auf seinem Schmerzenslager,
Wende sein Bett um in seiner Krankheit.
(Ps. 41, 4.)

Allvater, zum Throne deiner Barmherzigkeit flüchte ich mich in trüber Schmerzensstunde. Bei dir, der du von jeher warst mein Retter und mein Helfer, suche ich Trost und Rettung in meiner Noth!

Du hast, Allmächtiger, meinen Gatten, den Vater meiner Kinder, die Krone meines Lebens, mit Schmerz und Krankheit heimgesucht. Sein theueres Leben sehe ich bedroht, und mit Angst und Bangen „schaue ich, von wannen meine Hilfe kommt.“ Nicht von Menschen erwarte ich sie. Menschenhilfe ist schwach und ohnmächtig, und zersplittert wie ein schwaches Rohr gegen deinen allmächtigen Willen; Menschensinn ist blind, so nicht ein Lichtstrahl von oben ihn er-

leuchtet. Nur in deiner Hand liegt die Kraft und die Allgewalt, in deiner Hand der Kelch des Heils; nur du bist ein treuer Arzt, wahrhaft und voll Erbarmen. Darum harre ich, Ewiger, auf deine Hilfe, zu dir schaut mein Auge auf im sehnsüchtigen Hoffen, zu dir spricht meine bebende Lippe, ruft mein Herz in seinen stummen Schmerzenstönen, und mein ganzes Wesen löst sich vor dir auf in glühende Wünsche und Gebete. Ach, Allerbarmer, erhöre mich und laß mir wieder leuchten dein freundlich Angesicht, errette mir den Gatten, schenke ihm wieder die Fülle der Gesundheit, gib ihm wieder die Kraft, für sein Haus, für seinen Beruf, für seine Pflichten zu leben und zu wirken; erhalte ihn für unsere armen unschuldigen Kinder, als deren Ernährer, Erzieher und Beschützer auf Erden du ihn berufen hast. Erhalte mir, o Gott, den treuen Lebensgefährten, meinen zuverlässigsten Freund auf Erden! Er ist die Sonne, das Licht meiner Tage, und wenn dieses mir erlischt, dann ist Nacht und Finsterniß mein Los. Er ist der Pfeiler meines Hauses, wenn dieser wankt, dann erbebt und sinkt mein Alles zusammen. An seiner Hand gehe ich unverzagt durch die dunklen Wege des Ungemachs, trage ich kraft- und muthvoll, was du, o Herr, mir auferlegst, aber ach, ohne ihn bin ich eine Ranke ohne Stütze, ein mast- und steuerloses Schiff auf offener stürmischer See.

Gott, sei mir gnädig, gedenke mir nicht meine Sünden und mein Fehl. „Strafe mich nicht in deinem Zorne, züchtige mich nicht in deinem Grimme.“ Gedenke meiner in deiner unbegrenzten Barmherzigkeit, und nimm freundlich und versöhnt meine frommen Vorsätze und Gelöbnisse der Besserung auf, meine ernstlichen Entschlüsse, mein aufrichtigstes Vornehmen, dem Unglücklichen und Dürftigen in Liebe und Freundlichkeit beizustehen; zu wandeln den Pfad des Rechts und der Frömmigkeit, und die Versuchungen zur Sünde zu fliehen. — Mögest du dies als ein dir wohlgefälliges Sühnopfer annehmen, und möge es herabrufen über mich und meinen Gatten deine Gnade und dein Erbarmen. Ja, dein Erbarmen sende mir, o Herr, mit deiner Hilfe, Vater, begnadige mich. Amen.

Fortsetzung.

Du, o Gott, Wohlthäter, Freund und Helfer aller deiner Kinder, du zählst jede Thräne, die dem Aug' entquillt, du bist nahe allen denen, die gebeugten, schmerzvollen Herzens sind, und stehest liebe- und erbarmungsvoll an des Kranken Haupt. — Du, Allvater, stehest auch mir und meinem Gatten nahe und zur Seite! Und das Bewußtsein deiner Nähe sei mir ein süßer, heilsamer Trost in meinem Leid; denn nicht allein, nicht verlassen bin ich in meinem Kummer. Du, Allvater, bist Zeuge meiner Thränen, du siehst meinen Schmerz, blickst nieder auf meinen Gram, und du, Urquell alles Erbarmens und aller Gnade, du wirst auch mir dein Erbarmen zuwenden, deine Gnadensonne mir aufgehen lassen, und deine Hilfe mir nicht versagen! Möge ich in meinem Hoffen und Vertrauen nicht zu Schanden werden, möge deine Liebe nimmer von mir weichen, dein Himmelstrost mein Herz erheben, und mögest du gnädig an mir vorüberführen das Ungemach, das mich bedrückt, daß sich mein Leid in Freud verkehre, Gott, der du bist meine Stütze und meine Zuversicht. Amen.

Gebet einer Mutter für das kranke Kind.

„Ach, mein Gott, mein Gott, schick' Hilfe mir."
(Ps. 118, 25.)

Mein Gott! Angst und Weh durchdringt mein Herz und voll tiefen schweren Leids hebe ich meind Hände zu dir empor! Du allein, mein Schöpfer, der du das Menschenherz geschaffen und seine zartesten Saiten tönen hörst, du allein weißt, welche Gefühle ein Mutterherz bewegen, welch ein Heer von Schmerzen für sie in dem Gedanken liegt: mein Kind ist krank, mein Kind in Gefahr.

Zu dem Throne deiner Gnade flüchte ich mich in meiner Noth, Allbarmherziger, unter deinem Schirm will ich mich bergen vor der Gewalt meines Kummers und meiner Angst. O Herr, nimm mich gnädig auf, laß mich schauen deine Liebe und dein Erbarmen, gib meine Seele nicht preis der Angst

und mein Herz dem Grame. Erhalte mir mein Kind, laß es gesunden und gedeihen. Mit tausend Fäden hängt meine Seele an der seinigen, es ist mein Blut, mein Fleisch, mein Leben; mit Liebe und Schmerzen habe ich es unter meinem Herzen getragen, mit Liebe und Schmerzen es geboren und erzogen, es gepflegt und gehegt, mit Angst und Liebe jede Stunde seines Lebens bewacht, und in heißer Angst und Liebe fließen heute meine Thränen, schreiet mein Herz zu dir empor: Erbarme dich, Allvater, erbarme dich, schenke mir wieder mein Kind, diese zarte, kaum vom Tageslicht berührte Blume; laß mich wieder sehen sein freundliches Lächeln, wieder sehen sein kindlich frohes Spiel, und alle Tage meines Lebens will ich dir danken, und alle meine Kräfte will ich vereinen, um mein Kind zu erziehen zu deinem Wohlgefallen, daß sein Leben werde ein dir geweihtes, daß dein heiliger Name unauslöschlich eingebraben stehe in seinem Herzen, und lerne, dich verehren und anbeten sein Leben lang! Allvater, verwirf mich nicht, straf mich nicht, straf mich nicht um meiner Sünden willen, züchtige mich nicht in deinem Zorne. Vergib gnädig mir meine Schuld um der Unschuld meines Kindes willen, erhalte mir sein schönes Leben, dieses so reine fleckenlose Leben, das durch seinen hellen Schein mein Herz und mein Haus verklärt und heiligt, und mit reinen seligen Freuden erfüllt. Erhöre, Allgütiger, mein heißes inbrünstiges Flehen. Allerbarmer, sende mir deine Hilfe, wie ich auf dich hoffe und vertraue. Amen.

Gebet einer Mutter, deren erwachsenes Kind krank ist.

„Geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, matten Docht nicht auslöschen."
(II. Jes. 42, 3.)

Schwerer Kummer lastet auf meinem Herzen, o Gott, mein Kind, das vielgeliebte, theure, das ich mit Schmerz und Freude, mit Mühen und Sorgen auf und groß gezogen, es liegt darnieder, krank und siech, seine Kraft gebrochen und sein theueres Haupt von Gefahr umdroht.

Erhalte mir, Allgütiger, das kostbare Geschenk, das du mir gegeben, schenke mir nochmals das Kind, womit deine Gnade mich beglückt hat, und das mir höher als alle Schätze und Güter der Erde gilt, wende von ihm ab das Unheil, wehre dem Uebel, daß es seiner sich nicht bemächtige, es nicht in der Blüthe seiner Jahre dahin raffe, und sein junges Leben inmitten seiner Laufbahn abschneide.

Sieh, Gott, meine Angst, meine Kniee wanken und mein Herz bricht vor Weh und Leid. Nicht durch Klagetöne und Worte vermag ich meinen Jammer auszudrücken, Mutterschmerz hat nicht Worte, Muttergram hat nur Thränen, und Thränen heiß und glühend entströmen meinen Augen! O, daß sie zu dir aufsteigen möchten, bei dir Eingang fänden und deine Hand sie wieder niederträufeln ließe als kühlenden Thau, als heilenden Balsam auf meines Kindes Haupt.

O, mein Gott, wenn du einer Mutter frommen Segensspruch so wohlgefällig aufnimmst, daß er ihrem Kinde oft Heil bringt für das ganze Leben; sollte nicht auch einer Mutter frommes inbrünstiges Flehen bei dir, o Gott, wohl aufgenommen werden und deine Hilfe, deine Rettung, deine Gnade auf ihr Kind herabrufen! Allbarmherziger! Du bist mein Stab und meine Stütze, auf deine Gnade hoffe ich und auf deine grenzenlose Güte! Wenn durch Fehl und Schuld ich oder mein Kind dies Ungemach über uns hereingerufen, so laß dein Erbarmen walten, laß deine Huld versöhnend sich zu uns wenden, laß seine Leiden und meinen Schmerz dir zur Sühne sein, und deine Vergebung und dein Heil uns bringen. Amen.

Gebet in sorgenvollen Stunden.

„Zu Gott, als mir war angst und weh,
rief ich, und er erhörte mich."
(Psalm 120.)

Allmächtiger, schön ist die Welt, als wäre sie nur zu Glück geschaffen; doch ach, da kommt die bleiche Sorge und verlöscht allen Glanz um uns her! Es stellt sich des Kummers Bild vor meine Augen, und ich vermag darüber hinaus nichts mehr zu schauen!

O, Allerbarmender, sieh auf mich, wie es mich beugt, wie geängstigt mein Gemüth ist! Umsonst suche ich dagegen anzukämpfen; was ich in der einen Stunde mit Zusammenraffung alles meines Muthes bezwungen, faßt in der andern peinvoll mich wieder an. Der Sorge Stachel verwundet mein Herz; bald flüsternd, bald laut mahnend hält sie mir vor, was ich zu fürchten, wofür zu bangen habe.

Verzeih', vergib mir, mein Gott, wenn mein Inneres unter den düsteren Vorstellungen erbebt, wenn ich entmuthigt, verwirrt, der Verzagtheit verfalle! Schwach bin ich: nicht vermag ich, wie Vater Jakob, der heilige Gotteskämpfer, den nächtlichen Geist der Prüfung, wo er sich mir entgegenstellt, zu bewältigen!

Nur wenn ich zu dir aufblicke, Allvater, kommt Hoffnung in meine bekümmerte Seele.

O, ewige Güte, verlasse mich nicht! Mache zu nichte, was ich fürchte! Halte ab, was mich bedrohet! Laß' meine Angst, lasse mein Zittern in Freud' und Jubel sich verwandeln! Was mich verdüstert, möge Schatten einer Wolke sein, die von wohlthätigen Lüften zertheilt, über die Berge entschwindet, auf daß lichtvolle Heiterkeit sich in mein Gemüth senken könne! Was mich schreckt, sei wie der Frühlingsschnee, den die Morgensonne zum Schmelzen bringt und in befruchtende Bäche auflöst!

Mein Gott, mein Hort, auf deine Hilfe will ich hoffen. O, sende sie mir! Erhalte mir meine Lebensschätze; schirme mir das Theuere, für das ich fürchte, bebe, bange! Was vermöchtest du nicht! Was wäre dir zu schwer, zu groß, zu weit! Die von Sturm und Wetter Umtosten stützet und stählt dein mächtiger Arm; die von Grabesnacht Bedrohten nimmst du auf zu Licht und Leben. Und wenn Einer stürzt und sinkt, von Meeresfluth umrauscht, von Verderben umwogt, sich für ewig verloren hält — Du hörst den Nothschrei, Du siehst den Jammer, und Dein Erbarmen eilt herbei und rettet und „trägt ihn wie auf Adlersfittigen ans sichere Land".

Wie oft befand ich mich schon in Lebensnöthen, wie oft schon war mir unsäglich bange und mein schwaches Herz gab

sich dem Kleinmuthe hin — doch, in allen meinen Nöthen ließ Gott mich seine Liebe fühlen; es kam mir Trost und Freude, ehe ich es gedacht, auf oft ungeahnten Wegen, und beschämt für mein Verzagen, doch jubelnd, dankte ich dem Herrn.

So richte dich auf und sei muthig meine Seele! Vertraue auf den Herrn in deinen Sorgen. „Er wird Alles wohl und weise machen.“ Aber, denke auch daran, wie du dich als seines Beistandes werth zeigen kannst; denke daran, durch Thaten der Herzensgüte, die du seinen Geschöpfen zuwendest, der göttlichen Liebe würdig zu werden, die du in ihrem endlosen Maße für dich anrufst!

So will ich es halten, himmlischer Vater! das gelobe ich dir und mir selber in diesem meinem heißen Wünschen, Sehnen und Flehen. Und o! wenn ich erst peinbefreit werde, wenn das Heil an meine Thür klopft, dann soll es nicht für mich allein nur kommen — auch der Arme, Harmvolle neben mir soll sein Theil an meiner Freude und Erlösung haben! Amen.

Gebet für Eltern.

„Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebest.“ (2. B. M.)

Mein Gott und Herr! Du bist das Wesen der höchsten, reinsten und heiligsten Liebe und schaueſt auf jede fromme Liebe wohlgefällig nieder. Doch welches Gefühl der Liebe auf Erden ist wohl reiner und heiliger, als Kindesliebe! Du selbst hast sie geweihet, hast sie uns *ans* Herz und *ins* Herz gelegt, und uns geboten, zu ehren und zu ehrfürchten Vater und Mutter, *auf daß wir lange leben auf Erden.*“ Und für sie, diese Ebenbilder deiner grenzenlosen himmlischen Liebe auf Erden, ringet sich in dieser Stunde das kindlichste Gebet aus den Tiefen meines Herzens zu dir empor.

Erhalte mir, Gott, meine Eltern, erhalte mir sie, die Schutzengel meines Daseins, die Begründer meines Glückes, die größten Wohlthäter meines Lebens, denen ich so Vieles schulde, so Vieles verdanke! Sie haben mich gehegt und gepflegt, geführt und geleitet, haben für mich gewacht und ge-

sorgt, gestrebt und gerungen, haben mit ihrem Herzblute mich auf und groß gezogen und mich gelehret, dich, o Gott, erkennen und mein Herz voll Vertrauen und Liebe zu dir zu erheben. An ihrer Hand bin ich durch die freundliche Jugendzeit, wie durch einen Garten der Wonne, voll weichen schwellenden Pfaden, voll duftiger Blumen und Blüthen, gewandelt, und jeder Dorn, jeder Stein des Anstoßes ward durch ihre Liebe und Sorgsamkeit aus meinem Wege geräumt. Bei ihnen fand ich stets den besten Trost, die zärtlichste Theilnahme in allen Ereignissen meines Lebens! Aber vergebens suche ich nach Worten, um vor dir das auszusprechen, was mir so heiß, so innig und inbrünstig das Herz bewegt. Doch du, mein Gott, schauest in des Gemüthes innerste Tiefe, zu dir spricht die verborgenste, geheimste Regung, zu dir, du Herzenskundiger, spricht jetzt meine Seele in ihrer glühendsten, sehnsuchtsvollsten Sprache, und diese Sprache wird zu dir dringen, wenn auch mein Mund keine Worte findet, um sie zu dir empor zu senden. O, mögest du meinen Wünschen freundliche Erhörung und Gewährung angedeihen lassen, mögest du segnen die geliebten Eltern mit deinen besten, schönsten, reichsten Gaben, mit einem langen, fried- und freudenvollen Leben und sie beglücken mit aller Lust, mit aller Wonne des Daseins, mögest du ihr Alter ein frohes, kummer- und schmerzloses sein lassen, und all die heißen Wünsche, all die beglückenden Hoffnungen, die ihr liebend Elternherz erfüllen, mögest du, mein himmlischer Vater, durch uns, ihre Kinder, ihnen ins Leben treten lassen. Amen.

Gebet für Pflegeeltern.

„Denen, welche zurechtweisen, wird es wohlergehen, und auf sie kommt der Segen des Guten.“ (Spr. 24, 25.)

Gott, du Urquell aller Güte und aller Barmherzigkeit, in dessen Hand der Lohn für alles Edle und Wohlthätige auf Erden ruhet, der du den reichen Schatz der Segnungeg den Thaten der Menschlichkeit und Liebe aufbewahrst, zu dir

komme ich in der Fülle meines dankerglühten Herzens, um dich für das Heil und Wohl meiner Pflegeeltern anzuflehen, für diese Edlen und Gütigen, die mir so viele Freundlichkeit und Liebe widmen, so viel der Opfer für mich bringen. Sie haben mich nicht geboren und gezeugt, mich nicht unter ihrem Herzen getragen, ich bin nicht ihr Fleisch und Blut, und dennoch üben sie Vater- und Mutterpflichten gegen mich, nähren und pflegen, erziehen und leiten mich an zu allem Guten. O, vergilt ihnen, Allgütiger, mit der ganzen Fülle deines himmlischen Vaterherzens. Nimm sie unter deinen Schutz, wie sie mich, die Verlassene, schützen, umschwebe sie mit den Fittigen deiner Huld, wie ihre Liebe und Freundlichkeit mich umgibt, und lasse ein langes und glückliches Leben ihnen zu Theil werden, im Vollgenuß aller Freuden und Herrlichkeiten des Daseins.

Nimm, Allvater, freundlich auf mein kindlich Gebet für sie, läutere meine Gefühle, erleuchte meinen Verstand, daß ich durch all mein Fühlen, Denken und Handeln meine Dankbarkeit gegen sie bewähre und an den Tag lege, daß ich durch einen frommen bescheidenen Wandel ihres Wohlwollens stets würdiger werde, und daß es durch Fleiß und Strebsamkeit, durch Ehrerbietung in Wort und That mir gelingen möge, ihnen meine Liebe und Verehrung zu erkennen zu geben, und all ihre Hoffnungen und Erwartungen von mir zu befriedigen. Amen.

Gebet einer Mutter, die Stiefkinder hat.

„Aus dem Munde der Kinder, aus dem Lallen der Säuglinge sprichst du, Gott, zu mir in deiner Macht." (8. Ps. 3. Vers.)

Du Allweiser, Allgütiger, von dem aller Rath kommt und aller Beistand, sieh mich, in Demuth betend, vor dir stehen.

Schwere Pflichten hat oft die Frau gegen den Gatten, gegen die Kinder, die Blut von ihrem Blute, die ihr eigenstes Theil sind; schwerer doch sind die Pflichten, die ich übernommen gegen die Kinder, die ich nicht unter meinem Herzen

getragen, die nicht ich geboren, und die ich dennoch als die meinigen ansehen will und muß. Denn Sprößlinge sind sie meines Gatten, von ihm mit aller Zärtlichkeit geliebt, und als Mutter hab ich mich ihnen angelobt, indem ich ihm vor deinem Angesichte die Hand gereicht.

Und so flehe ich dich an, Allvater, gib mir die Tugenden, die Weisheit und die Kraft, dieses Gelöbniß nach deinem Wohlgefallen auszuführen.

Gib, daß, wie ich auf deine allumfassende, göttliche Liebe hoffe, ich für die mir Schutzbefohlenen, meiner Fürsorge Anheimgegebenen eine wahrhafte, treue, mütterliche Neigung fasse, daß ich nicht liebelos für sie walte, nicht eine Fremde für sie bleibe. Gib, daß sie es fühlen mögen, wie ihr geistiges und ihr leibliches Wohl mir am Herzen liegt und ihr Bestes zu erzielen mein Streben ist.

Lasse mich, o Gott, mein Werk üben, wie der weise Gärtner, der, selbst wenn er einen harten, widerspenstigen Boden findet, ihn pflegt, ihn netzt, ihn endlich erweicht, Stein um Stein davon abräumt, bis er der Saat Eingang und Gedeihen schafft. So will ich durch milde Worte, durch umsichtiges Beginnen der Kinder Herz öffnen, daß das Gute und Schöne darin einziehe, daß weise Lehren und Ermahnungen in ihnen eine gesegnete Stätte finden, und daß sie zu wackeren, wohlgefälligen, in sich beglückten Menschen emporwachsen.

Das Mitleid mit den Mutterlosen, die so oft, sich sehnend und grämend, die Zärtlichkeit der Hingeschiedenen vermissen mögen, soll meine Seele erbarmend bewegen. Nimmer will ich vergessen, wie sehr die Jugend der gütigen, nachsichtigen, sorglichen Liebe bedarf, wie sie nur unter dem Sonnenschein der Liebe freudvoll blühen und sich entwickeln kann, und daß ohne deren erwärmende Strahlen das junge Gemüth einen ewigen Wintertag hat, wo es kalt, verbittert, in sich verschlossen wird gegen seine Nächsten, gegen alle Welt.

Behüte nur, Allmächtiger, daß nicht ein tückischer, entzweiender Geist uns beeinflusse, über und gegen uns Macht habe. Gib, daß wir Alles von uns weisen, was unsere Eintracht stören könnte, daß wir kein Opfer scheuen mögen, Einig-

keit zwischen uns zu gründen und festzuhalten, dein Wort beherzigend: „Suche den Frieden, laufe ihm nach.“

Doch wenn, anstatt erhoffter Anerkennung Kränkung mir zukäme, wenn ich Verletzendes, Ungerechtes zu leiden hätte, dann, Allvater, richte mich der Glaube auf, daß du, der all unser Wollen, all unser Thun und Lassen mit dem Maßstabe deiner Gnade mißt, freundlich auf mich niedersiehst, daß der Lohn für Gutes und für Schlimmes in deiner Hand liegt, und du mir im Schoße der Zukunft wirst reifen lassen, was mir in der Gegenwart versagt bleibt. Es tröste mich deine Verheißung: „Wer in Thränen streut die Saat, der erntet in Freude und Jubelklang.“

Herr mein Gott, „der du die Herzen wie Wasserströme lenkest,“ laß mein ehrlich Streben ein liebevolles Entgegenkommen finden, daß die kindlichen Gefühle sich vertrauend zu mir neigen, daß wir allesammt, von dir beschützt, beglückt und frohen Sinnes immer fester uns aneinander schließen und wir gegenseitig es stets wohlthuender empfinden mögen, daß sie meine Kinder sind, ich ihre Mutter bin. Amen.

Gebet bei Erkrankung des Vaters.

„Du sollst dienen dem Ewigen, deinem Gotte,
Dann wird er seinen Segen auf deine Nahrung legen,
Und jede Krankheit an deinem Innern entfernen.“ (2. B. M. 23—25.)

Mehr in Thränen als in Worten ergießt sich heute mein Gebet vor dir, Allerbarmer, in Thränen heiß und brennend, erzeugt von Angst und Weh! Was ist auch betrübender für ein kindliches Herz, als den geliebten Vater krank und schmerzvoll zu wissen; was ist erschütternder als der Gedanke auch nur an die entfernteste Möglichkeit, ihn, die Säule und die Krone unseres Hauses, den treuen Freund, Ernährer und Berather verlieren zu können! und wie ich auch auf dich vertraue, mein Gott und Herr — den er mich lieben und erkennen gelehrt — und wie sehr ich auch meine Hoffnung und Zuversicht auf deine Barmherzigkeit setze, so ist es doch in Zagen

und Bangen, daß ich vor dich hinsinke, um von dir das Leben, die Gesundheit meines geliebten Vaters zu erflehen. Es ist ja dein Wort an uns: „Ihr sollet mein Antlitz suchen. Nun suche ich sehnsuchtsvoll, o Herr, dein Antlitz, verbirg es nicht vor mir.“ Erhöre mein kindliches, inbrünstiges Flehen, laß nicht vergebens vor dir fließen meine Thränen, erbarme dich meines guten Vaters, erquicke ihn mit dem milden Thau deiner Gnade, träufle deinen lindernden, heilenden Balsam erbarmungsvoll auf ihn nieder, und laß die Strahlen deiner Huld und Liebe auf ihn fallen, daß er in ihrer belebenden Wärme sich aufrichte in verjüngter Lebenskraft und Lebensfrische. Vergib ihm, Allgütiger, wo er irgend gefehlt vor dir, und gedenke all des Guten, das er gethan, der Werke der Milde und des Wohlwollens, die er geübt, der väterlichen Liebe und Treue, die er im Herzen trägt und hegt, und laß sie als mächtige Fürsprache an deinem Throne deinen Beistand und deine Hilfe für ihn herabrufen.

Möge mein tiefsinniges, heißes Flehen zu dir gelangen, mögest du dich gnadenvoll zu meinem Gebete niederneigen, daß uns bald erscheine die Stunde der Rettung, die Stunde des Heils und unsre angstvollen Thränen sich verwandeln in Thränen des Dankes, in Thränen der Freude und des Jubels vor dir, du Heil- und Segenspender. Amen.

Gebet bei Erkrankung der Mutter.

„Mein Gott, ich bitte,
Ich bitte, heile sie doch.“
(4. B. M. 12, 13.)

Allerbarmer, sieh, aufgelöst in tiefes bitteres Weh, vergehend in Angst und Schmerz stehe ich hier vor dir! Meine Mutter, meine geliebte Mutter ist krank! Jede Klage, jeder Schmerzenston, der von ihren Lippen kommt, jeder ihrer Seufzer durchzuckt mich mit namenlosem Weh. Ach sie, die Treue, Liebende, die für mich so viel getragen und geduldet, geopfert, sie bedarf einer großen, allmächtigen Hilfe, und ach, ich — was kann ich in meiner Unmacht für sie thun! Ich

kann nichts, als vor dir, mein Gott, mich niederwerfen, meine Hände zu dir emporringen und unter heißen glühenden Thränen dein Erbarmen über uns herabrufen! Ach, Vater im Himmel, sende uns deine rettende, allumfassende Hilfe, erhalte mir meine geliebte Mutter, meine Freundin und Beratherin, verleihe ihr Kraft, ihr Leid zu besiegen, verleihe ihr von Neuem Gesundheit und Lebensstärke, gedenke ihr all die Sorgfalt, all die Treue und Liebe, deren ihr Mutterherz stets voll war, und laß sie deiner Treue und Liebe theilhaft werden. Du bist der Herr und Meister des Lebens und des Todes, ein Wort, ein Blick von dir kann wandeln unser Haus des Schmerzes in ein Haus der Freude, unsre Klag- und Jammertöne in Jubel- und Dankgesänge, und du, Allgütiger, der du Wohlgefallen daran findest, daß sich freue alles Geschaffene, laß ergehen über uns dies segensvolle Wort, laß fallen auf uns diesen heilvollen, belebenden Blick, sprich es aus, daß meine Mutter lebe, daß sie gesunde, und mit Jubel und Dank will ich dich preisen und dir mein ganzes Leben weihen in frommer Liebe. Amen.

Gebet einer Witwe, die unmündige Kinder hat.

„Bei dir findet Erbarmen der Verwaiste.“
(Hosea 14, 4.)

„Auf den Armen blicke ich,
Auf den, der gebrochenen Gemüthes ist.“
(Jes. 66, 2.)

Laß mein Gebet zu dir aufsteigen, Allvater, der du weilest bei den demüthigen und zerknirschten Herzen, der du belebst den Muth der Gebeugten und erhebst die Seele der Schwachen. Zu dir empor erheben sich meine Blicke, „*wie des Kindes Auge zu seinem Vater, wie die Blicke der Magd auf ihrem Herrn ruhen.*“

Siehe, Herr, vereinsamt und verlassen stehe ich im Leben, mein Gatte, meines Hauptes Krone, meines Hauses Stütze, meiner Kinder Hoffnung ist nicht mehr; du hast ihn in deiner

unerforschlichen Waltung von hinnen genommen, und einberufen in ein besseres Sein. Allein soll ich nun sorgen für meines Lebens und meines Hauses Bedarf, allein sorgen für die Erziehung und Ernährung meiner Kinder, soll ihnen nun Führer und Leiter, Stab und Stütze sein, ich, ein schwaches, unerfahrenes Weib, selber der Führung und Leitung, des Rathes und Beistandes so sehr bedürftig!

Du, o Gott, bist der Vater der Waisen, der Vertreter der Witwen, der Schutz aller Schwachen und Bedrängten, dich rufe ich an aus der Tiefe meines bekümmerten Herzens. Stehe mir bei in deiner Barmherzigkeit, laß mich nicht verkümmern in meiner Verlassenheit, laß mich nicht erliegen unter der Last meiner Sorgen und Kümmernisse; laß gelingen was ich unternehme und lege deinen Segen auf das, was ich erwerbe, denn dein Segen macht das Kleine groß, das Wenige ergiebig, das Geringfügige zu einer Quelle großen Heils. Nur Gottes Segen macht reich.

Erleuchte mich, Allgütiger, und stärke mich in dem schweren Werke der Erziehung meiner Kinder, daß ich ihnen die Umsicht und die Kraft des Vaters ersetze, daß ich sie stets leite den Weg der Tugend und der Frömmigkeit und sie heranbilde zu guten, rechtschaffenen Menschen, zu geachteten und nützlichen Mitgliedern ihres Volkes und Vaterlandes.

Laß mich, Allbarmherziger, Wohlwollen und Freundlichkeit finden in den Augen der Menschen, daß ich treuen Rath und redlichen Beistand finde, wo ich ihrer in meiner Verlassenheit bedarf.

Erleuchte Du den Verstand Derer, die mir mit ihrem Rathe beistehen, und stärke du den Muth Derer, die zur Vertretung der Witwe sich erheben, laß sie freudigen Lohn finden in dem Bewußtsein, ein Schutz der Schwachen und Hilflosen zu sein, und gib ihnen deinen göttlichen Segen für Alles, was sie für mich thun.

Auf dich, Herr, der du erhörst die Bitte der Demuthsvollen, auf dich hoffe ich, auf dich vertraue ich, in deiner Hand liegt mein Schicksal, ich setze meine Zuversicht in deine

Verheißung. Ein Vater der Waisen, ein Vertreter der Witwen, ist Gott in seiner heiligen Höhe. Amen.

Gebet einer Mutter, deren Kinder sie ernähren.

„Ich gieße meinen Geist auf deinen Samen und meinen Segen auf deine Sprößlinge.“
(Jes. 7, 8.)

Ich lobe und preise dich, mein Gott und Herr, der du so huldvoll über mich walte st. Du hast mich begnadigt mit dem höchsten Lebensgut, mich begabt mit guten und treuen Kindern, die mich umgeben mit Liebe und Herzlichkeit, mir ihre zärtlichste Sorgfalt und Zuvorkommenheit widmen, und in den Tagen meines Alters, die nicht mehr geeignet sind zur Thätigkeit und zum Erwerbe, wo die Hände laß werden, die Füße nicht mehr fort wollen und die Ruhe so wohl und so noththut, haben sie es übernommen, für mich zu schaffen und zu erwerben, was ich bedarf, und durch ihren Fleiß und ihre Betriebsamkeit einen ruhigen sorglosen Abend meiner Lebenstage mir zu bereiten. O mein Gott, wenn aus jedem Mutterherzen fromme Gebete für ihrer Kinder Wohl emporsteigen, wie sollte nicht erst mein Bitten und Beten um das Wohlergehen meiner Kinder, die so treu und ergeben sind, heiß und inbrünstig sein! O möge der tausendfache Segen, den mein dank- und lieberfülltes Herz vor dir, Allvater, über sie ergießt, die unerschöpfliche Fülle deiner Gnade über sie herabrufen. Segne, Allgütiger, ihr kindliches Streben, segne ihren Fleiß und Beruf, ihren Erwerb und Verkehr, laß wohlgelingen Alles, was sie beginnen, und stehe ihnen bei im Kampfe gegen die Anfechtungen und Anfeindungen des Lebens und gegen die Versuchungen und Verlockungen zur Sünde. Schenke ihnen ein langes und glückliches Dasein, umstrahlt von deiner Huld und deinem Wohlgefallen; halte fern von ihnen Krankheit und Ungemach, und gewähre ihnen die volle Lebenslust und Lebenskraft zum Lohne so frommer, so treuer Kindesliebe, welcher

du deinen überschwänglichen Gottessegen hast verheißen; Seligkeit im Jenseits und langes glückliches Leben auf Erden.

Mich aber, Allvater, laß Gnade finden in deinen Augen, daß ich niemals durch Krankheit und Gebrechlichkeit ihnen zur Last falle, nie durch einen mürrischen und unzufriedenen Sinn, durch Gereiztheit und Empfindlichkeit ihnen ihre Pflicht erschwere. Gib, daß ich vielmehr stets im Stande sei, durch Heiterkeit und Rüstigkeit zu ihrem Nutzen, zur Erheiterung und Verschönerung ihres Lebens beizutragen, und durch erfahrenen Sinn und weisen Rath ihre Wohlfahrt zu fördern. Erhöre und gewähre, Allgütiger, mein Flehen und erhalte mir dieses schönste Glück einer Mutter, den treuen Sinn und die fromme, sorgsame Liebe meiner Kinder. Amen.

Gebet um Lebensunterhalt.

„Befiehl dem Ewigen deine Wege,
So werden deine Entwürfe wohl gelingen."
(Spr. 16, 3.)

„Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod gewinnen." So ward uns dein göttliches Geheiß, und geschäftig und regsam muß Alles daran zum Erwerb und Gewinn! Doch, Allvater, wenn wir noch so rührig und strebsam sind, wenn wir mit Mühe und Fleiß und Anstrengung die Furchen ziehen auf dem Felde unserer Betriebsamkeit, unermüdet am Pfluge stehen, und die Saat streuen, du aber wolleſt uns verschließen den Himmel mit seinem befruchtenden Thau und Regen, und du wolleſt uns entziehen den warmen belebenden Sonnenstrahl; dann würde vergebens der Schweiß unsre Stirne netzen, vergebens wäre unser Streben und Ringen.

Nur dein Segen, Allmächtiger, gibt unsrer Thätigkeit einen heilsamen Erfolg, und um diesen deinen göttlichen Segen flehe ich in heißer Inbrunst vor dir: daß unsrer Hände Werk gelinge und unser Wirken und Schaffen ein heilbringendes sei. Segne unser Haus, daß es erblühe in Fülle und Wohlhabenheit, segne unsre Pläne und Entwürfe, daß ein reicher Erfolg

unser Streben lohne; verleihe uns Gesundheit und Rüstigkeit des Geistes und des Körpers, frischen Muth und Ausdauer, unverdrossene Arbeitslust und Liebe, damit wir in Freudigkeit und Leichtigkeit unsre Aufgaben lösen und die Mühen unsres Berufes und Geschäftes ertragen und ihnen vollkommen genügen können.

Laß uns, Allgütiger, frei von Kummer und Sorgen in Redlichkeit und Rechtlichkeit ohne Schmach und Beschämung unser Brod erwerben und niemals unsre Zuversicht und unser Vertrauen auf dich verlieren, der du öffnest deine Hand in Milde und sättigst Alles, was da lebt, aus der unerschöpflichen Fülle deiner Huld und Gnade. Amen.

Gebet im Wohlstande.

„Mein ist das Silber
Und mein das Gold,
Spricht der Herr." (Hag. 2, 8.)

Gelobt bist du, Gott, der du die Welt geschaffen und sie erfüllt hast mit deinen Gaben und Gütern, und aus dem reichen Schatze deiner Gnade alle deine Geschöpfe betheiligst, die auf dich hoffen und vertrauen.

Gepriesen bist du, mein Gott, der du auch mich deiner Segnungen gewürdigt und mein Haus mit Wohlstand gefüllt hast. Aus den Tiefen meiner Seele danke ich dir dafür, Allgütiger, mit Herz und Mund, mit allen Kräften meines Wesens. Doch nicht der Dank, der nur in Worten allein sich ergießt, ist ein dir wohlgefälliger, sondern unser wahrhaftes Dankopfer müssen wir auf den Altar der Menschheit niederlegen, den Segen, den du uns verliehen, müssen wir zu einem Segen machen für den Armen und Dürftigen neben uns; mit den Kräften, die wir durch deine Gottesgaben empfangen haben, müssen wir unsern hilflosen, ohnmächtigen Bruder aufzurichten streben, müssen wir zu trocknen suchen die Thränen des Elends und des Ungemachs. Wir müssen zur Hebung und Förderung gemeinnütziger, heilsamer Anstalten mitwirken, und Werke, die zur Ehre unseres Gottes und unseres Glaubens, zur Ehre

unseres Volkes und zum Heil unseres Vaterlandes führen nach Kräften und Vermögen unterstützen.

Drum flehe ich zu dir, Allvater, verleihe mir Einsicht und Erkenntniß, damit ich deine Segnungen und Gaben so verwende, wie ich sie verwenden soll, und laß mich nie vergessen, daß sie mir nur zu einem weisen Gebrauch von dir verliehen sind, und daß ich einst darüber von dir werde zur Rechenschaft gezogen werden. Laß mich niemals jenen Einflüssen des Wohlstandes erliegen, die das Herz verhärten gegen fremde Leiden, die uns so oft mit Stolz und Uebermuth erfüllen, daß wir uns für die Höhern und Bessern halten den minder Reichen und Begüterten gegenüber, daß wir das Verdienst, das im Gewande der Dürftigkeit erscheint, gering schätzen und mißachten und oft vergessen, auch in den Armen und Geringen das Ebenbild Gottes zu ehren. —

Gib, Allvater, daß ich mich nie der Unthätigkeit und der Verweichlichung hingebe, daß ich stets kräftig und gerüstet gegen das wechselvolle Leben bleibe. Verleihe, Allbarmherziger, mir und den Meinen Gesundheit des Körpers und des Geistes, um in Frohsinn und Heiterkeit uns deiner Gottesgaben erfreuen zu können. Laß, Allgütiger, deinen Schutz und deine Gnade uns stets umschweben und entziehe uns nimmer deine Liebe und deine Freundlichkeit. Amen.

Gebet einer Unbemittelten.

„Gott macht arm und macht reich,
Er erniedrigt und erhöhet wieder,
Er richtet aus dem Staub den Armen auf."
(Sam. 1, 2, 6.)

Mein Gott! Auf verschiedenartigen Wegen führst du uns durchs Leben, aber wo wir auch wandeln, deine Liebe ist uns eine stete Begleiterin auf allen unsern Wegen.

Wenn unsere Bahn durch geebnete und gesegnete Gefilde sich hinzieht, dahin gehet über üppige blühende Fluren, wo die ersehnte Goldfrucht des Lebens uns überall entgegenwinkt, da stellen sich uns gar sichtbarlich die strahlenden Erscheinun-

gen deiner Huld und Gnade dar, mein Gott; — doch wenn unser Weg durch öde, dürre Steppen führt, wenn karg und spärlich das Brod uns zugemessen ist, der Besitz uns fliehet, die Armuth uns drängt und nur herbe Mühe und Schweiß uns das Unentbehrlichste gewähren; auch da ist es der Geist deiner Liebe, der über uns waltet. Und obgleich er sich dann nicht eben so augenscheinlich und unverhüllt bethätigt, dem kindlich frommen Herzen wird auch dann deine heilige Erscheinung kund, wie sie vor ihm hergeht durch die Wüste des Lebens und sie ihm erleuchtet. Das fromme Gemüth erkennt in jeder Schickung die Hand des Herrn und nimmt dieselbe auch da, wo es dadurch leidet, als Wohlthat an, selbst da, wo es nicht zu begreifen vermag, welchen Nutzen ihm dies Leiden bringen kann.

Darum will ich ruhig und ergeben meinen Weg dahingehen, ob er gleich der Weg der Armuth, der Entbehrnisse und des Mangels ist, denn du, mein Gott, hast mich ja auf ihn hingewiesen. Du, der du dem Reichen wie dem Armen sein Los hast zugetheilt, du weißt allein, was dem Menschen in Wahrheit frommt und nützt und welche Lage und welcher Stand, der hohe oder der niedere, der dunkle oder der glänzende, unsern Kräften und Fähigkeiten am angemessensten und entsprechendsten ist. Wäre es bei mir gestanden, ich hätte in der Befangenheit und Beschränktheit des menschlichen Sinnes mir freilich einen andern Weg gewählt, die schimmernde lockende Bahn des Reichthums und des Ueberflusses vorgezogen. Aber weiß ich denn, ob ich darauf auch sicher gewandelt wäre, weiß ich es, ob mein Herz nicht erlegen wäre den Einflüssen des Reichthums, nicht wäre hart geworden gegen meines Nächsten Unglück, unempfänglich gegen die stillen, häuslichen Genüsse, bethört und geblendet von Stolz, hingegeben der Eitelkeit und dem Eigendünkel, bestrickt von Leichtsinn und von Gottesvergessenheit; während die Armuth mir Mitleid und Erbarmen gegen meinen Nebenmenschen in die Seele gießt, mich an Demuth und Geduld gewöhnt, mein Herz ganz den heiligen Freuden der Häuslichkeit öffnet, die kleinste Gabe Gottes mich als eine Wohlthat begrüßen lehrt,

mich durch Thätigkeit vor Erschlaffung hütet, und Ausdauer und Fleiß mir zum Eigenthum gibt.

Wohl hat die Armuth oft ihre bitteren, herben Stunden, wo schwer und schmerzlich die Last des Ungemachs und des Elends sich auf uns legt; in solchen Stunden laß, o Gott, deinen Beistand, deine Hilfe mir nahe sein und meine Hoffnung und mein Vertrauen auf dich nimmer wanken. Und warum sollte ich auch zagen und bangen, bist du nicht ein Gott des Erbarmens und ein Gott der Allmacht! Ein Wort, ein Wink, ein Hauch von dir und das trübste Schicksal wird licht und hell. Du richtest auf des Gebeugten Haupt, erhebst den Armen und Dürftigen und setzest ihn hin zu den Edeln im Lande. Du sendest die Hilfe, wenn wir auch nicht sehen, wie und von wannen sie kommen kann; plötzlich, unerwartet, ungeahnt kommt die Stunde der Rettung und des Heils, wo einzieht Jubel und Seligkeit in unser Herz, und aus der thränenvollen Saat eine reiche Freudenernte für uns emporwächst.

Darum sei gepriesen, Herr, wo du uns gewährst, und gepriesen, wo du uns versagst. Nicht ängstigen und sorgen will ich mich, alle meine Sorgen werfe ich auf den Herrn, denn du liebst mich und sorgst für mich, du wirst mir niemals fehlen lassen, was mir wirklich noththut, und mir auch zur rechten Zeit alle jene Gaben und Güter gewähren, die mit meinem wahren Heile vereinbar sind.

Um Eines nur bete ich zu dir, mein Gott, laß mich in meiner Armuth nie der Versuchung zur Sünde erliegen, und nie der Schande und der Schmach eines unehrlichen, verächtlichen Lebens verfallen, sondern durch Redlichkeit und Rechtlichkeit, durch Thätigkeit und Fleiß dein Wohlgefallen und die Liebe und die Achtung meiner Nebenmenschen gewinnen. Amen.

Gebet einer Dienenden.

„Nährst du von deiner Hände Arbeit dich,
Heil dir, es wird dir wohl ergehen." (Ps. 128, 2.)

Allmächtiger! Nicht zum Müßiggange hast du den Menschen auf Erden gesetzt, sondern daß er arbeitsam und betrieb-

sam sein Brod im Schweiße seines Angesichtes sich erringe. Aber mehr noch als viele Andere bin ich berufen zum Fleiß und zur angestrengten Thätigkeit, denn dir, o Gott, hat es nicht gefallen, mir den Born des Reichthums zu erschließen, woraus man schöpft, so oft man braucht, und so mit leichter Mühe seine Bedürfnisse befriedigt. Arm bin ich und stützlos, Alles, was ich bedarf, muß ich mir erst mit eigener Hand erwerben. Doch du bist ja der Allgütige, du verlässest keines deiner Geschöpfe, du gibst dem Thiere auf dem Felde seine Nahrung, den jungen Raben wonach sie schreien, und du wirst auch mich nicht verlassen, wirst auch meine Stimme hören, wenn ich dich anrufe. Darum will ich nie verzagen, will immer hoffend auf dich schauen, und mit frohem Muthe meinen Aufgaben und Pflichten nachkommen. Laß, Allgütiger, mich nur stets erfüllt sein von frischer Arbeitslust und Liebe; laß mit jedem Morgen in mir neu erwachen den frommen Wunsch und den festen Willen, mein Leben einer steten, dir wohlgefälligen Thätigkeit zu widmen. Verleihe mir, Allvater, hierzu die erhöhete Kraft und Rüstigkeit des Körpers und des Geistes, damit ich in der Erfüllung meiner Aufgabe nicht ermatte und ermüde. Verleihe mir einen frommen, bescheidenen Sinn und ein demüthiges Herz, daß ich meinen Eltern fortwährend ein gutes, ehrfurchtsvolles Kind sei, und stets ehrerbietig, ergeben und treu mich gegen diejenigen bezeige, unter denen ich stehe und aus deren Hand ich meinen Lebensunterhalt empfange. Laß mich dadurch in ihren Augen Liebe und Wohlgefallen finden, und bei allen Menschen diejenige Zuneigung und Achtung, die Jeder, auch der Aermste und Geringste, sich durch einen gottgefälligen, bescheidenen und tadellosen Wandel erringen kann, und die gerade der Reiche oft durch ein hochmüthiges, und kränkendes Wesen verliert. Aber vor Allem, Allvater, versage mir deine Liebe nicht; laß auf Allem, was ich beginne, deinen Segen ruhen. Stehe mir bei, daß ich niemals einer Versuchung zum Schlechten unterliegen möge, wie lockend auch die Gelegenheit sich mir dazu darbiete, und leite mich mit deinem Rathe auf den Weg des Rechts und der Unschuld, der allein zur Ehre führt und zum Heile. Amen.

Gebet um Geduld und Kräftigung in schweren Leiden.

„Wer bildet Licht, wer webet Finsterniß,
Wer schafft das Glück, wer schicket Kümmerniß?
Ich, der Ewige." (Jes. 45, 7.)

Gott, mein Herr! dich sucht mein nasses Auge in den weiten Räumen der Schöpfung; dich sucht meine Seele, um vor dir auszuschütten ihr Leid; zu dir steigt auf meiner Lippen Klageton! Leiden und Drangsale haben sich über mein Haupt ergossen, und mein Herz ist bittern Grames voll. Gar oft sündige ich in meinem Schmerze vor dir, oft möchte ich rechten mit des Geschickes Herrn und Meister, möchte klagen gegen den Allmächtigen, und schmerzlich bangend frage ich mich: Habe ich so Bitteres verschuldet, hat Gott der Allerbarmende sein Antlitz von mir abgewendet in unversöhnlichem Zorne, daß meine Thränen vergebens vor ihm fließen, und mein Bitten und Beten nicht sein Ohr erreicht? Schwer liegt auf mir des Unglücks Last, und wie ich auch dagegen ringe, ich besiege es nicht. Ach, im Unglücke erst lernen wir die menschliche Ohnmacht und Hilflosigkeit kennen, im Unglücke erkennen wir erst, daß nur du unsre Stütze bist und unsre Kraft, und welch einen Segen, welch eine unbegrenzte Wohlthat du uns verliehen hast durch deine göttliche Lehre. Sie ist uns eine starke, treue Führerin durchs Leben und eine milde, unermüdliche und unerschöpfliche Trösterin bei des Lebens Unfällen und Betrübnissen. Wie die liebende Mutter sich hinsetzt an die Wiege ihres weinenden Säuglings und so lange in weichen, kosenden Tönen trauliche Lieder ihm vorsingt, bis endlich das Weinen des Kindes einem süßen Lächeln Platz gemacht — ebenso setzt Mutter Religion an das Schmerzenslager des weinenden Menschenkindes sich hin und legt ihm so lange ihre sanften Tröstungen *ins* Herz, bis endlich die Leiden ihm *aus* dem Herzen geschwunden sind. Sie lehrt uns, daß du es bist, der das All in Liebe hegt und trägt, daß du es bist, von dem Alles ausgeht, was uns an Gütern und Freuden zu Theil wird, und der allein unsers Lebens Glück und Segen ist. Sie

zeigt uns, daß du gerade über diejenigen deine Prüfungen verhängst, die du lieb und werth hältst, daß du mit deiner Liebe ihnen stets nahe bist, deine helfende Kraft ihnen sendest, wo sie deine Hilfe nicht entbehren können, und ihre Trauer in Jubel, ihren Schmerz in Freude wandelst. —

War es nicht gerade Abraham, der gläubige und erleuchtete Erzvater, der Erste, der der Welt deinen Namen gelehrt, den du mit so vielen schweren Prüfungen hast heimgesucht, und ihn den Sohn seiner Seele als Opfer hast niederlegen lassen auf den Altar! — Und Jacob, der sanfte und fromme Patriarch, von väterlichem Heerde hinausgestoßen, wanderte er hin, nichts als den nackten Stab in der Hand, allen Gefahren eines Wanderlebens preisgegeben. Doch mitten in den Wüsten und Einöden warst du sein Schutz, um sein schlafend Haupt, um seine Schlummerstätte ließest du deine Engel sich lagern. — David, der Mann nach deinem Herzen, der heilige, gottbegeisterte Sänger, auch er kostete den herben Becher des Mißgeschickes, und Töne tiefen Schmerzes durchklingen sein sangreiches Leben.

Darum flüchte ich in meinem Mißgeschick mich zu dir, mein Gott, und halte mich an dir in Gläubigkeit und Vertrauen. Vor dir schütte ich mein Herz aus, vor dir weine ich meine Thränen; nicht Thränen des Unwillens und des Trotzes, sondern Thränen, wie sie das Kind auf der Mutter Schooß vergießt, wenn es vor ihr aufthut die trauernde Seele; Thränen, die das Herz erleichtern, die bittern Empfindungen hinwegwaschen und das Gemüth öffnen der Hoffnung und der Zuversicht.

In der frohen, glaubensstarken Zuversicht will ich mein Herz öffnen, daß du, o Gott, auch mir deinen Beistand und deine Hilfe senden und meine Leiden enden lassen wirst zur rechten Zeit, denn du hast Huld und Liebe für alle deine Kinder. Und ob wir auch deinen Zorn verschuldet, und dein Mißfallen durch unser Thun hervorgerufen hätten, so ist doch dein Erbarmen groß und deine Gnade ohne Ende. Dein Zorn währt nur einen Augenblick, deine Gnade ein Leben lang.

Gib mir, o Gott, daß ich nie ermüde und ermatte in meinem Vorsatze, daß ich nie meinem Schmerze mich hingebend die Hände sinken lasse und meine Pflichten verabsäume; daß ich nie in Gereiztheit und Ungeduld lieblos und unnachsichtig gegen meine Umgebung sei, und nie unempfindlich und undankbar werde auch gegen die geringste der Wohlthaten, die deine Gnade mir gewährt. Mögest du, mein Gott, mich bald würdig finden, mir die Pforten der Freude und des Glückes zu öffnen, mir aufgehen zu lassen die Stunde der Rettung, die Stunde des Heils, wo mein Auge weint — anstatt Thränen des Kummers, Thränen der Freude und des Dankes. Amen.

Gebet in schwerer Krankheit.

„Du führest den Menschen bis zur Vernichtung, und sprichst dann: kehre zurück ins Leben." (Ps. 90, 3.)

Von meiner schmerzvollen Lagerstätte erhebt sich mein Auge zu dir, Gott, mein Gott, der du schlägst und verbindest, verwundest und wieder heilst! Du hast mich mit schwerer Krankheit heimgesucht, meine Glieder sind ermattet und des Fiebers Glut durchschleicht mein Gebein; doch inmitten meiner Leiden und Schmerzen bist du, o Gott, meine Hoffnung und meine Zuversicht, mein Stab und meine Stütze. „Denn verschmachtet auch Leib und Seele mir, so bist du doch stets meines Herzens Trost, mein Theil. Die sind verloren, die von dir sich entfernen, verloren, die um Anderer Gunst sich bemühen." Nicht auf Menschenhilfe setze ich mein Vertrauen, des Menschen Wissenschaft und Weisheit ist nur ein Irrlicht, das im Finstern schwankt. Wenn du ihm nicht mit deinem Lichte leuchtest, ihm nicht aufthust den Weg der Rettung, wenn du ihn nicht erwählst zum Werkzeug deiner Gnade, zum Boten deines Heils, dann ist eitel und vergebens all sein Mühen! Doch ein Wink von dir, du Urquell alles Lebens, genügt, mir die verlorene Lebenskraft zurückzugeben, mich wieder zurückzuführen in das

warme blühende Reich des Lebens, an das ich mit tausend zarten und heiligen Fäden geknüpft bin.

So mögest du mir beistehen, mein Gott, mit deiner Gnade. Laß mich wieder gesund und rüstig werden an Leib und Seele, laß mich wieder zurückkehren zu meinem gewohnten Wirken und Schaffen, zu dem lieben Kreise meiner Angehörigen, zum Nutz und Frommen meiner Nebenmenschen. Amen.

1. Fortsetzung.

„Gott, sei mir gnädig, denn ich welke hin;
Sende du mir Heilung und Genesung,
Denn es ist ermattet mein innerstes Gebein."
(Ps. 6, 2.)

Gott, auf dunkeln Wegen führst du uns zu unserm Heile, du führest uns durch Leiden, damit wir weisern Sinnes werden, damit wir umkehren vom sündigen Wandel. Mein Gott, mit tiefem Schmerz, mit brennender Reue muß ich es bekennen: Gar oft bin ich von deinen Wegen abgewichen, habe oft durch Sünden meine Lebenstage entweiht, sie oft verloren für meine Bestimmung auf Erden und für mein ewiges Heil. Gerecht bist du, mein Gott, in deiner Strafe, in Allem, was du über mich verhängst. Doch, mein Gott, nicht nach strengem Rechte, nach deiner Barmherzigkeit richte mich; flehend falte ich meine Hände, thränend blickt mein Auge zu dir auf, bebend öffnen sich meine Lippen, um deine Gnade und deine Vergebung für mich anzurufen. Laß mich nicht anheimfallen dem Tode; der du Gefallen hast am Leben, erhalte mich am Leben, damit ich nachholen kann, was ich verabsäumt, damit ich vollende meine Aufgaben, damit ich lebe dem Wohlthun und der Frömmigkeit. Amen.

2. Fortsetzung.

„Mein Gott, aufgezeichnet sind in deinem Buche die Tage, die mir werden sollen, als noch keiner derselben war;" und sollte es

deinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, mich schon abzurufen aus diesem Leben, o so flehe ich dich an, Allvater, lehre mich demuthsvoll und ergeben deinen Willen ehren, daß ich ruhig, heitern Muthes diese Welt verlasse, die so oft eine gar herbe Prüfungsschule ist, um unsere Seele zu bilden und vorzubereiten für das erhabene himmlische Jenseits. Laß mich, Vater, erstarken, und Erhebung finden in dem trostreichen Bewußtsein, daß der Tod nur ein gehorsamer Bote deiner Allmacht und deiner Allbarmherzigkeit ist, der den gebrechlichen, schmerzvollen, hinsinkenden Leib zum friedlichen, ewigen Schlafe führt; die Seele aber schrankenlos in freier siegender Kraft sich aufschwinge in ihre göttliche Heimath, wo ihrer hehre Freuden warten im Kreise unsrer verklärten Freunde, die uns vorangegangen.

Die Lieben und Theuern, die ich dann hier zurücklasse, befehle ich deiner Allliebe und Allgnade, sei du ihnen fürder Schutz und Hort, Vater und Freund, Führer und Leiter auf allen ihren Wegen. Führe sie sanft und mild durchs Leben auf dem Pfad der Tugend und des Rechtes, der Ewigkeit zu, in der ich sie erwarten werde.

Mögest du mir, Allerbarmer, vergeben alle meine Sünden, mögest du mich in Gnaden bei dir aufnehmen, daß meine Seele versöhnt, gereinigt und geläutert zur Ruhe eingehe. Amen.

Nach der Genesung von schwerer Krankheit.

„Es züchtigt mich der Herr,
Doch dem Tode gibt er mich nicht preis."
(Ps. 118, 18.)

Allwaltender, Gnadenvoller! Wie danke ich dir für das Heil, das du mir hast zu Theil werden lassen! Von schwerer Krankheit heimgesucht, von Schmerz und Qual gemartert, lag ich kraftlos darnieder, umschwebt von Todesgefahren. Doch *in der Enge rief ich zu dir, und du halfst mir auf.* Von den düstern Todespfaden führtest du mich zurück ins blühende Reich des Lebens. Statt der Todes-

schatten ließest du mich von Neuem des Tages freundlich Licht begrüßen. Nicht getrennt hast du mich von meinen Freunden, meinen Angehörigen, von denen, die meinem Herzen lieb und theuer sind; in deiner Gnade hast du uns einander wiedergegeben und vereinigt. Mit welcher Wonne fühle ich meine Kräfte täglich mehr sich heben, und Gesundheit mich durchströmen! Preis und Dank dir, Allerhöchster, jeder frische Schlag meines Herzens sei dir ein Dank- und Lobgebet, jede Stunde meines Daseins sei dir geweihet in Liebe und Dankbarkeit.

Zum zweiten Male, Allgütiger, hast du mir das Leben gegeben, und wenn ich auch nicht, wie das erste Mal, voll Kindesunschuld und Kindesreinheit es begrüße: so hoffe ich doch durch meine Leiden so Manches gesühnt zu haben, und von so mancher Thorheit gereinigt und geläutert das neue Dasein zu beginnen.

Wie kostbar ist das Leben! Bis jetzt habe ich meine Tage oft in strafenswerthem Leichtsinne vergeudet, ohne Nutz und Frommen; habe sie oft vertändelt im Müssiggang und in eiteln Zerstreuungen, in der Beschäftigung mit Dingen, gänzlich fremd dem wahren Zweck des Lebens. — Von nun an will ich besser auf meine Zeit achten! Kein Tag soll mir verloren gehen, jeder soll mir reichlichen Gewinn für meinen Beruf auf Erden, für meiner Seele Heil, für meines Herzens Vervollkommnung bringen, und jeden Abend will ich meinen innern Richter fragen, ob er mit meinem Tagewerke zufrieden sei.

Bis jetzt habe ich meine Tage oft in Trübsinn und Verstimmtheit hingebracht; oft hat ein kleiner Unfall schon mich niedergedrückt, und das geringste Mißlingen meiner Hoffnungen mich mit Unmuth und Schmerz erfüllt. Von nun an hinweg mit diesem düstern Sinnen. Gott hat mich nicht von Neuem ins Leben gerufen, um es in Trauer und in verzehrendem Mißmuthe hinzubringen. Oeffnen will ich mein Herz jedem freundlichen Eindrucke, freuen will ich mich des Guten, das der Herr mir beschеert, wenn es auch noch so klein und so geringfügig ist; freuen will ich mich des Glückes meines Nächsten, mich freuen, wenn es mir gelingt, ihm wohlzuthun.

. Das Traurige und Mißhellige in meinen Verhältnissen will ich mit Kraft und Ausdauer bekämpfen, mit Muth und Geduld es mir zu erleichtern und zu verbessern suchen. Doch wo mein Kampf vergebens ist, da werfe ich meine Sorge auf den Herrn, auf ihn, der für mich sorgt, und mir tragen hilft, was mir zu schwer, der meine Stütze ist, wenn ich wanke, der ewig ist meine Zuversicht und mein Heil. Ihm befehle ich meine Wege, und er führt sicher mich. Wenn Alles mich verläßt, wenn Keiner helfen mag und kann, bist du, o Gott, der nimmermüde Helfer und Retter, auf deine Hilfe hoffe ich ewiglich. Amen.

Gebet einer kränkelnden Person.

„Einen Gott außer mir kennst du nicht,
Und ein Helfer außer mir ist nicht da."
(Hes. 13, 4.)

Mein Gott und Schöpfer, niedergebeugt und gebrochen von meinen langwährenden Leiden, stehe ich vor dir, bei dir Schutz und Kraft und Hilfe suchend. Ach, dies stete wiederkehrende Weh raubt meinem Herzen jede Lust und Freude des Daseins, und läßt darin bittre, schmerzvolle Empfindungen wach werden. Die Gebrechlichkeit meines Körpers gewinnt gar oft einen traurigen Einfluß auf meine Seele; ich werde oft reizbar und aufgeregt, werde oft mürrisch gegen meine Umgebung, ungeduldig gegen deine Schickungen und Fügungen, mein Schöpfer; ich vergesse, daß Alles, was uns zukommt, auch das Schmerzliche ein Ausfluß deiner Alliebe und Allweisheit ist, nur bestimmt zu unserm Heile.

Du, o Gott, in deiner unbegrenzten Vaterhuld läßest mich gewiß nicht zwecklos leiden! Entweder sendest du mir mein Leiden als Strafe meiner vielfachen Sünden und Verschuldungen, sendest es mir als Mittel zu meiner Besserung, als Ermahnung und Erinnerung zur Wiederkehr zum Heiligen und Gerechten, um durch dasselbe mein Herz abzuziehen von dem Rausche sinnlicher Genüsse, von den Eitelkeiten und Täuschungen des Lebens, und es für fromme Gedanken und Bestrebungen empfänglich zu machen: oder du sendest mir mein

Leid als eine Versuchung, als eine Prüfung meiner Hingebung und meines Vertrauens auf dich, um mir Gelegenheit zu geben, mich selber zu erproben, und die Stärke meiner Gefühle und Grundsätze kennen zu lernen.

Wenn es eine Strafe ist — sollte ich sie nicht in Demuth tragen, in kindlicher Geduld und Unterwürfigkeit, und in frommer Ergebung den Absichten deiner göttlichen Weisheit entgegen kommen!

Und wenn es eine Prüfung ist, sollte ich dann nicht alle Kräfte meiner Seele vereinen, nicht allen Muth, alle Stärke meines Herzens sammeln, um vor dir, mein Gott, mich zu bewähren im Glauben und im Vertrauen und aus der Prüfung, deren du mich würdigst, fest und makellos hervorzugehen.

O stehe mir bei, mein Gott, daß mein Herz stark werde und gestählt durch den Glauben und das Vertrauen, daß es mit Ruhe und heiterer Ergebung Schmerz und Qualen der Krankheit hinnehme, indem es zu dir aufschauet, deiner Gnade harret, auf dein Erbarmen hoffet. —

Ja dein Erbarmen, Herr, sei mein Trost und meine Hoffnung! Warum sollte ich auch verzagen, mich hingeben meiner Bekümmerniß und Betrübniß! — Du, dessen Vaterhuld und Liebe alle deine Kinder umschließt, du trägst auch mich an deinem liebenden Vaterherzen; der du nach Nacht und Nebel den erquickenden Sonnenstrahl der Erde sendest, du wirst auch in mein, von Schmerz und Krankheit umnachtetes Leben den lichten Freudenstrahl der Genesung senden. Der du nach jedem Winter den milden Frühlingshauch wehen lässest, um den erstarrten Boden von Neuem zu beleben und zu erwecken, — du wirst auch meine hingesunkenen Kräfte, meine erstarrten Lebenssäfte durch den frischen Hauch der Gesundheit neu verjüngen, zu neuem Leben, zu neuem Wirken und Schaffen im Kreise meiner Lieben und Theuern.

O so mögest du es mir geschehen lassen, möge der erquickende Thau deiner Gnade auf mich herabträufeln, dein Erbarmen sich an mir bewähren, deine Liebe mich erretten und erhören. Amen.

Gebet für eine erkrankte theuere Person.

Zu Gott, als mir war angst und weh,
rief ich, und er erhörte mich!

(Psalm 120.)

Allmächtiger, Allgütiger! Aus bekümmertem Herzen erhebt sich mein Gebet zu dir. Inbrünstig flehe ich dich an: Laß dein Erbarmen walten, übe Gnade an meiner(m) von Krankheit und Leiden heimgesuchten theueren [—].*)

Tief erschüttert steht der Mensch vor der Gewalt der Krankheit, der er ein geliebtes Wesen anheimgegeben sieht. Mit allen unsern Kräften, mit allen Fibern unsrer Seele möchten wir eingreifen, helfen, heilen können; doch, ach, ohnmächtig stehen wir gegenüber deinem göttlichen Rathschlusse. Machtlos, in Dunkelheit irrend ist zumeist die menschliche Weisheit! Nur vor dir, Herr, Schöpfer, Meister alles Gewordenen, liegen offen die geheimsten, die verschlungensten Fäden, aus denen wir gewebt sind. Was uns ein Räthsel — dir ist es klar; vor dir löst sich alles Verworrene; ein Wink von dir und es versiegen die widerstrebendsten Quellen des Unheils!

O ewige Güte, so verwende deine Macht zu unseren Gunsten, wende den Blick deiner Huld uns zu! Laß den Weg der Rettung uns sichtbar werden! Laß die Tastenden, Suchenden das erlösende Mittel finden zur Heilung und Genesung!

Schroff und mühselig sind zumeist des Daseins Pfade von unserer Jugend auf, und nächtlich wölbt sich oft unser Himmel darüber; doch die Liebe und Freundschaft uns theuerer Menschen, das sind die Sterne, die du an unseren Himmel setztest, ihn zu verklären — und sie sind die Blumen, die deine Güte auf unsere Wege gepflanzt, daß sie um uns blühen und duften, unsere Mühsalen lindern, unsere Schmerzen erleichtern, die öde Erde lieblich bedecken und alles Erfreuliche verschönern.

Doch, himmlischer Vater, welch ein Weh durchzuckt unsere Seele, wenn wir einen solchen Stern erbleichen, eine

*) [—] Die Klammer bezeichnet den Namen.

solch geliebte Blume welken sehen! Wir stehen dabei, selbst gebrochenen Herzens, und wir können nichts thun, als verzagen oder zu dir klagen und beten.

Und klagen und beten komme ich zu dir, Höchster! Ich will nicht verzagen, hoffen und vertrauen will ich auf deine Güte! Du wirst das theuere Wesen, für das ich sehnsüchtig dich anrufe, nicht von mir nehmen; du wirst es nicht der Krankheit und der Qual anheimgeben! Du wirst die Hand des Todes von ihm ab- und fernhalten! Schenke ihm ein erneuertes, verjüngtes Leben; lasse es neu erblühen und neu durchströmt werden von aufrichtender Gesundheit, von frischen Kräften!

Erhöre mich, Allgnädigster! Mit heißem Danke wird mich deine Huld durchziehen und durch Werke der Liebe und Milde will ich sie bethätigen. Amen.

Nachtgebet nach dem Hinscheiden einer geliebten Person.

„Gott verkehrt im lichten Morgen,
Todesnacht und Finsterniß." (Gebete.)

Mein Gemüth in seinen Tiefen aufgewühlt, flüchtet zu dir, Allmächtiger, Unerforschlicher!

Wie Schweres hat mich betroffen! Wund ist mein Herz und es sehnt sich vor dir sein Leid zu klagen. Wer hört auch auf mich, Gott, wie du? Wie eine Mutter, wie ein Vater, wenn sie nothwendig finden, dem Kinde eine Freude, ein Etwas, woran seine Seele hängt, zu entziehen, dessen Betrübniß mit Erbarmen, mit liebevollen Blicken anschauen, so fühle ich deine Augen auf mir ruhen.

Ich suche, ich fasse deine Hand, die mich geprüft, mich gestraft und dennoch die Stütze, der Halt meines Lebens ist.

Ach, dieses Leben, ein Sturm ist zerstörend darüber hingegangen. Entblättert liegt die Blume, die es schmückte; erloschen ist der Stern, der mein Licht war, zerklüftet der Fels, auf dem meines Daseins Freuden thronten!

In meinem Jammer wünschte ich: „Nimm auch mich hin! Brich auch mich!" Was weile ich auf Erden, die so vieles Weh erzeugt!

Vergib, verzeihe mir, Allhöchster, wenn ich also frevle, wenn der Schmerz mich verwirrt, mich entmuthigt, niederdrückt.

Der Schlag, der mich gebeugt, brauset und sauset in jedem Nerv meines Wesens nach; doch höre ich mitten drinn eine sänftigende, göttliche Stimme, die mich an dich, Gott, Vater, weiset, die zu mir spricht: „Klage, weine; weine dich aus vor Gottes Angesicht, allein fasse Trost!" Er läßt Balsam sprießen für jedes Leid. Was du hier auf Erden verloren, das gibt dir einst das Jenseits wieder, das ewige Heim, wo das Erdgeborene zum Engel sich verklärt, wo die jubelnden Seelen ihr Wiedersehen feiern. Das Wiedersehen ohne Scheiden und Meiden, ohne Trübniß, ohne Wolke und Schatten.

Dabei bedenke und nimm es wohl zu Herzen: Der Mensch hat eine heilige Sendung hinieden zu erfüllen. Der Schmerz soll dich nicht in den Staub drücken, er soll dich erheben, dich adeln und klären, daß wie Schlacken die Eitelkeit, der Wahn, die Leidenschaften von dir abfallen, daß dein Gemüth der Milde und Menschlichkeit sich erschließe. Wohl mag die Unglücksstunde der verzweifelnden, geängstigten, gemarterten Seele sagen: „Fliehe, wirf die Bande ab." Aber die Pflicht, die höher erhabene ruft dir zu: „Weile, harre aus, lebe, schaffe für die Deinen, für die, deren Augen liebend, hoffend auf dich blicken, für die Armen und Bedrängten, für deine Mitwelt! Sei thätig für *deine* Zukunft, für das Heil deines eigenen Wesens und auch für die heimgegangene Seele, wirke nach deinen Kräften für ihres Namens Unsterblichkeit und Ehre.

Herr, mein Gott, möchte ich Kraft finden zu dieser meiner Aufgabe! Möchte sie die Öde meines Herzens bannen! Mögest du mir, Ewiger, wann ich deiner bedarf, mit deinem Rathe und Beistand zur Seite sein! Laß mich es empfinden, daß du mir Vater, Freund und Helfer bist! Und wenn Bangen und Sehnen mich überfällt, sei du mir nahe, und es erfüllen mich versöhnend und tröstend der Gedanke, daß, wie das hohe Abendroth Himmel und Erde zugleich umsäumt, so deine göttliche Liebe den geliebten hingeschiedenen Geist in

jenen Höhen und den Meinigen hienieden allsammt umfaßt, daß deine allumfangende Liebe ein ewiges Band ist, welches uns verbunden hält. Amen.

Auf einem Curplatze.

I.

„Schöpfet Wasser mit Freuden an den Quellen der Heilung,
Doch beim Ewigen ist die Hilfe."
(Jes. 12, 3.)

Groß sind deine Werke, Herr, die ganze Erde ist voll von deiner Güte. Du hast für jeden Schmerz einen lindernden Balsam, für jede Wunde ein heilendes Kraut geschaffen. Bald finden wir den Segen im sprudelnden Quell, der aus hartem Fels uns entgegenrinnt; bald wächst er für uns auf blumigen Fluren empor, bald blühet er uns auf der Berge Höhen, bald wieder wird er aus tiefem Schacht gegraben. — Doch beschränkt ist der menschliche Verstand, seine Einsicht so schwach, und gar oft sucht er vergebens, was ihm wohl und noth thut; es blühet zu seinen Füßen und er kennt es nicht, es grünet über seinem Haupte und er weiß nichts davon.

O, mein Gott, möchte ich hier den Balsam finden für meine Wunde. Möchte deine Güte sich an mir bewähren, daß der Gesundheit kostbarer Schatz mir hier zutheil werde, und ich befreiet von meinen Leiden heimkehre zu den Meinen, um mit fröhlichem Herzen, mit heiterer Seele und allen meinen Kräften wirken und schaffen zu können, zur Freude und zum Heil meiner Angehörigen, zum Segen meiner Mitmenschen, und zu deiner Ehre und deinem Wohlgefallen, mein Gott und Herr. Amen.

II.

Allgütiger Gott! So Vieles habe ich zu erbitten von deiner himmlischen Gnade; doch Eins ist es, was vorzüglich sich auf meine Lippen drängt, eine Bitte, die ich vor Allem zum Throne deiner Allmacht emporschicke — die heiße Bitte um Wiedererlangung und Rückkehr meiner Gesundheit! Ich

habe meine Heimath, meinen häuslichen Herd, den Kreis meiner Lieben, meinen Gatten, meine Kinder — meine gewohnte Thätigkeit verlassen, um hier im Schooße deiner wunderwirkenden Natur Heil und Genesung zu finden für mein Weh. O, laß meine Hoffnung nicht zuschanden werden, laß mich nicht vergeblich an die Pforten deiner Gnade pochen. Sende mir den Engel der Genesung, wie da geschrieben steht: „Die Gott anrufen, die erhört er, und schicket sein Wort, daß sie genesen," daß ich wieder einmal das selige Gefühl der Gesundheit koste, das so lang entbehrte Glück des Wohlbefindens; daß ich mit voller, ungetrübter Seele mich wieder erfreuen könnte an dem Anblick deiner herrlichen Schöpfung, und mit neuem Leben, mit neuer Liebe, mit frischer Kraft und frischem Muth mich wieder den Pflichten meines Berufes widmen könnte.

Erhalte mich, mein Gott, und leite mich, daß ich stets so lebe, wie es zur Hebung und Förderung meiner Gesundheit dienlich ist. Stehe mir bei, und stärke mich, daß ich standhaft genug sei, Allem zu entsagen, was dem Werke meiner Genesung nachtheilig sein könnte, daß nicht irgend ein lockender Genuß, eine schädliche Begierde oder eine Aufregung des Gemüthes wieder das zerstöre, was ich mit so vielen Mühen und Wehen errungen. Heile uns, Gott, und wir sind geheilt, hilf uns, und es ist uns geholfen, denn du bist unser Ruhm, unsre Hoffnung und unsre Stütze immerdar. Amen.

Gebet im höheren Alter.

„Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters,
Wenn die Kräfte mich verlassen, verlaß du
mich nicht." (Ps. 71, 9.)

„Unser Leben währt siebenzig Jahre,
Und wenn's hoch kommt, achtzig,
Und ihr Stolz ist — Mühe und Kummer."
(Ps. 90, 10.)

Gott, mein Gott, was ist das Leben! Ein Traum, ein Schatten, der vorüberzieht, eine Wolke, die zerrinnt, ein Schall,

der verfliegt! — Eine lange Reihe von Jahren hat mich deine Gnade leben lassen; aber jetzt, wo ich darauf zurückblicke, wie flüchtig und kurz erscheinen sie mir. Und wie ganz anders erscheint uns überhaupt das Leben bei dem Rückblicke in die Vergangenheit, als es in der Gegenwart sich uns darstellt. Wie ganz anders beurtheilen wir jetzt die Gefühle, die uns beseelt, die Wünsche, die uns durchglühet, die Sorgen, die uns geängstigt, die Bestrebungen, die uns erfüllt, die Freuden, die uns entzückt, das Glück, nach dem wir gestrebt und gerungen haben; wie nichtig, wie eitel, wie bedeutungslos erscheint uns alles dies jetzt, wo es ein Vergangenes und Entschwundenes ist, wo der Schnee des Alters unsre Gluthen abgekühlt, wo die Erkenntniß einer langen Erfahrung unser Urtheil gereift hat, — und das ganze Leben scheint uns ein Traum, ein Schatten, der vorüberzieht, eine Wolke, die zerrinnt, ein Schall, der verfliegt!

Aber wie einerseits der Blick in die Vergangenheit uns traurig stimmt und verdüstert, indem sie uns die Flüchtigkeit und Nichtigkeit des Daseins zeigt, so erhebt und erfreuet uns wiederum anderseits dieser Rückblick. Denn durch den trüben Wolkenschleier der Vergangenheit sehen wir das Sternenlicht deiner Gotteshuld und Liebe um so glänzender hervorleuchten, wie sie erhaben über Menschenverstand und Einsicht auf Erden walten, und die Ereignisse lenken und leiten, nicht nach des Erdensohns kurzsichtigen Wünschen, sondern nach deiner ewigen Weisheit. Jetzt sehen wir erst, wie du oftmals unsre Hoffnungen hast unerfüllt, unsre Gebete hast unerhört gelassen, nur zu unserem Heile und Segen; wie du oftmals das, was wir im heißen Sehnen als unser höchstes Gut uns herbeigewünscht, uns hast versagt, und wiederum das, was wir als unser größtes Uebel gern hätten von uns fern gehalten, über uns hast herbei kommen lassen, und auch dadurch gerade unser Glück und Wohl begründet hast. Jetzt erst erkennen wir es! Wo wir zu fallen glaubten, sind wir gestiegen, und von dem wir glaubten, es werde uns empor und in die Höhe bringen, das hätte uns dem Abgrunde zugeführt. Kein Tag unsres Lebens war ledig deines Schutzes, keine Stunde leer von

deiner Huld. Mit tausend Freuden hast du uns das Herz erquickt, in allen Lagen warst du uns nahe, in allen Verhältnissen uns zur Seite. Wo wir es am wenigsten erwarteten, kam deine Hilfe uns entgegen, sind deine Gaben uns zugeströmt. Wie sollte nicht ein solcher Rückblick uns mit heiliger Gottesfreude erfüllen, wie sollte uns nicht mit mächtigen seligen Gefühlen das Bewußtsein erheben, einen so gütigen Vater im Himmel zu haben, so geliebt, bedacht, versorgt und getragen zu werden von einer allmächtigen, alliebenden Hand, so geführt und geleitet zu werden von einer unerforschlichen Weisheit und Güte! Darum danke ich dir und preise dich, Herr, für Alles, was du mir auf meinem Lebenswege hast zukommen lassen, für das Heitere, wie für das Trübselige, denn Alles gabst du mir zum Heil! — Mögest du es mir vergeben, wenn ich im Laufe meines Daseins, bewältigt vom Drange der Ereignisse, bethört und befangen von scheinbarem Uebel, an deiner Liebe und Güte gezweifelt, und meinen Muth und mein Vertrauen in mir habe sinken lassen.

Gib, Allvater, daß ich nie mehr das freudige Vertrauen in dich verliere, daß mich nie mein Muth und meine Zuversicht verlasse, wenn auch die Schwäche des Körpers und die Gebrechlichkeit des Alters auf mich hereinstürmen sollten. Stärke mich, daß ich, so lange ich lebe, im Stande sei, alle meine Pflichten und Obliegenheiten genügend zu erfüllen, daß ich in meinen alten Tagen meiner Umgebung nicht zur Last falle; durch einen reizbaren und mürrischen Sinn ihnen nicht zum Anstoß und zum Ärgerniß werde, und durch eine langwierige Krankheit nicht ihre Geduld erschöpfe. Gib, daß ich durch menschenfreundliche Thaten meine letzten Lebensschritte bezeichne, und mit heiterem Bewußtsein dem großen Ruf entgegenharre, der mich hinüberfordert zu dir ins ewige Lichtreich des Jenseits. Amen.

Gebet auf der Reise.

„Der Ewige behütet deinen Ausgang und deinen Eingang.“ (Ps. 121, 8.)

Gott, mein Herr, dir befehle ich meine Wege. Wo ich wandle, wo ich bin, bin ich in deinem Schutz und Schirm;

ob in dem trauten Kreise der Meinen, oder in der unheimlichen Fremde, — ich zage und bange nicht, denn ich vertraue auf dich!

Der du das Vöglein schützest auf seinem Wanderflug und es führest über unbekannte Meere und Welttheile zum ersehnten Ziel, mögest du auch mich, die ich kindlich flehend Herz und Auge zu dir erhebe, huldvoll in deine gnadenvolle Obhut nehmen! Möge deine Liebe mir meine Wege ebnen, mich bewahren vor Bosheit und Hinterlist, mich gnädig führen an meiner Reise Ziel, mir hilfreich beistehen zur Erreichung meines Zweckes, zur Erfüllung und Verwirklichung meiner Pläne und Entwürfe.

Doch, Allgütiger, nicht für mich allein erhebe ich meine Hände zu dir, im inbrünstigen Gebete vertraue ich deiner göttlichen Fürsorge auch mein Haus und alle meine Lieben und Angehörigen, die ich zurückgelassen. Mögest du sie bewachen und beschützen in deiner väterlichen Huld, von ihnen abwenden Noth und Gefahr, Schrecken und Betrübniß, daß unser Wiedersehen ein freudiges und glückliches sei. Amen.

Nach einer überstandenen Gefahr.

„Du hast errettet meine Seele vom Tode,
Mein Auge befreit von Thränen,
Meinen Fuß vom Falle.“ (Ps. 116, 8.)

„In der Enge rief ich zu dir, o Herr, und du halfst mir auf.“ Angst und Zagen durchbebte meine Seele, denn Gefahr umschwebte mich und die Noth war groß. Dank dir, mein Gott, die Gefahr ist vorüber, ich athme wieder frei; mein Herz, beengt von Furcht und Schrecken, erweitert sich wieder, und aus beruhigter Seele steigt mein Gebet zu dir empor, der du die Fittige deiner Huld über mich ausgebreitet, und mit deiner Allmacht mich beschützt hast in der Stunde der Noth und der Bedrängniß.

Gott, mein Gott, was wären wir und was würde aus uns werden, wenn dein Vaterauge nicht über uns wachen, deine Vaterhand uns nicht schützen würde in Gefahr und

Noth! Wie groß, wie unendlich erhaben bist du in deiner Güte und Liebe für uns, dein Auge wacht über uns, du hegst und trägst uns an deinem Vaterherzen, ohne dich fällt kein Haar von unserm Haupte! Nicht immer sehen wir die Gefahr, die uns umschwebt, nicht immer kennen wir das Uebel, das uns drohet, doch die Engel Gottes lagern rings um seine Verehrer, um sie zu erretten, und wenn wir schon dem Elende zu erliegen glauben, wenn von allen Seiten die Vernichtung uns umschwebt, wenn wir zur Einsicht gelangen, daß alle unsre Macht und Kraft eine nichtige ist, uns nicht zu schützen und zu retten vermag: dann sendest du dein göttlich Wort und es fliehet die Gefahr, wie ein Schatten dahinflieht und schwindet, und es verwandelt sich die Finsterniß in Licht, die Angst in Jubel und Freude.

„Am Abend noch Thränen und Trauerklang,
Am Morgen schon Freude und Jubelsang." (Ps. 30, 6.)

Drum, mein Gott, will ich stets dir vertrauen, mich dir weihen mit Herz und Seele, und nie vergessen, daß wie drohend und bedrängt auch unsre Lage sei, „deine Hand nimmer zu kurz ist, um zu helfen," daß du nach deiner unerforschlichen Weisheit und Gerechtigkeit die Loose austheilst, und daß es nur ein einziges wahres Uebel für den Menschen gibt; wenn er nämlich durch seine Sünden seines eigenen frohen Selbstbewußtseins und deines göttlichen Wohlgefallens verlustig wird. — O, daß ich niemals so unglücklich werden, daß deine Huld niemals von mir weichen möge.

Unter deinem Schirme, Vater, bin ich geschützt, unter deinem Schilde geborgen immerdar. Hilf uns, Gott, und es ist uns geholfen, denn du bist unser Ruhm. Amen.

Während einer Seefahrt.

„Die in Schiffen gehen aufs Meer,
In den mächtigen Gewässern ihre Gewerbe treiben,
Die schauen die Werke Gottes und seine
Wunder in den Tiefen." (Ps. 107, 23. 24.)

Ewiger, allmächtiger Schöpfer der Welt! Mit Bewunderung und Anbetung verliert sich mein Blick in diese Uner-

meßlichkeit, die sich vor mir ausdehnt! Unter diesen wogenden Gewässern, in dieser schauerlichen Tiefe bewegt sich eine Welt von Wesen, ruhet eine unergründliche Anzahl von Wundern; und alle diese Wesen, und alle diese Wunder, die da unten ihre Heimath haben, nennen dich, o Gott, ihren Vater und Meister; sie preisen deinen Namen und rufen deinen Ruhm und deine Größe zum Himmel hinauf, der darüber sich hinzieht in seiner Majestät mit seinen Myriaden von Sternen und Welten, deren Glanz- und Lichtgebilde in des Meeres glatter Fläche sich tausendfach abstrahlen und wiederspiegeln.

Mein Gott, wie fühle ich mich so klein, so unbedeutend in dieser unermeßlichen Schöpfung! Voll Demuth und Zagen frage ich mich: Was bin ich in diesem grenzenlosen All, unter dieser Unzahl von Welten und Geschöpfen? Was ist der Mensch, o Gott, daß du seiner gedenkest, auf ihn deinen Blick herniedersenkest?

Und dennoch hast du ihn über Alles erhoben, hast ihn

„Mit Ruhm und Ehr' und Herrlichkeit geschmückt;
All deine Werke er beherrscht, besiegt,
Die ganze Schöpfung ihm zu Füßen liegt.
Gewild und Schaf und Rind — ihm unterwürfig sind.
Der Vögel rasches Heer — die Fische in dem Meer;
Selbst über Meeres Wogen — erbaut er sich der Brücke Bogen."

Ja, zum Herrn der ganzen Schöpfung hast du ihn eingesetzt; selbst dem mächtigen, Ungeheuer bergenden Meere gebietet er, und macht sich aus seinen Fluthen einen Pfad, der ihn trägt und sein Hab und Gut.

Doch all diese Meisterschaft des Menschen, sie beruhet in deiner Gnade, mein Gott, und in deiner Alliebe. Deine Hand, die trägt ihn und hält ihn, ob er dahinzieht über Berg und Thal, ob über des Meeres Wogen und Wellen; dein Licht erleuchtet ihn, deine Macht stärkt ihn, in deinem Glauben findet er die Weisheit und die Kraft zu siegen über Gefahr und Noth, über Sturm und Wogen. Doch ein Wink von dir, und es erbebt und wankt die Erde, und mit ihr der Erdensohn, es erheben sich gegen ihn die Höhen und die Tiefen, und er und sein ganzes Reich ist dahin! —

O möge deine Gnade nimmer von mir weichen, und mir beistehen auf dieser gefahrvollen Fahrt. Und wie du die Arche Noahs auf dem Rücken mächtiger Gewässer dahin geleitet, so mögest du auch dieses Schiff, das mich und meine Gefährten trägt, mit deinem allmächtigen Schutze umgeben, es sanft dahingleiten lassen über stille, ruhige Gewässer, daß es gehoben und getragen von den Flügeln eines milden und günstigen Windes uns sicher und ungefährdet zum gewünschten Ziele führe. Amen.

Gebet während eines Sturmes auf der See.

„Gott macht die Stürme zu seinen Boten."
(Ps. 104, 4.)

Gott, mein Hort und mein Schutz, sieh, Angst durchbebt mich! Dumpf und hohl tönt es herauf aus den Tiefen des Meeres, seine wilden Fluthen stürmen hoch empor, und ach, dieses schwache, schwankende Bretterhaus wird zum Spielball der sich thürmenden Wellen und Wogen. Doch fasse Muth, mein Herz, verzage nicht: inmitten der Gefahren und der Schreckniſse, die mich umdrohen, bin ich *nicht allein*, ist Gott der Allgewaltige, Allerbarmende *bei mir*. Auf den brausenden Wogen und Fluthen webt und schwebt sein Geist, durch der Wogen wildes Toben tönt die Stimme des Herrn. „*Stimme Gottes ziehet hin über die Wasser, Stimme Gottes über die mächtigen Wasser.*" Zu dir, Allmächtiger, der du gebieteſt den zürnenden Fluthen, der du befiehlst den wilden sich blähenden Schwingen des Sturmes, zu dir flehe ich und bete ich aus tiefer angstergriffener Seele: Hilf uns, Vater, und stehe uns bei, gib uns nicht preis dem Verderben, laß uns nicht zur Beute werden dem Abgrunde, der uns zu verschlingen droht. Breite die Fittige der Allmacht über unser Haupt, und führe uns gnadenvoll über die unheilschwangeren, furchtbaren Tiefen hinweg, zum sichern Port, zum Rettungsufer ans geliebte, ersehnte Land, und alle Tage meines Lebens will ich dir danken, und wandeln stets den

Weg der Frömmigkeit und der Gottesfurcht, den Weg der Milde und der Liebe. So mögest du mich erhören in deiner Huld und Barmherzigkeit. Amen.

Nach zurückgelegter Seereise.

„Sein ist das Meer, er hat es geschaffen,
Und das trockene Land, das haben seine Hände geformt."
(Ps. 95, 5.)

Mein Gott! Lob und Preis dir. Wieder stehe ich auf festem Boden, wieder dehnt sich unter meinen Füßen die freundliche Erde mit allen ihren lachenden Schönheiten aus. Aus der Tiefe meiner Seele danke ich dir, Allgütiger, der du mich so huldreich beschützt auf der gefahrvollen Meeresfahrt, wo nur ein schwaches, schwankendes Brett mich von dem Abgrunde trennte, in dessen grauenvoller Tiefe Tod und Verderben lauern. Du, o Gott, bist der Welten Herr, „über den Wassern schwebt dein Geist," deine Gnade war mit mir. Durch Klippen und Strömungen, durch Wellen und Wogen hast du mich ungefährdet hindurch geführt. Du hast die Schwingen des Sturmes gebunden, vor dessen entfesselter Wuth die Tiefen des Meeres erbeben, und der Mensch mit all seiner Kunst und Weisheit so ohnmächtig dasteht. Mögest du, mein Gott, ferner mit mir sein, und mich führen und leiten über die Klippen und Strömungen des Lebens hinweg. Mögest du mich schützen und wahren vor den Wogen des Mißgeschickes. Mögest du mich hüten vor den Angriffen der Bosheit und der Verfolgung, wenn sie um mich toben, wie vor den verderblichen Stürmen der Leidenschaften, wo sie in mir selber toben und brausen. Groß sind die Anfechtungen des Lebens; in uns und um uns lauscht und lauert die Versuchung zum Fehltritt und zur Sünde: Doch mit deiner Hilfe, o Gott, besiegen wir jede Versuchung, widerstehen wir jeder Verlockung, dein ist die Macht und die Kraft, dir gebührt Ruhm und Preis und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Während der Dürre und Regennoth.

„Der Ewige wird öffnen seinen kostbaren Schatz und den Himmel aufthun, deinem Boden den Regen zu geben zur rechten Zeit."

(5. B. M. 28, 12.)

Allmächtiger, du ließest an die Erde dein göttlich Wort ergehen, daß sie hervorbringe allerlei Sprossen: Blumen und Blüthen, Kräuter und Früchte. Und die Erde folgsam deinem Geheiß, öffnet ihren Schooß und sendet ans Licht alle Keime, die in ihr ruhen. Doch siehe, mein Gott, die Gluthen des Himmels verzehren, was die Erde hervorbringt, und lecken gierig an den Säften und Kräften des Bodens, der in brennendem Durste erlechzt. Nach deinem Regen schmachtet er und seine Sprößlinge.

Und auch der Mensch, mit Sehnsucht blickt er in die Höhe, und folgt dem Zuge der Wolken; aber deine zürnende Hand, Allwaltender, führt sie spurlos an uns vorüber, und hält in Riegel und Banden alle Schleußen und Quellen des Himmels.

Vater, in innigem, inbrünstigem Gebete flehen wir zu dir um deinen Himmelssegen. Entziehe, o Gott, uns nicht länger diese wohlthuende Fluth, ohne die alle deine Geschöpfe müßten verschmachten und zu Grunde gehen. Gebiete den Wolken, daß ihnen entströme der milde, erquickende, fruchtbringende Regen, daß unter dem erfrischenden Strom die Fluren von Neuem erblühen, die Saaten sich heben und füllen, daß alles Erlechzende sich labe, das Verkümmerte sich belebe; daß die Natur, ihrer Bestimmung getreu, wieder eine frucht- und freudenreiche, eine freundliche, fülleſpendende Mutter deiner Geschöpfe werde, damit wieder freudig und entzückt unser Blick auf ihr hafte; in ihrem Segen und in ihrem Reichthume wieder das Walten deiner Huld und Vaterliebe wahrnehme, und wir in ihrer wundervollen Schönheit und Blüthe den Strahl und Wiederschein deiner ewigen Herrlichkeit erschauen und verehren. Amen.

Am Sterbe- (Jahrzeits-) Tage des Vaters oder der Mutter.

„Brenne Lämpchen mild und rein,
Hell und freundlich wie dein Schein
War der Mutter Leben;
Rastlos aufwärts strebte sie,
Aber, ach, auch schwankend, wie
Deines Lichtes Beben." (Büschenthal.)

Wenn der Gedanke an dich, du seliger Geist — meines geliebten Vaters — meiner geliebten Mutter — gar oft mein Herz beschäftigt, so durchzieht die Erinnerung an dich heute, an dem Jahrestage deines Scheidens aus diesem Leben, um so mehr mein ganzes Wesen mit Rührung und tiefer Wehmuth. Dieser Tag führt mich zurück in die Zeit, wo du gelebt und gewaltet hast hienieden, wo deine Liebe über mich gewacht mit aller Zärtlichkeit und Sorgfalt, wo ich an deinem Herzen Trost gefunden im Mißgeschick und Theilnahme und Mitgefühl in meinen Freuden. Mir ist es, als sehe ich dich vor mir, mit deinem liebestrahlenden Angesicht, mit den Blicken voll Zärtlichkeit, und deiner Stimme Ton durchzittert meine Seele, als ob er eben erst verklungen wäre.

Gott hat dich von hinnen gerufen und mir ist nichts geblieben von deinem geliebten Wesen als dein theueres Gedächtniß und die frommen Ermahnungen und Lehren, die du im Leben mir ertheilt hast. Fromm und kindlich will ich sie im Herzen bewahren und an ihnen hängen; ich will sie schätzen als das theuerste mir von dir gebliebene Vermächtniß und sie beobachten und hüten, daß sie im Leben mir niemals verloren gehen. Das Andenken an dich und ein gottgefälliger Lebenswandel das ist das heilige Band, das mich, die ich hier auf Erden lebe, mit dir in deinem Himmelsreiche verbunden hält und jede gute That, die du aus deiner Höhe mich hier vollführen siehst, sei dir ein Liebesband und Pfand von deines Kindes frommen Wunsch und Willen, dir zu gefallen und dich zu ehren noch im Jenseits.

Und du Allgütiger, der du Vater, Herr und Meister bist aller Wesen im Himmel oben und auf Erden unten, nimm

die Gefühle meiner kindlichen Trauer wohlgefällig auf und erhöre mein Gebet: Nimm den theueren Verklärten — die theuere Verklärte — gnadenvoll auf an deinen lichten Himmelsthron, im Kreise deiner heiligen Engel, um theilhaft zu werden jener unaussprechlichen, nie geschauten, nur geahnten Seligkeit des Jenseits.

Mir aber, mein Gott, stehe zur Seite mit deiner Liebe, deinem Rathe und deiner Hilfe. Lege deinen göttlichen Trost mir ins Herz und lehre mich mein Leben lang wandeln den Weg der Gottesfurcht und der Tugend, daß ich stets würdig sei deines Wohlgefallens und der Liebe der theuern Verklärten, die in deiner Nähe weilen. Amen.

Am Grabe des Vaters.

Gott, auf dieser Trauerstätte, wo die irdischen Ueberreste meines heimgegangenen Vaters ruhen, will ich seinem Angedenken meine kindlichen Thränen und Gefühle widmen. Nun ich ihn, den Theuern, verloren habe für dieses Leben, erkenne ich erst recht, welchen Schatz von Liebe ich in ihm besessen. Er, der treue Führer meiner Jugend, mein Leiter, mein Warner und Berather hat mit weiser Sorgfalt für das Gedeihen meines Geistes, wie meines Leibes gesorgt, er hat meinen Verstand erleuchtet, mein Herz mit der Liebe zum Guten erfüllt; er hat für mich gestrebt und gerungen, sich gemühet und gequält und mit Muth und Freude den Kampf des Lebens auf sich genommen, um seinem Kinde die Freuden des Lebens zu verschaffen! O mein guter Vater, indem ich deiner gedenke, strömen meine Thränen und mein Herz überfließt von Liebe und Schmerz. Doch was kann dir meine Liebe nützen! sie kann dir nunmehr keine irdischen Freuden und kein irdisches Glück bereiten, dir, der nun schon fern ist von allen Erdenwünschen, Erdenbedürfnissen und Erdensorgen!

Doch Gutes thun, Wohlthaten üben, sich das Herz veredeln, das sind Himmelsfreuden, die das Kind dem verklärten Vater bereiten kann, und diese Freuden will ich dir

zu bereiten suchen, indem ich in deinem Namen und in deinem Geiste das Gute übe und vollführe; das sei das Opfer, das ich auf dem Altar meiner kindlichen Liebe niederlegen will und möge Gott es gnädig aufzeichnen in seinem Buche, dir zum Heile und zur Seligkeit in deiner Himmelswohnung.

O Gott des Himmels und der Erde, wie er in väterlicher Liebe seine Segnungen mir hinterlassen hat, so segne ich hinwiederum in kindlicher Liebe sein Angedenken hier vor dir, und bete zu dir für sein Seelenheil. O mögest auch du seiner gedenken in Liebe und Erbarmen, mögest du ihm gedenken jede gute That, jedes fromme Werk, das er im Leben geübt hat, und gnadenvoll ihm vergeben, was er in menschlicher Schwachheit auf Erden gefehlt und gesündigt. Und was er gelitten im Leben wie im Tode, was er getragen und geduldet hinieden, das gereiche ihm zur Sühne und Versöhnung vor dir, mein Gott. Für mich aber, für die Seinen hinieden möge seine heilige, väterliche Liebe an deines Thrones Stufen droben, Allgütiger, Segen- und Heilvolles erwirken können! Daß deine Hilfe uns gewährt sei, deine Huld uns stütze und schütze immerdar. Amen!

Am Grabe der Mutter.

Hier an diesem stillen Hügel, wo du, geliebte Mutter, schläfst den Todesschlaf, der mir entrissen meine treueste Herzensfreundin, meine Erzieherin und Pflegerin, hier will ich beten zu Gott für dein Heil, hier will ich mir in frommer Erinnerung dein theueres Bild und dein mildes, engelgleiches Walten auf Erden vergegenwärtigen, damit es nimmer in meinem Herzen erlösche — hier will ich dir und mir selber angeloben, deinen Lehren und mütterlichen Ermahnungen treu zu leben und stets den Weg der Tugend zu wandeln.

Wohl weiß ich, daß das, was von dir unter diesem Hügel ruhet, nur Staub und Asche ist, daß dein wahrhaftes und wirkliches Wesen sich aufgeschwungen hat als verklärter Geist in die heiligen Regionen der Engel, und daß dein Mutterblick überall, ebenso wie hier auf dein Kind niederschauet; und doch ist mir, wenn ich diese Stätte betrete, als

ob ich dir nun näher wäre, wenn ich diese Erde, die dich decket, umfasse, als umfaßte ich einen Theil von dir, und wenn ich meine Thränen hier vergieße, als weinte ich mich an deinem treuen Herzen aus!

Mein Gott, auf dieser Asche, die mir so heilig ist, will ich mein Gebet für der theuren Mutter Seelenruhe zu dir erheben. Nimm sie, die so reich an Liebe war, deren Herz in warmer Mutterliebe schlug, freundlich auf in dein höheres Reich der Liebe. Ihr, die in mütterlicher Zärtlichkeit nicht die Opfer zählte, nicht die Mühe wog, nicht die Leiden maß, die sie freudig auf sich nahm für ihrer Kinder Wohl und Heil: — ihr zähle du wieder nicht und wäge nicht, was sie als Staubgeborne hienieden hat gefehlt und gesündigt vor dir, und wie sie der Freuden und des Segens Fülle über ihres Kindes Haupt hienieden hat ausgeschüttet, so umstrahle du in deiner Höhe ihr verklärtes Haupt mit Paradieses Freuden und Seligkeiten! — Und mir möge ihre Mutterliebe, deren ihre Seele stets so voll war, noch jetzt zum Segen gereichen, daß sie für mich und die Meinen deine Gnade und dein Erbarmen, Ewiger, erflehe, daß deine Liebe und deine Gotteskraft mir stets zur Seite stehe und mich führe mit milder Hand durch das dunkle Erdenthal, bis meine Seele eingehet zur Ruhe und zur Wiedervereinigung mit den geliebten Vorangegangenen. Amen.

Am Grabe des Gatten.

„Ich bin ein Weib mit beschwertem Herzen,
Und schütte meine Seele vor Gott aus."

(Sam. I., 1, 15.)

Hierher, in die stille Behausung des Todes, ziehet mich mein Herz, das öde und traurig ist wie dieser Ort selber. Von Grabesnacht umfangen ruhet hier der theure Gatte, und auf seinen Hügel mögen meine heißen Thränen hinfließen, mögen meine Klagen sich ergießen in ungestörtem Lauf. Fern vom Gewühl des Lebens, entweihet hier kein fremder Blick, kein theilnahmloses Wort meinen Schmerz; nur du, o Gott,

bist hier Zeuge meines Grames, der so tief in meiner Seele sitzt, daß mir das Leben in seiner ganzen Schönheit nun verdüstert erscheint, und all seine Freuden nur wie in einem dunklen Trauerflor gehüllt entgegen treten.

Mögest du, Allvater, mir nicht zürnen, daß ich so bitterlich klage, daß meine Seele so tief trauert über das, was du geschickt und gefügt hast. Mein Gott, nicht vermesse ich mich, gegen deine Schickungen zu murren und deine Wege zu tadeln. Du bist der Gott der Liebe und der Weisheit, welcher Sterblicher vermöchte dich zu begreifen und zu erfassen, wer sich erkühnen, dein Walten zu richten und zu dir zu sagen: Was thust du da! Was du thust, ist wohlgethan, und ich bete dich im Staube an und verehre in Demuth deinen unerforschlichen Rathschluß. Doch kann ich gebieten meinem Herzen, daß es nicht empfinde das Mißgeschick, kann ich sagen zum Schmerz: „Fliehe mich," zu meiner trauernden Seele: „Sei heiter"?

Und wie sollte meine Seele nicht trauern, da ihre Schwesterseele von ihr geschieden, wie sollten meine Augen sich nicht mit Thränen füllen, da meiner Tage glänzendstes Gestirn erloschen ist, da meines Hauses Pfeiler und Stütze gebrochen, meines Lebens Blüthe und Schmuck hingewelkt und meines Herzens Theuerstes dem Moder preisgegeben ist! —

Doch nein, sein irdischer Theil bloß, der Körper nur, die Staubeshülle ward zurückgegeben dem Staube, von wannen er ist genommen, doch sein edleres Ich, sein unsterblicher Theil, sein Geist lebt fort mit all seinem Denken und Fühlen, mit all seiner Treue und Liebe. —

„Es kehrt der Staub zurück zur Erde, von wannen er ist genommen, und der Geist steiget empor zu Gott, der ihn gegeben." Also steht es geschrieben in deinen heiligen Schriften. — Daran will ich mich halten. Der Gedanke sei Trost in meiner Trauer, und Balsam für die Wunde meines Herzens, daß der Tod nicht ganz das Bündniß unsrer Herzen kann aufgelöset haben, und wie meine Liebe ihm folgt ins Jenseits, wird auch er segnend und liebend niederblicken auf mich und meine Kinder, die er verwaist hinterlassen hat; wie ich betend mein nasses Auge zu

dir, mein Gott, erhebe, um die Himmelsseligkeit für ihn zu erflehen, wird er hinwieder dein Erbarmen und deine Gnade anrufen für unser Heil hienieden, und so werden unsre Seelen sich begegnen an deines Thrones Stufen!

Mein Leben aber, das nun seines irdischen Schutzes entblößt ist, meine Kinder, die ihres Vaters und Verpflegers, ihres Führers und Vertreters beraubt sind, vertraue ich dir, allgütiger Vater im Himmel, der du ein Vater der Waisen, ein Sachwalter der Witwen bist in deiner heiligen Höhe. Laß deine Liebe mich umfahen, deine Allmacht mich kräftigen, deine Allweisheit mich erleuchten, daß ich stark und muthig durchs Leben schreite, daß ich die Pflichten und Aufgaben, die in doppeltem Maße auf mich fallen, mit männlichem Geiste und weiblichem Gemüthe vereint zu erfüllen verstehe, um meinem Hause mit Verstand und Kraft vorzustehen und allen seinen Bedürfnissen zu genügen. Amen.

Gebet einer Mutter am Grabe ihres Kindes.

„Blickt weg von mir, ich muß bitterlich weinen."
(Jes. 22, 4.)

„Gott, wie bist du allgewaltig in deiner Macht, furchtbar in deinem Gerichte!" Du streckst deine Hand aus und es verlischt der Sonne Gluth. Du sprichst — und es erbebt die Erde in ihren Tiefen; du lässest wehen deinen Hauch — und es bricht zusammen die riesige Ceder, und die grünende Flur, erst aufgesprossen und aufgeblüht, wird zur dürren, trostlosen Einöde! Und der Mensch, ach, voll lieblicher Jugend, voll grünender Hoffnung, sich schlingend und rankend ums glückliche Leben: — Du sendest aus den ernsten Boten des Todes, und siehe, die Menschenblume welkt, dorrt und zerfällt in Staub!

Unter diesem Hügel ruhet meine Herzensblume, mein Fleisch und Blut, mein innerstes Leben, mein Kind. — Ver-

gebens wäre es, wollte ich wehren meinem Schmerze hervorzubrechen, meinen Thränen hinzuströmen.

Du, o Gott, der du des Menschen Inneres geschaffen und gebildet, du weißt wohl, was einer Mutter ihr Kind ist, du weißt, wie das Mutterherz mit allen Lebensfäden und Fibern ihr Kind umschlingt und umschließt, und wenn der Tod die kalte Hand legt an das Kind, es ihr von der Seite reißt, dann reißt er auch das ganze Herz der Mutter blutend wund.

Darum zürne nicht, o Herr, meinem Schmerze, habe Erbarmen mit meinem Leid und gieße deinen göttlichen Trost mir ins Herz, gib mir Kraft zu tragen, und zu entsagen dem, was du mir entziehest. „Du hast's gegeben, du hast's genommen, dein Name sei gelobt!"

Gewiß ist Alles, was du thust, wohlgethan; deiner Allweisheit verborgenen Gang, wie könnte des Menschen beschränkter Sinn ihn ergründen wollen! Dunkel und unerforschlich ist dein Walten, doch was du auch über uns verhängst, es ist zu unserm Heile. Du bist ja unser Vater und wir deine Kinder, du unser König und wir dein Volk, du unser Hirt und wir deine Heerde — wie solltest du etwas Anderes über uns beschließen, als das Heilvolle.

So laß mich denn, mein Gott, in deiner Liebe und Treue meinen Trost finden. Laß mich durchdrungen sein von den erhebenden, besänftigenden Lehren und Worten deiner geheiligten Religion. Stärke mich in dem seligen Glauben, daß du mein verklärtes Kind liebevoll und freundlich in deine himmlischen Wohnungen hast hineingenommen, um seine reine Seele zu entziehen der Sünde und den Verirrungen dieses Lebens, es zu bergen vor Erdenschmerz und Trübsal.

So laß, Allgütiger, mein Kind als lichter Engel auf mich herabschauen, daß sein verklärtes Bild mir stets vorschwebe; laß seine Stimme mich warnen, wenn ich in Gefahr bin vor dir zu fehlen; laß sein Auge mir strahlen, wenn ich etwas Verdienstliches geübt, und laß mich einst von ihm empfangen, wenn du mich einst heimberufen wirst in dein Himmelreich. Amen.

Auf dem Grabe eines Verwandten.

„Der Mensch ist dem Hauche gleich,
seine Tage dem Schatten, der vorüberwallt.“

Theure (r) Hingeschiedene (r), du warst mir werth und lieb im Leben, und ich komme auf deine Ruhestätte, um deiner verklärten Seele im Jenseits noch meine Gefühle der Liebe zu zollen, und hier zu Gott für deinen ewigen Frieden zu beten. Möge der Allgütige meine frommen Wünsche für dich erhören, möge deinen Gebeinen sanfte Ruhe, und deinem Geiste des Himmels Seligkeiten und Freudenfülle werden!

Hier, in dieser stillen Behausung des Todes, sollte der Mensch sich oft ergehen, um stets der Nichtigkeit alles Irdischen sich bewußt, und seiner höheren Bestimmung auf Erden eingedenk zu bleiben. — Was ist das ganze Erdenleben! Eine Spanne Zeit und wir stehen am Grabe. Unser Lebensweg, ob er mit den Blüthen der Freude und des Genusses sich bekränzt, und das Glück und der Reichthum mit uns Hand in Hand wandelt, oder ob er uns ein blumenloser Steinweg ist, von Unglück umdunkelt, von Dürftigkeit verödet: wohin führt er anders als an die Pforten des Todes! Und diese öffnen sich für uns, ob wir in der Blüthe jugendlicher Schöne, oder vom Alter geknickt da stehen. Das Reich des Todes nimmt uns auf, und wir werden zu Moder und Asche; und das, womit wir so oft in thörichtem Dünkel groß gethan, in Stolz und Hochmuth geprunkt, und darüber so oft das Edle und Bessere vergessen und verachtet haben — sinkt in Trümmer und Verfall.

Doch nur die Hülle sinkt zusammen, aber das eigentliche Wesen bleibt unvergänglich, die morsche Hütte bricht, aber der Geist steigt auf in seine ewigen Wohnungen des Jenseits! Wohl ihm, wenn er seiner Bestimmung getreu seine Erdenpilgerschaft vollbracht hat; wenn er in allen Kämpfen und Mühen des Lebens nie sein ewiges Heil außer Acht gelassen; wenn er gereinigt und verklärt, begleitet von Werken der Liebe und Gerechtigkeit, zur ewigen Herrlichkeit eingeht! —

Lerne du, mein Herz, hier das Leben würdigen, lerne gebrauchen die Tage des Glückes, wie die Tage des Mißgeschickes zum Heil und zur Bildung deines unsterblichen Geistes, damit ich ohne Bedauern und Reue am letzten meiner Tage darauf zurückblicken kann, und meine Seele in Frieden und Seligkeit zu meinen Vorfahren eingehe. Dies sei dein Wille, Herr, mein Gott, dazu gib mir deinen Segen und deine Kraft. Amen.

Am Laubhüttenfest beim Kreisgang mit dem Lulaw und Esrog.

„Ich waſche meine Hände in Reinheit
Und umringe deinen Altar, o Ewiger."
(Pſalm 26, 6.)

Herr des Weltalls, reich geſchmückt mit deinen Gaben und Segnungen haſt du die Natur. Das Thal mit ſeinem üppigen Grün, der Berg mit ſeinem Kranz von Wäldern, das Gefilde mit ſeiner lachenden Frucht iſt ein Erzeugniß deiner Gnade, zum Segen deiner Menſchenkinder, zur Nahrung ihres Leibes, zur Stillung ihrer Bedürfniſſe, zur Ergötzung ihres Auges, zum Balſam ihrer Wunden; und kein Blättchen iſt ſo klein, kein Grashalm ſo niedrig in dem weiten Reiche der Natur, daß es nicht wohlthuende, heilſame Kräfte für uns enthielte. Die einfache Staude und der prangende Baum, das duftende Reis und die goldene Frucht, Alles ruft uns zu: „Lobe, o Erdenſohn, den allmächtigen Herrn, der ſo Wundervolles hat geſchaffen; lobe, Menſchenkind, deinen himmliſchen Vater, der ſo allgütig dich verſorgt!" — Und mit Lob und Preis und Dank ergreifen wir dieſen Feſtſtrauß der viererlei Erzeugniſſe der Natur, dieſes kleine Abbild der reichen Mannigfaltigkeit der Erde, dieſen Verkünder deiner Allmacht und Güte, o Gott, und heben und wenden ihn nach allen Welt- und Himmelsgegenden; denn überall, in allen Enden und Ecken der Welt, wächſt und ſprießt uns dein Segen empor; und lobſingend umkreiſen wir damit deinen Altar.

Doch, Herr, nicht nur unſer Mund ſoll dir danken, nicht nur unſere Lippen dir lobſingen; ſondern durch Thaten

der Frömmigkeit und der Liebe wollen wir dich verehren und anbeten. Wie du liebend uns beschenkst, wollen wir mild und liebreich der Armen neben uns gedenken; wie du freundlich uns Festtage des Segens und der Freude spendest, wollen wir durch erquickende Gaben des Dürftigen Herz erfreuen und festlich stimmen. Dies sei unser Dank, das unser Festopfer, das du huldvoll von uns annehmen mögest.

Gebet am Neujahrs- und Versöhnungsfeste und vor Alenu.

Gott, dich seh' ich überall,
Wohin auch mein Auge schaut,
Von den Bergen, aus dem Thal
Tönet mir der süße Laut:
„Eines Gottes weise Hand
„Hat die Himmel ausgespannt,
„Schuf den Engel und den Wurm,
„Frühlingshauch und Wintersturm."
(Salomo.)

Du Hoher, Erhabener! In Demuth und Ehrfurcht beuge ich mich vor dir, dessen Herrschaft durch alle Zeiten, durch alle Welten geht. Mein Herz, von Dank und Liebe erglüht, bringt dir sein Lob- und Preislied dar! Wie groß und hehr bist du! Das All entstand auf deinen Wink. Deine Hand legte die Grundfeste der Erde, spannte darüber aus den sterndurchwirkten, strahlenden Himmelsteppich, deine Hand bildete, dein Hauch belebte, was da athmet und sich regt; deine Liebe einzig und allein ist es, die Alles hegt und trägt, schützt und schirmt! Du einzig und allein im Himmel und auf Erden, — ist es deine Macht allein, die in donnernden Wogen des Meeres Fluthen schleudert, und den sengenden Samum durch die Wüste führt — das Sternenheer seine friedliche Bahn leitet, und zur Erde schicket den wohlthätigen Sonnenstrahl. Du einzig und allein, immerdar und überall. Wo ich bin, und wohin ich blicke, finde ich dich, du Einziger, Ewigherrlicher, du Schutz und Hort des Alls!

Drum beugt sich vor dir allein mein Knie, bete ich dich im Staube an; schaut zu dir mein Auge auf in jeder Noth, wie in jeder Freude meines Lebens; trage ich zu dir hinauf alle Wünsche und alle Hoffnungen meines Herzens.

Wie unglückselig sind jene, deren Herz so verstockt ist, dich nicht zu fühlen, deren Geist so blind, dich nicht zu schauen, dich nicht in deinen Werken, dich, den Unsichtbaren, nicht in seiner sichtbaren Natur zu erkennen, in diesem Spiegel und Widerschein deiner Herrlichkeit und Größe. O öffne die Augen denen, die nicht sehen, reinige die Herzen derer, die vom Taumel der Leidenschaft befangen, nur dem Götzen der weltlichen, eitlen Freuden huldigend, von dir sich abgewendet haben! daß alle Weltbewohner zu dir zurückkehren; alle von der Erkenntniß deiner Herrlichkeit beseligt werden; alle Knie vor dir sich beugen, alle Herzen dir zufliegen; alle Lippen in dein Lob und Preis sich ergießen; daß dein Name, du Einziger, Ewiger, Wundervoller, gefeiert und gerühmet werde durch alle Zeiten und Räume. Amen.

Challa-Gebet חלה

Vater im Himmel! Nach deinem heiligen Gebot sondere ich die Hebe von meinem Teige ab. Es mahnet mich diese fromme Sitte nicht nur an die Vergangenheit unseres Volkes, wo unsere Vorfahren ihre Erstlinge alle freudigen Herzens auf deinen Altar niederlegten, sie mahnet mich auch, daß wir auch heute noch auf den Altar der Liebe und der Menschlichkeit gottgefällige Opfer niederlegen können. Wenn wir den Hunger des Dürftigen stillen, seiner Noth abhelfen, seinen Mangel lindern, seine Nahrungssorgen erleichtern, dann bringen wir dir, der du ein Vater der Armen und Bedrängten bist, unsere Opfer dar. So nimm denn, himmlischer Vater, diese Hebe wohlgefällig an, und mache mein Herz fest und treu, daß auch da, wo du größere und schwerere Opfer heischest, ich in Glaubensfreudigkeit willig und bereit sei, sie dir darzubringen.

Segne, Gott, uns das tägliche Brod, daß wir es in Ehren und ohne Kummer gewinnen, und sein Genuß uns Segen und Gedeihen bringe, damit wir in Fülle der Gesundheit und Kraft uns des Lebens und seiner Güter freuen, frohen Muthes und heitern Geistes dein Lob, du Spender alles Guten, anstimmen, und allen unseren Pflichten uns ungehindert hingeben können.

ברוך אתה יי אלהינו מלך
העולם אשר קדשנו במצותיו
וצונו להפריש חלה.

Gelobt seiest du, Herr unser Gott, König der Welt, der du uns durch deine Satzungen geheiligt, und die Absheidung der Hallah uns geboten hast.

Hagbaßa.

Gedicht beim Emporheben der aufgestellten Thora, nach der Vorlesung aus derselben.*)

Dies ist die Thora, dies das Wort,
Das Gott uns hat gegeben,
Daß wir's bewahren fort und fort
Und tragen's durch das Leben.

Weis' auf, Volk Juda, hoch sie auf,
Du darfst mit Stolz sie zeigen,
Sie ist gekauft um hohen Kauf,
Um hohen Kauf dein eigen.

Du gabst ja hin für dieses Gut,
Was nur der Mensch besitzet;
Glück, Habe, Freiheit, Ehre, Blut
Hast du darum verspritzet.

Dies ist das himmlische Panier,
Um das wir muthig stritten,
Und tausend Tode haben wir
Um dies Panier gelitten.

Gott, unser König, Gott der Macht!
Du gabst es unsern Ahnen,
Verloren haben wir die Schlacht,
Doch hier sind unsre Fahnen.

Die Kämpfer sanken um sie her,
An Menge nicht zu zählen;
Doch ließ der Rest sich nimmermehr
Zu feigem Abfall quälen.

*) Von Dr. Rießer.

Es quoll Verderben rings hervor,
Wir schwammen durch die Fluthen,
Hoch hielten wir die Fahn' empor,
Aus Lavaströmes Gluthen.

Wohl Mancher ward, in sie gehüllt,
Den Flammen übergeben,
Wohl Mancher ließ auf diesem Schild
Durchbohrt sein tapfr'es Leben.

Der Feind schoß Pfeile, Feuer, Gift
In nie gestilltem Streite,
Wir retteten die Gottesschrift,
Sonst Alles ward zur Beute.

Drum heben wir sie freudig auf,
Wir dürfen kühn sie zeigen,
Sie ist gekauft um hohen Kauf,
Um hohen Kauf uns eigen.

Die Kämpfer ruh'n, doch würden sie
Je wieder uns erreichen,
Sie sollen's finden, daß wir nie
Von unsern Fahnen weichen.

Eine Legende,

aus dem Menorath Hamaor, zur Erbauung, am Versöhnungstage, zur Zeit des Mussaphgebetes. [1])

Ueber Juda war gekommen eine Zeit der Noth und Schmach,
Salomonis heil'ger Tempel tief in Schutt und Asche lag.
Reich an Trümmern, leer an Menschen, lag Jerusalem zerstört,
Doch die Glaubenstreue hatte nicht im Volke aufgehört.

Da begann der Heidenkaiser eines Tags mit wildem Spott:
„Will doch sehen, ob sie halten fest an ihrem alten Gott;
Bringt mir her die fromme Mutter, die, wie jüngst man mir gesagt,
Lebt mit ihren sieben Söhnen, gläubig, fromm und unverzagt!" —

Und die fromme Mutter führen sie, gleich einer Sünderin,
Im Geleite ihrer Söhne vor den Thron des Kaisers hin,
Und er spricht zum ält'sten Sohne: „Siehst du jene Erzgestalt?
Das ist meines Gottes Bildniß, beuge dich vor ihm alsbald!"

Doch es gibt zur Antwort Jener: „Unsre heil'ge Schrift gebeut:
„Ich der Herr, ich bin dein Gott, der aus Egypten dich befreit,
Keinen andern Göttern sollst du weihen im Gebete dich,
Keinem Götzenbild dich beugen, denn dein Gott allein bin ich!" [2])

Also sprechend ward der Jüngling weggeführt zu Qual und Tod,
Und der Herrscher d'rauf dem Zweiten: „Opfre diesem Gott!" gebot;
Doch der sprach: „Wer andern Göttern dienet als dem Herrn allein,
Soll vertilgt mit seiner Sünde von dem Erdenrunde sein." [3])

Tödten ließ auch ihn der Kaiser und befahl mit kaltem Hohn:
„Kniee zum Gebete nieder nun du dritter frommer Sohn!"
„Im Gesetz," erwidert dieser, „steht — wie du auch zornig bist:
„Höre, Israel, der Ew'ge, unser Gott, der einz'ge ist!" [4])

---

[1]) Von L. Liber. [2]) 2. B. M. 20, 2—5. [3]) 2. B. M. 22, 19. [4]) 5. B. M. 6, 14.

Wenig Augenblicke später fiel er durch des Henkers Schwert,
Und vom vierten Bruder Jener nun den Götzendienst begehrt,
Doch es spricht der Jüngling gläubig: „Ehre nur dem Herrn gebührt,
Ihn nur bet' ich an, der gnädig aus der Knechtschaft uns geführt.“ [1])

Also sprach er, fest umschlungen von des nächsten Bruders Arm,
Und so litten Beide freudig bald des Martertodes Harm.
Jetzt gebot dem sechsten Sohne auch der Kaiser grausig wild:
„Zögre nicht und wirf dich nieder hier vor meines Gottes Bild!“

Ruhig doch entgegnet Jener: „Lieben soll ich immerdar
Meinen Gott von ganzer Seele, ihn den Herrn nur treu und wahr.“ [2])
Kaum verhallten seine Worte, da auch strömte hin sein Blut,
Als ein neues Opfer blinder, gräßlicher Tyrannenwuth.

Und den letzten Sohn der Mutter rief der Kaiser zu sich hin,
Ihn, den Jüngsten, einen Knaben, der mit kindlich reinem Sinn
In des Herrschers finst'res Auge blickte ohne Furcht und Scheu,
Jugendfrische in dem Antlitz, in dem Herzen Lieb' und Treu'.

„Lieber Knabe!“ sprach der Kaiser mit verstellter Freundlichkeit,
„Du gewiß bist vor dem Bildniß dich zu neigen wohl bereit!“
„In der Schrift,“ so rief der Knabe, „steht: Erkennt und glaubt die Lehr':
Gott im Himmel und auf Erden ist der Herr, und keiner mehr.“ [3])

Und der Kaiser bittet hastig: „Sieh, vom Finger werf' ich hier
Diesen gold'nen Ring zu Boden, nimm' ihn auf und bring' ihn mir,
Daß, wenn du nach ihm dich bückest, doch das Volk sei überzeugt,
Hättest mein Gebot erfüllet, dich vor meinem Gott gebeugt!“

Da beginnt das Kind zu weinen, und zum Herrscher drauf es spricht.
„Wie? du scheust dich vor den Menschen und ich sollte doch mich nicht
Fürchten selbst vor Gott, dem König aller Kön'ge, der die Welt
Einst erschuf sammt allen Wesen, dessen Allmacht sie erhält?“

Zornentbrannt befiehlt der Kaiser: „Schlagt ihn an den Pfahl geschwind!“
Doch die Mutter küßt noch einmal brünstig ihr geliebtes Kind,
Läßt noch einmal ihn, den Knaben, in den Mutterarmen ruh'n,
Und von ihren Lippen tönen schmerzerfüllt die Worte nun:

---

[1]) 5. B. M. 4, 39. [2]) 5. B. M. 5, 6. [3]) 5. B. M. 4, 89.

„Liebe Kinder, wenn ihr droben Vater Abraham geschaut,
Saget ihm, er habe einen Altar für den Sohn gebaut;
Doch ich hätte der Altäre sieben aufgerichtet heut',
Hätte meine sieben Söhne d'rauf dem Opfertod geweiht."

„Schwer geprüft von meinem Gotte, hab' ich doch das tiefe Weh
Seiner Prüfung fest bestanden, Preis und Lob ihm in der Höh'!"
Und die Mutter schwieg, da rissen grausam sie das Kind ihr fort,
Und bald unterlagen Beide, Kind und Mutter schnödem Mord. —

Düstern Grimmes saß der Wüth'rich, als sein Henker es vollbracht,
War doch unbesiegt geblieben echter Glaubenstreue Macht
Da ertönte eine Stimme aus des Himmels Höh' herab:
„Ihrer ist das ew'ge Leben nach der dunklen Erde Grab!"

Dank für die Geneſung.*)

1.

Gott, Vater der Natur!
Du Urquell alles Lebens!
Auf dich hab' ich gebaut
Und hoffte nicht vergebens.
In Krankheit und Gefahr
Hilft deine Vaterhand;
Sie ſtillt der Schmerzen Pein,
Sie hemmt des Fiebers Brand.

2.

Als mich der Krankheit Wuth
Aufs Jammerlager brachte,
Als ich die Tage zählt',
Die Nächte lang durchwachte,
Als faſt mein Aug' erloſch —
Und Mund und Wang' erblich;
Da fleht' ich, Herr! zu dir,
Und du erhörteſt mich.

3.

Du ſtrömteſt Ruh' ins Herz,
Und Kraft in meine Glieder.
Mein Auge ſieht die Welt
Und deine Sonne wieder;
Mein Ohr vernimmt dein Lob
In Garten, Wald und Flur:
Mein Mund ſtimmt zum Geſang
Der feiernden Natur.

4.

Gott! ewig ſoll der Dank
Von meinen Lippen ſchallen.
Hilf mir, nach deinem Wort
Durchs Pilgerleben wallen!
Und bin ich einſt am Ziel:
So leite deine Hand
Den mir empfohl'nen Geiſt
Ins beſſre Vaterland.

---

*) Aus Joſſohns שירי ישירון

Ein Wort

an die

edlen Mütter und Frauen in Israel.

Ehe diese Blätter der Presse übergeben werden, kann die Verfasserin derselben es nicht unterlassen, noch ein Wort daran zu knüpfen über einen Gegenstand, der aufs Tiefste in die Speichen der menschlichen Gesittung und des menschlichen Geschickes eingreift: dies ist *über die Erziehung unserer Töchter.*

Je bescheidener die Stellung ist, die die Frau in der gesellschaftlichen Verfassung einnimmt, um so bedeutungsvoller ist dagegen ihre Stellung in den Räumen ihrer Häuslichkeit, und desto einflußübender und weitreichender ihr Wirkungskreis in ihrer Doppelaufgabe als *Gattin* und *Mutter.*

Denn die Gattin ist es, die dem Leben des Mannes erst den wahren Werth und die echte Weihe verschafft. Den Fleiß des Gatten soll sie durch ihr wirthliches Walten erst zum wahren Segen bringen, das Haus, das er baut, soll sie mit emsiger kunstreicher Hand zieren und ausschmücken, es durch Freundlichkeit, Milde und Wohlthätigkeit zu einer segensreichen und gesegneten Stätte machen. Sie soll es verstehen, mit sanften Worten allen Groll und Unmuth von seiner Stirne

zu scheuchen, und seine Freudenstunden zu erhöhen und zu versüßen; durch verständige Rede den raschen auflodernden Zorn des Mannes zu bewältigen und seinen oft unbeugsamen, oft unversöhnlichen Sinn zu Thaten der Milde und Versöhnlichkeit zu neigen. Sie soll ihm eine treue Gefährtin im Kampfe des Lebens sein; eine freundliche Trösterin in den trüben Tagen des Unglücks; überall und immerdar der fürsorgliche Engel seines Daseins.

Und welch ein bedeutungsvoller Wirkungskreis eröffnet sich erst vor ihr in ihrer Eigenschaft als Mutter! In der That, unberechenbar ist die Tragweite der weiblichen Leistungen als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder. Aus den vier Pfählen ihrer Häuslichkeit dehnet sich in dieser Beziehung ihr Wirkungskreis über ganze Generationen und Geschlechter aus. — Das Kind in den ersten Jahren seines Daseins, wo sein kleines Herz, weich wie Wachs, sich bilden und modeln läßt, von wem empfängt es anders die ersten Eindrücke als von der zärtlichen Mutter, die es stets umgibt, die es pflegt und wartet, deren Ausspruch ihm ein Orakel, deren Blick ihm ein Himmel ist. Ihr Lied, ihr Wort, ihre Mahnung und ihr Beispiel dringt durch alle Poren der jungen Seele, und bildet dort die Quelle des Guten, der Tugend und der Religion, die ihm Heil bringet fürs ganze Leben, und durch ihre Strömungen noch ferneren Geschlechtern zum Segen gereicht. Der Vater hat keine solche Macht über des Kindes Herz, denn sein Beruf hält ihn oft fern vom Hause; die Sorgen des Erwerbs und Verkehrs halten zu oft seine Gedanken gefangen, auch fehlt ihm meist jene Sanftmuth, Weichheit und Milde, die nur dem weiblichen Gemüthe eigen ist, und unter deren warmen Hauch das zarte Reis so wohl gedeiht.

Doch nur ein edles Herz und ein gebildeter Geist vermag diesen heiligen Doppelberuf der Frau vollständig zu erfüllen, und es bedarf einer gar sorgsamen Anleitung und Erziehung, damit unsere Töchter einst als Priesterinnen an dem Altare ihres Hauses so beglückt und beglückend walten mögen.

Eine derartige Erziehung ist eine Aufgabe, deren Lösung viele Kenntnisse, viel Klugheit, ja sogar viel Weisheit erfordert nebst einem richtigen Takt und unermüdlicher Ausdauer. Denn wie der Säemann in die Furchen der mütterlichen Erde mannigfache Saaten und Keime legt, und ihr derart die verschiedensten Früchte entlockt, und alle ihre vielfachen Kräfte zu unserm Nutz und Frommen wirksam macht: so muß der Erzieher in den jungen Boden, dessen Pflege ihm anvertraut ist, mannigfachen Samen streuen, und alle in ihm schlummernden Kräfte zum Gedeihen bringen. Während wir die Hand in kunstreichen Führung der Nadel und in sonstiger haushälterischer und praktischer Betriebsamkeit üben, müssen wir auch auf die freie Entwicklung des Geistes wirken. Doch während wir den Zweigen der Industrie unsere Aufmerksamkeit widmen, und den Geist durch Bildung schmücken und mit Kenntnissen aller Art bereichern, dürfen wir auch das nicht vergessen, was der eigentliche Grundstein aller Gesittung ist, und ohne das alle Kenntnisse und alle Bildung des Geistes nur der uns fernstehenden, winterlichen Sonne gleichen, die wohl Licht und Glanz aber keine Wärme spendend, ihre Strahlen unerquicklich und unwirksam über die Gefilde streift — dies ist *die Veredlung des Herzens, die Hebung und Kräftigung der religiösen Gefühle!*

Aber leider wird dies in der Gegenwart nur zu sehr hintangesetzt! Das Aeußerliche und Schimmernde wird gepflegt, aber das Herz mit all seinen Blüthen und Keimen wartet man nur mit nachlässiger Hand, und überläßt es ruhig der Zeit, was sie aus ihnen bilden wird, ob süße, erquickende Früchte, oder Unkraut, oder gar Giftpflanzen. Die Lehre der Religion wird nur nebenbei, nur als Form und Nebensache behandelt! Und doch ist der Adel der Gefühle und die tiefsinnige Religiosität der höchste Schmuck der Frau. Sie gießen über ihr ganzes Wesen jenen unvergänglichen Zauber und Liebreiz aus, der ihr alle Herzen gewinnt; sie geben allen ihren Eigenschaften und Talenten erst den wahren Werth; im Verein mit *ihnen* werden dieselben erst ein Segen für ihr Haus und für die Welt, für die Gegenwart und für die Zukunft! —

Darum, ihr edlen Mütter in Israel, sorgen wir dafür, daß dieser hohe Schmuck unsern Töchtern nicht entgehe. Machen wir es ihren Erziehern zur ersten Pflicht, daß sie durch den erhabenen Unterricht von Gott und seinen Wundern die Herzen derselben veredlen; daß sie vor ihnen aufrollen die Geschichte und Geschicke unserer Vorfahren, und ihre Seelen erfüllen mit treuer, aufopfernder Anhänglichkeit an ihr Volk, und mit glühender Liebe für die Menschheit; begleiten wir unsere Töchter in das Haus des Herrn, wo Predigt und Gesang und Gottesdienst einen veredelnden Einfluß auf das weibliche Gemüth üben, seine Gefühle heiligen, und zur tiefsinnigen Verehrung Gottes führen. — Aber, um bei diesem Gottesdienste mit segensreichem Erfolg sich betheiligen zu können, daß die frommen Klänge und Gesänge unserer Gotteshäuser veredelnd und erhebend an die Saiten des weiblichen Gemüthes antönen thut auch wieder Eins vor Allem noth. Es ist die Kenntniß und das Verständniß unserer heiligen Gebetsprache. Denn ohne das hören wir nur Wörter, aber keine Worte, bringen uns die Töne blos zum Ohre, aber nicht zum Herzen, und wir beten nur mit den Lippen, aber nicht mit der Seele Die heiligen Gesänge Zions, die herrlichen Psalmen eines David, die erhabenen, seelenvollen Gebete Israels bleiben für uns ein versiegeltes Buch. Aber, warum sollen unsere Töchter, die auf Klavierspiel und Operngesänge, auf Erlernung von Sprachen, die nur die Sitte und Mode der Zeit erheischt, so viel Zeit und Fleiß verwenden, nicht auch jener heiligen Sprache, der ehrwürdigen Mutter aller Sprachen, täglich eine Stunde weihen, da sie doch der Schlüssel zu jenen Schätzen des Geistes und des Herzens ist, die Gott in seinem Buche, das wir so bezeichnend das Buch der Bücher nennen niedergelegt hat? — Nicht auch der Erlernung jener Sprache einen kleinen Theil ihrer Zeit widmen, die noch immer das Band ist, das die durch alle Länder der Welt zerstreuten Glieder Israels zusammenhält? In allen Gegenden der Erde, in Cincinnati und in Bombay, in Tunis und in Warschau, in Wien und in London tönt noch immer aus den jüdischen Tempeln die Sprache, in der einst Gott vom Sinai redete! —

Mit den Gefühlen echt weiblicher Religiosität paare sich ein erhebendes Nationalgefühl. Unsere Töchter sollen lernen mit Stolz und Selbstbewußtsein den Namen Israeliten tragen. Sie sollen den wahren inneren Werth ihres Volkes erkennen und sich's bewußt werden, daß die Gebrechen, die manchen traurigen Figuren das Verhängniß wirklich aufgeprägt hat, so wie die Schmach, die nur Bosheit oder Vorurtheil uns anzuheften bestrebt ist, sich endlich im Strome der Zeiten rein waschen wird und muß. Sie sollen sich's bewußt werden, daß es eine Entwürdigung ihrer selbst wäre, wenn sie sich schämten, einem Stamme anzugehören, der so groß als irgend einer in der Geschichte dasteht, und dessen Blätter reich sind an glänzenden Helden, edlen Männern, aufopfernden Märtyrern. Es soll ihr Trost, ihr Streben, ihre Begeisterung sein, durch ihr Gemüth und ihren Wandel über jeden Tadel sich zu erheben, und sich als echte Töchter des Volkes zu bewähren, das inmitten eines jahrtausend-langen Kampfes gegen mancherlei tiefschmerzliche Anfeindungen sich doch den Segen eines frohen, häuslichen Sinnes und einer edlen Sittlichkeit wahrte.

Aber auch auf ihre Umgebung wollen wir unsere besondere Aufmerksamkeit richten, wollen verhüten, daß kein zweideutiges Wort, keine verletzende Handlung die reine Harmonie ihrer Seele störe, kein unreiner Hauch den klaren Spiegel ihrer Herzen trübe.

Doch wodurch schützen wir zumeist den frischen, sich eben aufschließenden Kelch der jungfräulichen Blume vor dem Gifte des Verderbens?

Indem wir sie strenge jenen Gesellschaften entziehen, wo rücksichtslos jeder Gegenstand verhandelt wird; wo über Gott und die heiligsten Lebensverhältnisse leichtsinnig, freigeisterisch abgeurtheilt wird; wo über die Begeisterung für Recht und Wahrheit, über die erhabensten Gefühle als eine lächerliche Schwärmerei gespottet wird, und derart der göttliche Funke in dem jungen Herzen erstickt, der Strahl, der ihr Leben verklärt, verdunkelt werden muß. — So werden wir si-

auch unbedingt jene Orte meiden lassen, wo die Klatschsucht ihre Sonde an alle Spalten und Fugen im Charakter und Wandel des lieben Nächsten legt, schonungslos jeden Fleck und Makel offenbart, und die geschäftige Verleumdung das ihrige hinzuthut. — Oder, wo der Ton jener Galanterie herrscht, der durch süße Schmeichelstimmen das Ohr so verwöhnt, daß dafür der kräftige Klang der Wahrheit verletzend wird und es sie nicht hören mag; oder gar jene Galanterie, die verderbliche, aufregende Bilder in die Seele trägt und den ruhigen Schlag des Herzens fieberisch aufregt.

Wir müssen ferner streben, daß keine Macht über sie gewinne die verderbliche Lesewuth der Romane, diese Seuche des Jahrhunderts, wo ohne Wahl und Takt Alles gelesen wird, was die Neuzeit bringt, Producte, von denen die meisten die Phantasie aufregen und überspannen, die Begriffe von echter reiner Weiblichkeit verwirren und schwächen, und die gerade jene Vergehungen, die den strengsten Bannstrahl verdienen, mit dem Schleier der Nachsicht bedecken, oder gar in einen Nymbus gehüllt erscheinen lassen.

Wohl sollen wir unsere Töchter unter Menschen führen, aber unter solche, bei denen sich ihre Herzen in fröhlicher harmloser Offenheit erschließen können und ein gleichtönendes Echo finden. Wir sollen ihnen eine Umgebung suchen, wo eine reine Natürlichkeit, ein frommes unschuldsvolles Herz geschätzt und heilig gehalten wird; wo ihnen das Bild weiblicher Würde und Tugend in seiner anmuthigen Gestalt entgegentritt, sie zur Nachahmung und Wetteifer beseelt, und ihr geistiges Auge an das Edle und Schöne gewöhnt.

Wohl sollen wir ihnen Bücher geben, aber gewählte, von dem streng prüfenden Blick einer verständigen Mutter oder Erzieherin auserlesen. Wir haben deren ja so viele, die Herz und Geist erheben und bilden; die Gegenwart ist reich genug an Schriften, der gewandten Feder geistreicher Autoren entflossen, die sowohl die Belehrung als das Vergnügen der jungen Lesewelt zum Zwecke haben.

Vor Allem aber wollen wir ihnen als edles Beispiel der Bescheidenheit, der Genügsamkeit, des häuslichen Waltens, der innigen Anhänglichkeit an Gott und Volk und Glauben, und der treuen Erfüllung aller unserer Pflichten vorangehen, und sie lehren, in einem höhern Streben als in dem nach Luxus und eitlem Tand ihr Vergnügen und ihren Genuß zu suchen.

Wenn die Bildung unserer Töchter eine derartige Pflege erhält, dann dürfen wir hoffen, daß mit ihnen das Glück einziehen werde in ihr eheliches Haus, daß Freude und Wohlergehen darin seinen bleibenden Wohnsitz nehmen, der Geist des Friedens und der Eintracht, der Geist des Edelmuths und inniger beseligender Religiosität darin herrschen werde.

Allein dem Reichen und Bessergestellten ist es ein Leichtes, für seine Töchter eine vollständige, Geist und Herz bildende und veredelnde Erziehung zu erlangen; denn er hat die Mittel, ihnen tüchtige Erzieher und Erzieherinnen zu geben, die mit Weisheit und Umsicht das Heil ihrer Zöglinge erstreben. Oder er vertraut sie der Obhut von Töchterschulen an, wo vielfache Lehrkräfte sich vereinend, ihre hohe Aufgabe zu lösen sorgsam bemühet sind, und fest und unermüdlich ihrem Ziele zuschreiten.

Derart ist für die Vermöglichen gesorgt. Was sollen jedoch die Mittellosen oder gar die Armen beginnen, denen nicht weniger, ja noch dringender, ein verständiger Unterricht noththut? Nützliche Kenntnisse könnten ihnen eine Versorgung eröffnen, ihnen einen heitern Lebensweg anbahnen, während ohne dieselben die Armen an ihre Dürftigkeit und ihr Elend ewig gefesselt bleiben. —

Drum, wenn unter allen humanistischen Geburten der Neuzeit die Lehr- und Erziehungsanstalten für die weibliche Jugend die meiste Würdigung gefunden, und ihre segensreichen Wirkungen allenthalben unverkennbar sind: so sind doch jene die preiswürdigsten, deren Stiftungen dahin lauten: die Mittellosen unentgeltlich aufzunehmen, und die derart, wie die Sonne den Höhen und Niederungen ihre

lebenspendenden Strahlen in gleichem Maße sendet, so über Reiche und Arme die Wohlthaten und Segnungen ihres Unterrichtes gleich ergießen! Ihre Stifter haben sich in ihnen ein Denkmal gesetzt, das sicherer als alle Monumente von Gold und Marmor ihre Namen verewigt.

Aber leider haben nur sehr wenige unserer Gemeinden derartige Anstalten. Ich kann mich deshalb nicht erwehren, hier den Wunsch auszusprechen, daß diejenigen Menschenfreunde und -Freundinnen, denen des Armen Wohl am Herzen liegt, die gern durch fromme Spenden Lust und Freude in die dunkeln Hütten der Dürftigen bringen, und ihnen nicht nur momentane Abhilfe ihrer schreienden Nahrungssorgen, sondern eine gesicherte Aussicht in die Zukunft verschaffen wollen: daß diese warmen und edlen Herzen sich vereinen möchten, um in ihren Gemeinden solche Institute zu gründen, daß sie an den Bau dieses edlen, heilbringenden Werkes energisch die Hände legten, und auf diesem Altare ihre Opfer dem Herrn darbrächten, auf welche der Ewige gewiß segnend und wohlgefällig niederblicken würde.

Die Verfasserin.

YB 22317

YB 22317